



**Die REGIONALEN in Nordrhein-Westfalen.** Impulse für den Strukturwandel. MBV NRW / ILS NRW 2006.

# Inhalt

<b>Der Strukturwandel entsteht in den Köpfen</b>	2
<b>Kooperation, Innovation, Präsentation –</b>	4
Der Ansatz der REGIONALEN	
<b>Die REGIONALEN 2000 – 2010</b>	14
Beispiele für erfolgreichen Strukturwandel in NRW	
REGIONALE 2000 – EXPO INITIATIVE OstWestfalenLippe –	15
REGIONALE 2002 – EUROGA 2002 <i>plus</i> –	18
REGIONALE 2004 – links und rechts der Ems –	21
REGIONALE 2006 – Spurwechsel – Bergisches Städtedreieck –	24
EuREGIONALE 2008 – Grenzen überschreiten –	27
REGIONALE 2010 – Brückenschläge –	30
<b>Innovative Stadtentwicklung</b>	34
Junges Wohnen, Leben und Arbeiten – Dürkopp Tor 6	36
Allergie-, Dokumentations- und Informationszentrum (ADIZ)	38
Fluss und Stadt: Emsufer – Falkenhof	40
Baukultur und Gartenkunst – Siedlungen bauen	42
Südliche Innenstadt Solingen	44
Freiraumprogramm Talachse Wuppertal	46
Projektausblick stad :impuls gummersbach	48
<b>Landschaft als Tourismuspotenzial</b>	50
Garten_Landschaft OstWestfalenLippe	52
Kulturhistorische Anlagen	54
EmsAuenWeg – Das Rückgrat entlang der Ems	56
Landschaftspark Bagno, Steinfurt	58
Brückenpark Müngsten	60
Projektausblick Indeland / GrünMetropole / Charlemagne	62
Projektausblick masterplan :grün	64

<b>Schätze der Architektur</b>	66
Klosterregion Hochstift Paderborn-Corvey	68
Neanderthal Museum, Mettmann	70
Schloss Dyck	72
Schloss und Park Benrath	74
Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Hörstel	76
Museum Abtei Liesborn, Wadersloh	78
Kulturgut Haus Nottbeck, Oelde-Stromberg	80
<b>Impulse für den Standort</b>	82
Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL	84
MARTa Herford. Museum Zentrum Forum	86
Innovationszentrum Fennel – IZF –, Bad Oeynhausen	88
Magic Illumina – Schloss Dyck	90
Stahlwerk Becker, Willich	92
kompetenzhoch <sup>3</sup>	94
Lebendige Unternehmenskultur	96
<b>Auf dem Weg nach Europa</b>	98
net:natuur_cultuur	100
EUROGA Radwegenetz	102
Nordkanal-Projekt	104
Kulturforum Westfalen, Münster	106
Projektausblick vogelsang ip	108
Projektausblick Bauhaus Europa	110

<b>Kultur, Bildung, Nachwuchs</b>	112
Wege der Erinnerung, Geschichte in Ostwestfalen-Lippe	114
IdeenReich Wirtschaft OstWestfalenLippe	116
Kulturraum und Raketenstation Hombroich	118
100 Grüne Klassenzimmer <sup>®</sup>	120
Projektausblick Exploregio.net	122
<b>Umwelt, Energie, Mobilität</b>	124
Energie- und UmweltBoulevard	126
Regionalstation Zukunft, Haller Willem	128
Steinbruch Schlupkothen und Zeittunnel Wülfrath	130
Regiostrom Münsterland	132
Bergischer Ring	134
Projektausblick :mobilitätsinitiative rheinland	136
Projektausblick :envihab	138
<b>Präsentationsstrategien einer REGIONALE</b>	140
Der Präsentationsprozess für die REGIONALE 2004	142
– Erfahrungen – ein Versuch –	
REGIONALE 2006 Bergische Expo `06	146
– Kommunikationsstrategien als Beitrag zur Regionalentwicklung –	
<b>Eine Zwischenbilanz aus Sicht der Begleitforschung</b>	154
<b>Abbildungsnachweis</b>	168

**Oliver Wittke,  
Minister für  
Bauen und Verkehr  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen**



## Der Strukturwandel entsteht in den Köpfen

Interkommunale Zusammenarbeit ist heute allgemein als sinnvoll anerkannt: Nur im Verbund können Städte und Gemeinden den Ansprüchen von Bürgern und Unternehmen gerecht werden und sich als attraktive Arbeits- und Wohnstandorte profilieren. Das Land NRW verfügt über ein europaweit einmaliges Instrument, um regionale Kooperation zu fördern und damit dem wirtschaftlichen Strukturwandel ein Gesicht zu geben: die REGIONALEN.

REGIONALEN sind Kooperationen auf Zeit. Die Regionen des Landes können sich auf der Basis eines gemeinsam erarbeiteten Leitbilds für die Durchführung einer REGIONALE bewerben.

Erhält eine Region den Zuschlag, werden die vorgeschlagenen Maßnahmen prioritär gefördert. Gemeinden, Verbände, Unternehmen und Initiativen schließen sich zusammen, um Vorhaben umzusetzen, die für einen beispielhaften Umgang mit dem städtischen, landschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandel stehen. Ziel ist es, das Profil einer Region nach innen und außen zu stärken.

Die REGIONALEN sind für die Räume, in denen sie stattfinden, sehr wichtige Initiativen und Ereignisse, die Erneuerung, Qualität, Wettbewerbsorientierung und neue Kooperationsformen fördern. Die Ergebnisse von REGIONALE können sich sehen lassen: In wenigen Jahren sind aus Ideen konkrete Projekte und Aktionen entstanden.

Ihr thematisches Spektrum ist breit: Es reicht von herausragenden Kulturereignissen über die Wiederentdeckung alter Schlösser, Parkanlagen und Industriedenkmäler bis hin zu neuen Mobilitäts- und Bildungsangeboten. Gemeinsam ist den Initiativen, dass sie vom Mittelmaß abweichen: Gefördert wird nur, was hohen ästhetischen und funktionalen Ansprüchen genügt. Für die Qualität bürgen eigens durchgeführte Qualifizierungsmaßnahmen und Wettbewerbsverfahren. REGIONALEN hinterlassen aber nicht nur neue Projekte, sondern auch Strukturen: Wie kaum einem anderen Instrument gelingt es ihnen, kooperatives Denken zu forcieren und regionale Identität zu beflügeln. Bürger und Besucher, Politik und Wirtschaft entdecken ihre Region neu.



Das Instrument REGIONALE belegt, dass eine gute Stadt- und Regionalentwicklung auch in Zeiten knapper Kassen möglich ist. Der vorliegende Band gibt einen Einblick in die Vielfalt von Initiativen, die im Rahmen von REGIONALE entstanden sind. Die Beispiele stammen aus Ostwestfalen-Lippe (REGIONALE 2000), der Region Düsseldorf/Krefeld (EUROGA 2002*plus*) und dem Raum „links und rechts der Ems“ (REGIONALE 2004).

Gleichzeitig bietet diese Veröffentlichung einen Vorgeschmack auf die Projekte der neuen REGIONALEN: der REGIONALE 2006 (Bergisches Städtedreieck), der EuREGIONALE 2008 (Region Aachen, Maastricht, Lüttich) und der REGIONALE 2010 (Region Köln/Bonn).

Die vorgestellten Projektideen sollen nicht einfach zur Nachahmung anregen. Sie sind auf das Profil der jeweiligen Region zugeschnitten und lassen sich nicht ohne weiteres kopieren. Nachahmenswert ist aber der Ansatz, der hinter den Projekten sichtbar wird: Regionale Talente fördern und Schätze wiederentdecken, um die eigene Region neu in Szene zu setzen und einen „Strukturwandel in den Köpfen“ zu bewirken.

Regionale Zusammenarbeit erfordert Kompromissbereitschaft und Überzeugungsarbeit. Die hier dokumentierten Projekte und Strategien zeigen, dass sich der Einsatz lohnt. Die REGIONALEN sind die richtige Antwort auf begrenzte öffentliche Kassen:

Sie erfordern mehr Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und eine wachsende Partnerschaft zwischen Unternehmen, Bürgern und öffentlicher Hand. Das Instrument der neuen REGIONALEN zielt auf ein erweitertes Verständnis von Strukturpolitik. Es trägt zur Verbesserung harter und weicher Standortfaktoren bei. Verschiedene Förderprogramme lassen sich auf dieser Plattform miteinander verbinden. Das Instrument der REGIONALE bietet alle Chancen für eine neue Regionalpolitik in Nordrhein-Westfalen – gerade auch als gemeinsame, Ressortgrenzen überwindende, interministerielle Initiative der Landesregierung.

Oliver Wittke  
Minister für Bauen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Kooperation, Innovation, Präsentation

### Der Ansatz der REGIONALEN

#### **Das Vorbild „Internationale Bauausstellung (IBA) Emscherpark“**

Innovative Regionalpolitik hat in Nordrhein-Westfalen Tradition. In den 1980er Jahren vollzog NRW mit der „Zukunftsinitiative Montanregionen“ als erstes Bundesland den Schritt zur Regionalisierung von Strukturprogrammen. Es folgten die landesweite Einrichtung von Regionalkonferenzen und die Regionalisierung der Kulturpolitik. Internationale Aufmerksamkeit erlangte im Zeitraum 1989 bis 1999 die „IBA Emscherpark“, ein ehrgeiziges Revitalisierungsprogramm für das nördliche Ruhrgebiet. Auf Initiative der Landesregierung schlossen sich 17 Städte zusammen, um gemeinsam Impulse für den Strukturwandel in der Region zu setzen. In nur zehn Jahren wurden mehr als 120 beispielhafte Projekte in den Feldern Wohnen und Städtebau, Ökologie und Landschaft, Kunst, Industrie-

kultur, Tourismus, Beschäftigung und Qualifizierung umgesetzt.

Die Internationale Bauausstellung wurde bereits Jahre vor ihrem „Finale“ im Jahr 1999 als Erfolg rezipiert: In kurzer Zeit ist es gelungen, ein neues Bild von einer schrumpfenden Bergbauregion zu vermitteln. Auf alten Industriebrachen sind neue Büro- und Wohngebäude, Kultur- und Ausstellungszentren, Landmarken und Skulpturen entstanden. Exemplarisch belegen die IBA-Projekte, dass die Trendwende von der monostrukturierten Bergbauregion zur zukunftsfähigen Städtereion möglich ist. Die Bauausstellung bewirkt damit einen doppelten Perspektivenwechsel: In der Region eröffnet sie den Blick dafür, dass auch – und gerade – eine alte Industrieregion über besondere landschaft-

liche und architektonische Reize verfügt. Die Anerkennung der Zeche Zollverein in Essen als Weltkulturerbe der UNESCO ist Ausdruck dieser neuen Wertschätzung. In der Außenwahrnehmung verhilft die IBA dem Emscherraum zu positiv besetzten Schlagzeilen – vom gigantischen Solarkraftwerk in Gelsenkirchen über den größten Ausstellungsraum Europas in Oberhausen bis hin zur begehbaren Skulptur in Bottrop. Der ehemalige „Hinterhof des Ruhrgebiets“ wird wahrgenommen als ein Raum des Wandels, der seinen besonderen Charme aus seiner industriellen Vergangenheit zieht.

### Das neue Instrument: REGIONALE

Die Internationale Bauausstellung Emscherpark steht für die grundlegenden Prinzipien moderner Strukturpolitik. Die Förderung von Projekten setzt ein kooperativ erarbeitetes regionales Leitbild voraus. Ziel ist es, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch endogene kulturelle, städtebauliche und landschaftliche Potenziale zu entwickeln.

Der Erfolg der IBA Emscherpark verlangt nach einer Fortsetzung. Die Arbeitsprinzipien, die sich im Emscherraum bewährt haben, sollen auch in anderen Landesteilen zum Einsatz kommen. So wurde die Idee der REGIONALE geboren.

Die Regionen des Landes erhalten damit die Möglichkeit, sich um die



Durch Wettbewerbsverfahren wird eine hohe Qualität der umgesetzten Projekte erreicht. Die abschließende Präsentation der Ergebnisse erzeugt den nötigen Handlungsdruck, erleichtert die Konsensfindung, verkürzt bürokratische Verfahren und trägt letztlich dazu bei, die Ergebnisse von Strukturpolitik medial zu vermitteln. Kulturereignisse und Ausstellungen inszenieren den Wandel, der sich an ausgewählten Orten der Region vollzogen hat.

Durchführung einer REGIONALE zu bewerben. Sie findet bislang alle zwei Jahre in jeweils einer der Regionen des Landes NRW statt. Gegenstand der REGIONALE ist die gemeinschaftliche Vorbereitung, Realisierung und Präsentation von Projekten, Ereignissen und Initiativen, die in der Region in einem konzeptionellen Zusammenhang entwickelt werden, um das regionale Profil zu stärken.

## Der Anspruch: Ein umfassendes regionales Strukturprogramm

Als regionales Strukturprogramm umfasst REGIONALE alle Gesellschaftsbereiche, die in der einen oder anderen Form einen Beitrag zum regionalen Strukturwandel leisten können. Schon in der Ausschreibung werden vielfältige mögliche Aktionsfelder von REGIONALE benannt:

- *regionale Stadtbaukultur*: historische Stadt- und Ortskerne, Innenstadtentwicklung, Siedlungsneubau, Konversion ehemaliger Industrie-, Militär- und Bahnflächen, ökologische Architektur, wohnungsnaher Spiel- und Sportangebote;
- *Naturschutz, Landschaftsentwicklung, Gartenkunst*: Schutz und Fortentwicklung von Kulturlandschaften, Angebote für „Naturerleben“, Wander- und Radwege, Sport- und Freizeitflächen, regionale Garten- und Landschaftsbaukunst, Integration von Kunst und Natur;
- *Wirtschaft und Arbeit*: regionale „Messekultur“, Entwicklung einzelner „Zukunftsstandorte“, regionalspezifische Fremdenverkehrs- und Tourismusangebote, regionalwirtschaftliche Strategien für neue Arbeitsplätze

In der Praxis von REGIONALE sind weitere Handlungsbereiche dazugekommen: Mobilität, Energie und Gesundheitswirtschaft in der REGIONALE 2000, die Wiederentdeckung von Schlössern und Schlossparks in der EUROGA 2002*plus*, die Neu-

nutzung von Klöstern und Industriedenkmalern in der REGIONALE 2004. Mit der REGIONALE 2006 „Spurwechsel“ im Bergischen Städtedreieck hat sich das Themenspektrum noch einmal erweitert um Strategien regionalen Standortmarketings („kompetenzhoch“) und die Aktivierung unternehmerischen Engagements („Lebendige Unternehmenskultur“).

In welchen Sektoren REGIONALE aktiv wird, lässt sich nicht a priori festlegen: Kommunalpolitiker, Verbandsfunktionäre, Unternehmens-

und Bürgerschaftsvertreter legen zu Beginn des REGIONALE-Prozesses fest, in welchen Themenfeldern die Region Maßnahmen umsetzen möchte. Die Auswahl wird durch die Überlegung geleitet, dass innerhalb nur weniger Jahre eine regionale Profilierung gelingen soll. Dieser Anspruch setzt voraus, dass sich die Aktionsfelder eng an den vorhandenen Potenzialen der betreffenden Region orientieren. Gefragt ist aber auch der Mut zu neuen Akzenten und Impulsen: REGIONALE versteht sich als „Experimentierwerkstatt für die Region“.



### Das übergeordnete Ziel: Strukturwirksamkeit

Bei aller thematischen Breite ist die zentrale Stoßrichtung von REGIONALE klar: Ziel ist es, eine Identifikation nach innen und eine Profilierung nach außen zu fördern. Die Stärkung von regionaler Identität und die Verbesserung der Außenwahrnehmung einer Region bilden ihrerseits eine notwendige Voraussetzung für den erfolgrei-

chen ökonomischen Strukturwandel. Neuere Theorien der Regionalentwicklung wie diejenige des „innovativen Milieus“ (Camagni 1991) oder der „lernenden Region“ (Cooke und Morgan 1998) stimmen darin überein, dass die Städte und Regionen Westeuropas auf den Produktionsfaktor Wissen angewiesen sind.

von Kultur-, Freizeit-, Erholungs-, Gesundheits-, Sport- und Tourismusangeboten mit dem ökonomischen Prozess zu verknüpfen.

REGIONALE versteht sich als Instrument der Strukturpolitik mit dem Anspruch, tatsächlich ganzheitliche Raum- und Strukturentwicklung zu betreiben.



Der ökonomische Erfolg einer Region wird heute nicht allein durch die Verkehrslage, Grundstücks- und Energiepreise oder Büromieten bestimmt. Entscheidend ist in einer hochspezialisierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft, dass qualifizierte Arbeitskräfte gewonnen werden können – von der Facharbeiterin bis zum Ingenieur, vom Designer bis zur Programmiererin. Der Wettbewerb der Regionen ist ein Wettbewerb um „kreative Köpfe“. Sie verlangen nach einem attraktiven Wohnumfeld, hochwertigen Kultur- und Freizeitangeboten, einem ansprechenden städtebaulichen und landschaftlichen Umfeld. Genau auf diese weichen Standortfaktoren zielt REGIONALE ab: Für einen erfolgreichen ökonomischen Strukturwandel wird es immer wichtiger, im internationalen Wettbewerb ein regionales Profil durch eine regionale Vernetzung und Qualifizierung

Das Attribut der „Ganzheitlichkeit“ macht deutlich, dass es nicht primär um unmittelbare Strukturverbesserungen der Regionalwirtschaft und des Arbeitsmarktes geht. Aufgabe ist es vielmehr, die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung zu verbessern – und dazu gehört es, die überregionale Aufmerksamkeit für eine Region zu schärfen und die Identifikation von Entscheidungsträgern mit ihrer Region zu stärken. Die Strukturwirksamkeit von REGIONALE lässt sich also nicht nur an den direkten bauwirtschaftlichen, kulturwirtschaftlichen und touristischen Effekten einzelner Projekte bemessen. Sie macht sich in erster Linie an einer langfristigen Veränderung der regionalen Innen- und Außenwahrnehmung der Region fest. Diese lässt sich nur erreichen, wo Akteure regional kooperieren, wo auf Prozess- und Projektebene Innovation stattfindet, wo eine Region ihre Stärken im wörtlichen Sinne zur Schau stellt.

## Regionale Kooperation anregen

Die Herausforderungen, vor die sich Politiker und Verwaltungen in Städten und Gemeinden gestellt sehen, lassen sich heute kaum noch allein auf kommunaler Ebene bewältigen.

Ob es um Schul- und Bildungsangebote, die Einzelhandelsversorgung, die Gewerbeentwicklung oder die Vermarktung touristischer Potenziale geht – im Alleingang sind Kommunen finanziell wie organisatorisch vielfach überfordert. Die wachsende Bedeutung regionaler Zusammenarbeit hat vielfache Gründe. Eine wichtige Triebkraft der Regionalisierung ist der erweiterte Aktionsradius von Bürgern und Unternehmen. Doch nicht nur private Akteure, auch die Kommunen denken und handeln zunehmend regional. Beispiele sind der öffentliche Nahverkehr, Infrastruktureinrichtungen und das gemeinsame Standortmarketing.

Die regionale Zusammenarbeit ermöglicht es, Doppelausgaben zu vermeiden und zu einer intelligenten Arbeitsteilung zu gelangen.

Regionale Kooperation ist zugleich Grundlage und Aufgabe von REGIONALE. Eine erfolgreiche Bewerbung um die Ausrichtung einer REGIONALE setzt voraus, dass sich Akteure regional zusammenschließen und auf ein gemeinsames Aktionsprogramm verständigen. Dabei gibt REGIONALE ganz bewusst keine Abgrenzung vor: Es bleibt den Akteuren selbst überlassen, den geeigneten Kooperationsraum abzustecken. Gleichzeitig haben die gemeinsame Entwicklung von Konzepten, die konsensuale Auswahl von Projekten und die medienwirksame Präsentation den entscheidenden „Nebeneffekt“, dass sie die Region „zusammenschweißen“.

Der mehrjährige Kooperationsprozess im Rahmen von REGIONALE schafft im Idealfall neue Gremien der Zusammenarbeit, die weit über den Förderzeitraum hinaus Bestand haben. Doch selbst dann, wenn anstelle von eingespielten Kooperationsstrukturen „nur“ persönliche Kontakte übrig bleiben, ist ein wichtiger Teilerfolg erreicht. Die REGIONALE-Erfahrung ermutigt dazu, auch in anderen Handlungsfeldern konzertierte Aktionen über Gemeindegrenzen hinweg zu erproben.

Es versteht sich von selbst, dass Kooperation nicht von selbst erwächst – sie bedarf des kontinuierlichen und engagierten Einsatzes von „Netzwerk-Promotoren“. Ein Kernelement von REGIONALE ist deshalb die Einrichtung von REGIONALE-Agenturen. Sie sind in der Regel nur wenige Mitarbeiter stark,



leisten aber Entscheidendes für das Gelingen von REGIONALE. Sie führen Akteure zusammen, organisieren den regionalen Informationsaustausch, entwickeln Projektideen, vernetzen Aktivitäten und unterstützen die Gemeinden bei der Projektumsetzung. Gelegentlich treten sie auch selbst als Projektträger auf. Da sie als unabhängige GmbH operieren, ist eine höhere Flexibilität möglich, als dies im Falle einer verwaltungsinternen Organisationslösung der Fall wäre. Es ist jedoch nicht das Ziel, mit REGIONALE „Parallelstrukturen“ zur bestehenden Kommunal- und Kreisverwaltung aufzubauen. Das Mandat der REGIONALE-Agenturen ist auf wenige Jahre begrenzt.

Die Agenturen müssen daher von Anfang an darum bemüht sein, selbsttragende Projektstrukturen aufzubauen, um die Bespielung und Nutzung der REGIONALE-Standorte über das Abschlussjahr hinaus zu gewährleisten.

Inwieweit es möglich und sinnvoll ist, die in der Regel eher informellen Kooperationsstrukturen von REGIONALE in formalisierte Institutionen regionaler Zusammenarbeit zu überführen, lässt sich nicht pauschal beantworten. Argumente Pro und Contra finden sich im Beitrag von Rainer Danielzyk und Kunibert Wachten im Schlusskapitel dieses Bandes (siehe Seite 154 ff.).



### Innovation fördern

Der Erfolg von Unternehmen ist eng an ihre Innovationskraft gebunden. Mit neuen Produkten und Produktionsverfahren lassen sich Kunden gewinnen, Marktanteile sichern, Gewinne ausbauen. Was für den betriebswirtschaftlichen Bereich eine Selbstverständlichkeit ist, setzt sich nur zögerlich im Denken von öffentlichen Entscheidungsträgern durch. Auch in der Stadt- und Regionalentwicklung sind Innovationen gefragt, wenn eine Region sich im interregionalen Wettbewerb um Unternehmen und Arbeitskräfte behaupten will. Der Begriff der „Innovation“ ist dabei breit zu fassen. Er umfasst neue Qualitäten und Formen in Architektur, Städtebau und Landschaftsgestaltung ebenso wie den Mut zu unkonventionellen Gebäude- und Flächen(um)nutzungen oder avantgardistischen Kunst- und Kulturformaten. Gemeint sind aber auch innovative Verfahrensschritte, fortschrittliche Managementstrukturen oder neue Typen des unternehmerischen und bürgerschaftli-

chen Engagements. Gleich, welche Art von Innovation gemeint ist – die Implementation des Neuen ist kein Selbstzweck. Im Zusammenhang von Städtebau, Landschaftsplanung und Kultur haben Innovationen das Ziel, einer Stadt oder Region ein neues „Profil“ zu verleihen. Mit Projekten, die das Gewöhnliche hinter sich lassen, ist es möglich, Bürger für ihre Heimat zu begeistern und Signale für den Strukturwandel zu setzen.

So sinnvoll Innovationen erscheinen, so schwierig ist es, sie planvoll herbeizuführen. Auch hier hilft der Vergleich mit der Innovation im Unternehmen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Entwicklung neuer Produkt- und Verfahrensideen zu unterstützen. Sie reichen von einer intensiven Kommunikation mit Kunden und Zulieferern über die Einrichtung von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen bis hin zur Einführung von „Innovationsprämien“ für Mitarbeiter. Gleichwohl lässt sich Innovation nicht erzwingen.



Jede Innovation setzt „Invention“ voraus. Erfindungen und „Geistesblitze“ aber entstehen nicht auf Kommando, sie sind vielfach ein Produkt des Zufalls. Mit den gleichen Schwierigkeiten haben auch staatliche und kommunale Entscheidungsträger zu kämpfen, wenn sie Neuerungen herbeiführen wollen (Siebel 2005). Ihre Aufgabe beschränkt sich darauf, mit finanziellen Anreizen und durch kontinuierliche Überzeugungsarbeit die Rahmenbedingungen für Innovation zu verbessern. Dieses Ziel hat sich auch das Instrument REGIONALE auf seine Fahnen geschrieben.

Es ist der Anspruch von REGIONALE, die Umsetzung von qualitativ hochwertigen, herausragenden Projekten zu fördern. Sie setzt hierzu konsequent auf das Wettbewerbsprinzip: In der Konkurrenz von Ideen und Konzepten sollen sich jene behaupten, die den höchsten Innovationsgrad aufweisen.

Der Wettbewerbsgedanke wird bereits bei der Regionsauswahl angewandt. Über REGIONALE gefördert werden nicht primär „bedürftige“ Regionen, sondern solche, die besonders durchdachte Handlungskonzepte vorlegen. Im nächsten Schritt findet ein Wettbewerb der Projektideen statt: Am Beginn jedes REGIONALE-Prozesses stehen Projektaufträge. Den „REGIONALE-Stempel“ erhalten nur solche Projekte, die sich durch eine hohe Qualität, einen deutlichen regionalen Nutzen und einen innovativen Charakter auszeichnen. Auch ein dritter Prozessschritt schafft Raum für Innovationen: Wann immer größere architektonische, landschaftsgestalterische oder städtebauliche Projekte geplant werden, sind Wettbewerbsverfahren durchzuführen. Bei den „Leuchtturmprojekten“ der REGIONALEN – etwa der „GrünMetropole“ in der EuREGIONALE 2008, dem „Kulturforum Westfalen“ in Münster oder dem „Brückenpark Müngs-

ten“ im Bergischen Städtedreieck – beteiligen sich Architektur- und Planungsbüros aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland. In den laufenden REGIONALEN 2006, 2008 und 2010 wird schließlich auch in verstärktem Maße auf eine weitere Ressource von Innovation gesetzt – das unternehmerische und bürgerschaftliche Engagement. Wo Denkweisen und Handlungslogiken von öffentlichen und privaten Akteuren aufeinandertreffen, sind beste Voraussetzungen für die Genese neuer Ideen und Lösungen gegeben. Durch die verschiedenen Wettbewerbsschritte und die Einbeziehung von Bürgern und Unternehmen wird gewährleistet, dass „das Neue“ in der Region eine Chance erhält. Auf diese Weise kann REGIONALE ihrem Anspruch gerecht werden, neue Wege bei der Modernisierung von Regionen zu beschreiten. Dass dies in vielen Fällen gelingt, belegen die in diesem Band vorgestellten Projekte.



### Stärken präsentieren

„Tue Gutes und rede darüber“ – dieses Motto gilt auch für REGIONALE. Die innovativsten Projekte nutzen wenig, wenn sie nicht wahrgenommen werden. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gehört daher zu den zentralen Aufgaben der REGIONALE-Agenturen, aber auch aller anderen am REGIONALE-Prozess beteiligten Akteure. Die Kommunikation von REGIONALE richtet sich dabei an zwei zentrale Zielgruppen. Im Fokus sind zunächst die gewählten Entscheidungsträger aus Kommunen und Kreisen. Ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Kompromissfindung ist für den Erfolg von REGIONALE unverzichtbar. Deshalb ist REGIONALE darauf angewiesen, die Schlüsselakteure einer Region für die Idee der regionalen Zusammenarbeit zu begeistern. REGIONALE spricht aber auch und gerade die breite Öffentlichkeit an. Dies sind zunächst die Bürgerinnen und Bürger einer Region. Für sie soll der Strukturwandel an beispielhaften Projekten

erfahrbar werden. Aber auch Unternehmerinnen und Unternehmer sind aufgerufen, sich in und für die Region zu engagieren. Projekte wie die „Lebendige Unternehmenskultur“ im Bergischen Städtedreieck zeigen, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Schließlich richtet sich REGIONALE an regionsexterne Öffentlichkeiten – potenzielle Gäste, Bewohner und Investoren, die durch besondere Ereignisse und Projekte auf die Qualitäten einer Region aufmerksam werden.

Die Profilierung einer Region gelingt am besten durch die offensive Präsentation von sichtbaren Erfolgen und „verborgenen Schätzen“. Das Spektrum der Möglichkeiten ist breit.

Präsentation ist ein Grundgedanke von REGIONALE, der sich wie ein roter Faden durch alle Programm- und Projektbeispiele zieht. Sie gipfelt im Präsentationsjahr, in dem alle Projekte der Öffentlichkeit gezeigt

werden. Nicht jedes Projekt muss dabei den Sprung in die überregionalen Medien schaffen; dieser Anspruch wäre überzogen.

Als regionaler Kooperationsprozess muss REGIONALE im Raum „geerdet“ sein und auf dezentrale Projektstandorte und kleinteilige Aktivitäten zurückgreifen können. Aber REGIONALE lebt in besonderem Maße von großmaßstäbigen Vorzeigeprojekten. In der REGIONALE-Ausschreibung wird daher eine „Akzentuierung durch Leitprojekte“ gefordert:

Die Erfahrungen aus der Zwischenpräsentation der Internationalen Bauausstellung Emscher Park zeigen, dass solche mit großer Qualität

geschaffenen Leitprojekte und ihre Präsentation wichtig sind, um den strukturpolitischen und für die regionale Entwicklung zentralen Ansatz einer Gesamtstrategie deutlich und verständlich zu machen.

Die hohe Resonanz, die die „Leuchtturmprojekte“ wie Schloss und Park Benrath (EUROGA 2002*plus*), der EmsAuenWeg (REGIONALE 2004) oder der Brückenpark Müngsten (REGIONALE 2006) erzeugt haben und weiterhin erzeugen, belegt die Richtigkeit dieses Ansatzes.

Ihr Erfolg beruht nicht zuletzt darauf, dass es ihnen gelingt, emotionale Qualitäten zu schaffen und den Strukturwandel der Region sichtbar und sinnlich erlebbar zu machen.



### Standortfaktor Qualität – ein Grundstein regionaler Zukunftsfähigkeit

REGIONALE will Kooperation anregen, Innovation fördern und die Stärken einer Region präsentieren. Sie vernetzt beispielsweise bestehende Bildungs-, Mobilitäts- und Kulturangebote, schafft neue Orte, erschließt Grünräume für die Öffentlichkeit, setzt mit Architektur und Städtebau Akzente im Stadtbild und erprobt regionales Standortmarketing. In der Summe leistet sie damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in den nordrhein-westfälischen Regionen.

Die von REGIONALE geförderten Projekte sind kein Luxus, sondern eine maßgebliche Voraussetzung für zukünftiges Wirtschaftswachstum. Sie prägen den Standortfaktor der Zukunft: Qualität in Stadt- und Landschaftsentwicklung, in Bildungs- und Kulturangeboten. Mittelmaß gibt es mehr als genug!

Die Bedeutung dieser Faktoren lässt sich einfach nachvollziehen: Angesichts der zunehmenden Konkurrenz aus den Beitrittsländern der EU

Die Bedeutung des „Standortfaktors Qualität“ lässt sich nicht ohne weiteres quantifizieren. Dazu sind die Wirkungszusammenhänge der Regionalentwicklung zu komplex und zu langfristig. Schon heute lässt sich jedoch an den Besucherzahlen mancher REGIONALE-Projekte absehen, dass es mit diesem Ansatz möglich ist, die Attraktivität von Regionen zu erhöhen. Einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Wohlstands leistet REGIONALE aber auch auf einem anderen, ebenfalls



Gelegentlich wird dem REGIONALE-Ansatz dennoch mit Skepsis begegnet: Ist es richtig, in Zeiten von Sparzwang und Rückbau Geld für Stadt- und Landschaftsgestaltung auszugeben? Können sich Staat und Kommune große Kulturereignisse oder aufwändige Kunstprojekte leisten? Führt man sich die tiefgreifenden Änderungen in der ökonomischen Struktur des Landes vor Augen, so gibt es auf diese Fragen eine klare Antwort:

und aus Fernost können deutsche Unternehmen nur über die Qualität von Produkten und Dienstleistungen konkurrieren. Dafür benötigen sie hochqualifizierte Mitarbeiter, die ihrerseits hohe Ansprüche an ihr Lebensumfeld stellen. Klassische Standortvorteile wie Verkehrsanbindung oder Flächenverfügbarkeit bleiben wichtig. Zukunftsfähig aber ist eine Region nur dann, wenn sie auch als Lebens- und Arbeitsstandort für die Wissensarbeiter von morgen attraktiv ist.

indirekten Wege: An weichen Faktoren kann die regionale Zusammenarbeit für harte Themen wie Gewerbeflächenentwicklung oder Infrastrukturplanung erprobt werden. Wenn es REGIONALE gelingt, einen Beitrag zur Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit zu leisten, ist viel gewonnen.



## Die REGIONALEN 2000 – 2010

### Beispiele für erfolgreichen Strukturwandel in NRW

Das Instrument REGIONALE ist kein Einheitsinstrument für alle Teilräume Nordrhein-Westfalens. So unterschiedlich wie die Regionen des Landes strukturiert sind, so individuell ist auch das jeweilige REGIONALE-Programm. Gerade hierin liegt eine Stärke des REGIONALE-Ansatzes: Die Regionen entscheiden selbst, in welchem räumlichen Verbund sie aktiv werden, welche Handlungsschwerpunkte sie bearbeiten, welche Projekte sie umsetzen möchten.

So kommt es, dass sowohl kompakte Regionen wie das Bergische Städtedreieck als auch große regionale Zusammenschlüsse wie die Region Köln/Bonn oder Ostwestfalen-Lippe Schauplätze einer REGIONALE werden.

Das folgende Kapitel gibt einen Einblick in die sechs Teilräume des Landes, die sich bisher erfolgreich um die Ausrichtung einer REGIONALE beworben haben, und skizziert den Verlauf der Strukturprogramme von den ersten Ideen bis zur konkreten Umsetzung von Projekten.

**Größe**

6.500 km<sup>2</sup>, ca. 2 Mio. Einwohner

**Gebietskörperschaften**

Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke, Paderborn und die kreisfreie Stadt Bielefeld, insgesamt 70 Städte und Gemeinden

**Projekte**

54 anerkannte Projekte

**Leitthemen**

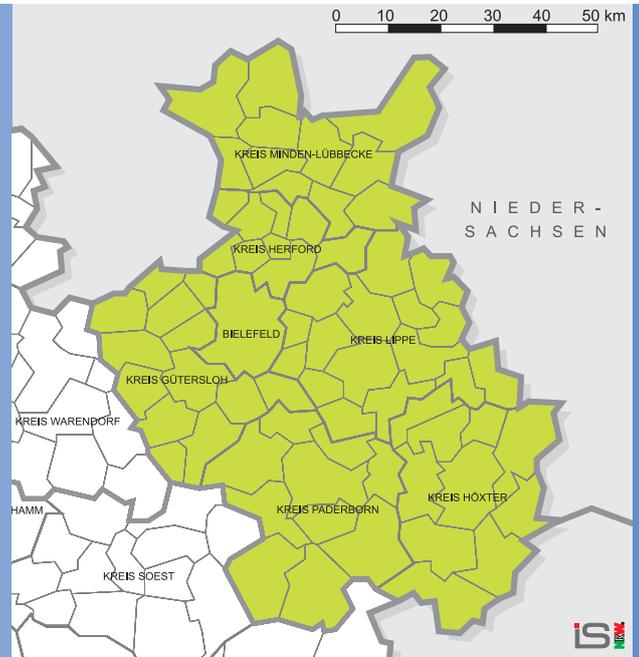
Technik/Energie, Gesundheit, Kultur

**Organisationsstruktur**

OstWestfalenLippe Marketing GmbH für Organisation und Management, Fachbeirat, Arbeitsausschuss, Arbeitsgruppen

**Projektentwicklung**

Projektauftrag, Auswahl in zwei Phasen durch Fachbeirat und Gesellschafterversammlung



**REGIONALE 2000**

EXPO INITIATIVE OstWestfalenLippe

**Die Region**

... ist deckungsgleich mit Nordrhein-Westfalens nordöstlichem Regierungsbezirk Detmold. In den sechs Kreisen Gütersloh, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn und der kreisfreien Stadt Bielefeld leben über zwei Millionen Menschen auf einem Fünftel der Fläche von Nordrhein-Westfalen. Landschaftlich hat die Region eine Menge zu bieten: Teutoburger Wald, Wiehen- und Eggegebirge, die Flusslandschaften von Weser, Ems und Lippe laden zum Entdecken ein.

Die wirtschaftliche Stärke drückt sich unter anderem in Weltunternehmen wie Bertelsmann, Melitta, Miele, Dr. Oetker und Wincor Nixdorf aus. Daneben gibt es 70.000 gewerbliche Unternehmen in einer mittelständisch geprägten Branchenstruktur, die bereits seit den 1950er bzw. 1960er Jahren einen erfolgreichen Strukturwandel in der Zigaretten- und Textilindustrie hinter sich hat. Heute prägen Maschinenbau, Möbelindustrie, Ernährungs- sowie Verlags- und Druckgewerbe die vielfältige Branchenstruktur.

„OstWestfalenLippe: Ganz oben in Nordrhein-Westfalen“ – das ist Slogan, Standortbestimmung und Programm zugleich. OWL ist nicht nur geographisch „ganz oben in Nordrhein-Westfalen“, sondern verfügt auch über besondere Standortvorteile.

**Kontakt**

OstWestfalenLippe Marketing GmbH  
 Jahnplatz 5  
 D-33602 Bielefeld  
 Fon: +49 (0)521 96733-0  
 E-mail: [info@ostwestfalen-lippe.de](mailto:info@ostwestfalen-lippe.de)  
 Internet: [www.ostwestfalen-lippe.de](http://www.ostwestfalen-lippe.de)

## Bewerbung

Aus der 1992 gegründeten OWL Marketing GmbH, einer öffentlichen-privaten Partnerschaft (Kammern, rund 100 Unternehmen, Gebietskörperschaften) kam 1995 die Initiative, an der in Hannover stattfindenden EXPO 2000 zu partizipieren. Daraus erwuchs im Februar 1997 das Memorandum „Wir holen die Weltausstellung 2000 zu uns“. Darin werden die Motivation zur Gründung der EXPO-Initiative erläutert sowie die drei Zukunftsaufgaben präsentiert, die man für OWL aus dem Leitthema der Weltausstellung „Mensch – Natur – Technik“ abgeleitet hat: OstWestfalenLippe als Gesundheitskompetenzregion, als Energiekompetenzregion und als Kulturregion.

Die EXPO-Initiative OWL wandte sich mit ihren Bemühungen, die EXPO für ihre Region zu nutzen, an die Landesregierung, die zeitgleich das Instrument der REGIONALEN entwickelt hatte. Im Januar 1997 fiel die Entscheidung, aufgrund der fehlenden Zeit für eine Ausschreibung die erste REGIONALE ohne offizielle Bewerbung an OstWestfalenLippe zu vergeben.

## Ziel / Konzept / Leitthemen

Mit dem Motto der EXPO in Hannover „Mensch – Natur – Technik“, welches Fragen nach der Zukunft von Leben, Wohnen und Arbeiten im 21. Jahrhundert stellte, waren die zentralen Themen für die EXPO-Initiative OstWestfalenLippe bereits vorgegeben. In einem dezentralen Konzept zeigen die Projekte der REGIONALEN Zukunftsperspektiven in den abgeleiteten Handlungsfeldern Kultur, Gesundheitswirtschaft und ressourceneffizientes Wirtschaften.

Mit 98.000 Beschäftigten ist das Kompetenzfeld Gesundheitswirtschaft der größte Wirtschaftsbereich der Region.

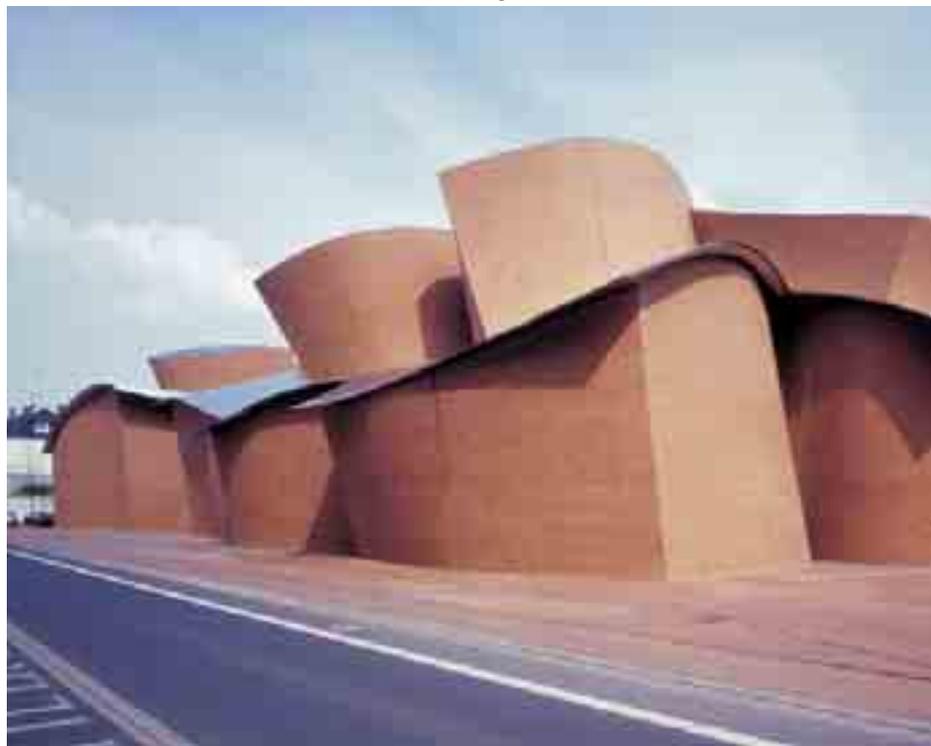
Der „Heilgarten OstWestfalenLippe“ beherbergt 21 von 43 aller Kurorte Nordrhein-Westfalens und verfügt damit traditionell über wichtige Kompetenzen des Kur- und Bäderwesens. Charakteristisch für die Gesundheitsregion OWL ist auch ihre lange gesundheits- und sozialorientierte Tradition in der Pflege und Betreuung chronisch kranker Menschen. Die Gesundheitswirtschaft als globales Thema bietet einen Wachstumsmarkt mit starkem Nachfragepotenzial. Der sich hier vollziehende demografische Strukturwandel verlangt die Suche nach einem zukünftigen Gesundheitswesen mit Innovationskraft und Mut zu neuen Wegen.

Im Bereich der Technologie stellt die Region an sich und ihre Energieanbieter den Anspruch, zur Energiekompetenzregion zu werden und sich mit zukunftsweisenden

Projekten auf den Weg zu einem ressourceneffizienten Wirtschaften zu machen. Die in der Region tätigen mittelständischen Energieunternehmen wurden als gute Voraussetzung angesehen, tatsächlich Dinge in Bewegung zu bringen.

## Projekte

Auf den Projektauftrag im Februar 1997 wurden 300 Projektideen eingereicht, die daraufhin geprüft wurden, ob das Projekt thematisch zu den Leitthemen passt, es von regionaler Bedeutung ist und der Projektträger die Gewähr für die Realisierung bietet. Insgesamt 54 Projekte wurden schließlich anerkannt, sieben von ihnen gehören zu den weltweiten Projekten der EXPO 2000. 29 Projekte sind dem Handlungsfeld „Technologie“ zugeordnet. Markante Beispiele sind hier der Energie- und Umweltboulevard



**Organisation, Kommunikation, Struktur**

Die OWL Marketing GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der regionalen Kräfte der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Die Wirtschaft wird repräsentiert durch den Verein „Unternehmen für OWL-Marketing“, in dem die Industrie- und

schuss, der paritätisch geleitet wurde von dem Vertreter der Bezirksregierung und dem EXPO-Bevollmächtigten der OWL Marketing GmbH. Eigene Beauftragte der Gemeinden gab es nicht, die Bezirksregierung und der Bezirksplanungsrat spielten allerdings aufgrund des Zuschnitts der REGIONALEN eine größere



der Elektrizitätswerke Minden-Ravensberg mit seinen 11 Stationen, die Regionalbahn „Haller Willem“, das „Haus des Möbels“ in Herford oder die Entwicklung der Hochtemperatur-Brennstoffzelle der Universität Bielefeld. 12 Projekte gehören zum Handlungsfeld Gesundheit, wie etwa das „Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft“ oder das „Allergiezentrum und Kommunikationspark Bad Lippspringe“. 13 Projekte im Handlungsfeld der Kultur sollen zur Profilbildung und Identitätsfindung der Region beitragen, so zum Beispiel unter dem Titel „Weser – Ein Fluss in Europa“ oder „Dörfer der Zukunft“.

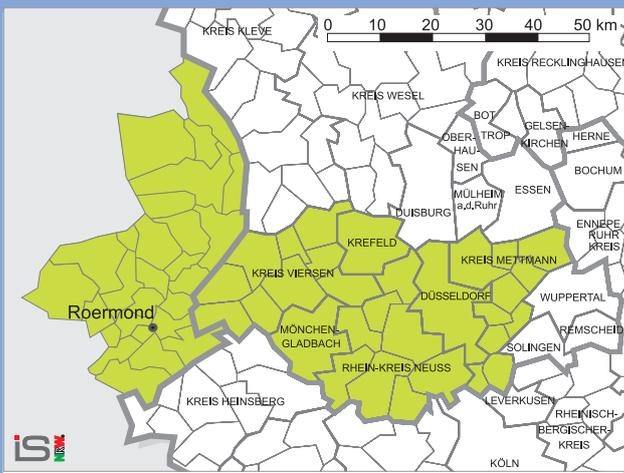
Handelskammern Ostwestfalen zu Bielefeld und Lippe zu Detmold, die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld sowie ca. 100 Unternehmen aus der Region zusammengeschlossen sind. Gebietskörperschaften (Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke, Paderborn sowie die Stadt Bielefeld) und Verein sind zu gleichen Teilen an der GmbH beteiligt. Zu den Regionalmarketing-Aktivitäten der Gesellschaft kamen für die Jahre 1997–2001 die Koordination und das Management der regionalen Aktivitäten im Umfeld der EXPO 2000 hinzu. Die Umsetzung der Projekte lag allein in der Hand der Projektträger.

Der EXPO-Fachbeirat (je zur Hälfte Vertreter von Gebietskörperschaften und Unternehmen) hatte die Aufgabe, die Entscheidungen der Gesellschafterversammlung, insbesondere die Projektauswahl, vorzubereiten. 12 der 35 Mitglieder bildeten einen entscheidungsvorbereitenden Aus-

schuss, der paritätisch geleitet wurde von dem Vertreter der Bezirksregierung und dem EXPO-Bevollmächtigten der OWL Marketing GmbH. Eigene Beauftragte der Gemeinden gab es nicht, die Bezirksregierung und der Bezirksplanungsrat spielten allerdings aufgrund des Zuschnitts der REGIONALEN eine größere

**Bilanz / Ausblick**

An zahlreichen innovativen Technologieprojekten konnte die Region den Fleiß und Erfindergeist ihrer mittelständischen Unternehmer und Arbeitnehmer demonstrieren. Jetzt hat diese wirtschaftlich dynamische Region auch ein besonderes kulturelles Profil. Ohne die Erfahrungen mit unkonventioneller Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung, die im Rahmen von REGIONALE gesammelt wurden, wäre OWL heute nicht die bundesweit beachtete Modellregion für Bürokratieabbau. Die neue Landesregierung will das Modell übernehmen und weiterentwickeln.



### Größe

3.500 km<sup>2</sup>, 2,7 Mio. Einwohner

### Gebietskörperschaften

Kreise Viersen, Mettmann, Neuss, Städte Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach, Geweste Noord- und Midden-Limburg, insgesamt 33 deutsche und 29 niederländische Städte und Gemeinden

### Projekte

110 Einzelprojekte in 10 Projektfamilien

### Leitthemen

Nordkanal, Wasser-Fälle, Dezentrale Landesgartenschau, Kulturschätze, Naturschätze, Radwege

### Organisationsstruktur

Agentur (GmbH) für Koordination, regionale Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing, Gesellschafterversammlung, Kuratorium, Projektausschuss

### Projektentwicklung

Projektsammlung, Projektsichtung mit Externen, Auswahl durch Projektausschuss, Projektmarkt, Wettbewerbsverfahren

## REGIONALE 2002

### EUROGA 2002plus

#### Die Region

An Rhein und Maas sowie in Noord- und Midden-Limburg liegt eine der ältesten und bis heute vitalsten Kulturregionen Europas mit vielfältigen und typischen Kulturlandschaften, reich an Natur, reich an Geschichte mit richtungsweisenden Spuren, reich an Kunstschätzen und Lebensqualität und wirtschaftlich stark.

Auf deutscher Seite umfasst der Raum der EUROGA 2002plus die Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein mit der rechtsrheinisch gelegenen Stadt Düsseldorf und dem Kreis Mettmann, westlich des Rheins die Kreise Neuss und Viersen sowie die Städte Krefeld und Mönchengladbach. Dieser deutsche Teil des EUROGA-Gebietes hat eine Fläche von rund 2.000 km<sup>2</sup>. Auf der niederländischen Seite schließen sich die Gebiete Noord- und Midden-Limburg der Provinz Limburg mit rund 500.000

Einwohnern auf 1.500 km<sup>2</sup> an.

Die Region besitzt eine gemeinsame politische Geschichte, die von vielen kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt ist. Über die Jahrhunderte hinweg unterstand die Region immer wieder anderen Fremdherrschaften: von den Römern über die Spanier bis zu den Franzosen, die unter Napoleon sogar einen Kanal von Antwerpen bis zum Rhein in Neuss bauen wollten. Anders als viele andere europäische Regionen hat der Raum Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein keine ausgeprägte eigene Identität. Er verfügt trotz der gemeinsamen Geschichte kaum über kulturelle oder administrative Verbindungen zu den niederländischen Nachbarn.

Die Region ist sehr stark durch die Eingriffe der Menschen in die Natur geprägt, sowohl durch die Gewinn-

nung von Bodenschätzen wie Braunkohle oder den Kiesabbau, als auch durch eine weitreichende Zersiedelung. Es gibt weder einen prägenden Baustil noch ein einheitliches Landschaftsbild.

#### Bewerbung

Noord- und Midden-Limburg und der deutsche Niederrhein arbeiten seit 1978 zusammen in der Euregio Rhein-Maas-Nord, einer freiwilligen und grenzüberschreitenden Gemeinschaft, in der Gemeinden, Kreise, Geweste und die deutschen und niederländischen Industrie- und Handwerkskammern kooperieren.

Bereits in den 1980er Jahren, im Zuge der Regionalisierung der Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen, kamen die Gebietskörperschaften der Region Düsseldorf/Mittlerer

Niederrhein überein, künftig verstärkt zusammenzuarbeiten, um sich im Wettbewerb der Regionen besser positionieren zu können. Im Juni 1989 wurde ein Regionalbüro eingerichtet. Als regionale Führungsgremien wurden parallel dazu der regionale Lenkungsausschuss und die Regionalkommission gegründet. Erste Überlegungen zur EUROGA, deren Name ursprünglich „Europäische Gartenschau“ bedeutete, gab es schon Anfang der 1990er Jahre aus einer vom Regionalen Lenkungsausschuss ins Leben gerufenen Sonderarbeitsgruppe der Grün-Fachleute der Region heraus. Diese Arbeitsgruppe präsentierte 1993/94 ein Papier mit dem programmatischen Titel „EUROGA 2002*plus* – Landschaft und Kultur an Rhein und Maas“. Im September 1997 bewarb sich die Region über das Regionalbüro förmlich um die REGIONALE für das Jahr 2002.

Neues im Sinne von Bauen und Flächeninanspruchnahme sollte nur dann geschaffen werden, wenn dabei Ressourcen geschont und ein sanfter Umgang mit Natur und Landschaft praktiziert würde. Daneben formulierten die Akteure der EUROGA 2002*plus* den Anspruch, historisch geprägte Gebäude und Orte wieder in Wert zu setzen und erlebbar zu machen.

Die anfangs gebildeten acht Leitthemen, wurden im Laufe der Arbeit neu gewichtet und thematisch zuge-spitzt. Als tragende Themen kristallisierten sich der Reichtum der Gewässer und das Zusammenwirken von Kultur- und Naturerlebnis heraus. Zentrale Projektlinien des ersten Themenbereichs sind zum einen der „Nordkanal – Freizeit und Kultur auf Napoleons Spuren“, zum anderen die Ausstellung „Wasser~Fälle. An Rhein und Maas“.

### Projekte

Anders als der Titel der „Europäischen Gartenschau“ vermuten lässt, umfasst die EUROGA eine thematisch weit gespannte regionale Kultur-, Natur- und Gartenveranstaltung mit ökologisch nachhaltigem Anspruch (2002*plus*). Die Einzelprojekte schließen sich zu den oben genannten Leitthemen zusammen.



Die Politiker der Region bekräftigten im Oktober 1997 mit einer Resolution die Ernsthaftigkeit des Antrags.

### Ziel / Konzept / Leitthemen

Die Städte und Gemeinden an Rhein und Maas setzten sich das Ziel, Projekte zu entwickeln, die eine modellhafte, zukunftssträchtige Entwicklung aufzeigen und dem Anspruch gerecht werden, Natur und Kultur in Einklang zu bringen und Landschaftsräume zu sichern.

Der zweite Themenbereich beinhaltet die herausragende Projektlinie der Dezentralen Landesgartenschau sowie „Kultur- und Naturschätze“.

Unter „Kulturschätze“ fallen die Projektgruppen „Krieg und Frieden“, „Kulturhistorische Anlagen“ und „Kunstwege“; Naturschätze zeigen der Verbund der 16 naturkundlichen Museen und biologischen Stationen (net:natuur\_cultuur) wie auch die Projektgruppe Biotopvernetzung und Bodenschätze. Ein weiteres Leitthema bilden die Radwege.

Die Projekte mussten in ihrer Förderfähigkeit anerkannt werden und die EUROGA-Kriterien erfüllen, um den „EUROGA-Stempel“ zu erhalten. Durch eine dreitägige Bereisung von ca. 20 Projekten im Sommer 1999 entwickelte sich ein Gefühl für Qualifizierungs- und Profilierungsnotwendigkeiten. In der Folge kristallisierten sich zwei Typen von Projekten nach ihrem Präsentationscharakter heraus: die so genannten „Leuchtturmprojekte“, die das Profil der Region bestimmen und in aller Regel über Wettbe-

werbs- oder Workshopverfahren entwickelt wurden, und eher „stille Vorhaben“, d. h. Nachhaltigkeitsprojekte mit großer Wirkung nach innen und Begleitprojekte mit Abrundungseffekt. In einer zweiten Etappe fanden Regionalkonferenzen, Workshops und ein Projektmarkt statt, wodurch die Entwicklung der Projekte weiter vorangetrieben wurde. Anschließend wurde ein Kommunikationskonzept mit einem Projektkatalog als erstem Produkt entwickelt, das bis zur Präsentation wichtige Arbeit bei der Kommunikation mit Bürgern und Besuchern leistete.



### **Organisation, Kommunikation, Struktur**

Im Januar 1999 wurde die EUROGA 2002*plus* als Durchführungsgesellschaft mit Sitz in Düsseldorf gegründet. Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehörten die Entwicklung regionaler Projektkonzepte, regionale Koordinierung und die Durchführung des Zentralprojekts inklusive Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Zu den Organen der Gesellschaft zählten die Gesellschafterversammlung und die Geschäftsführung der GmbH.

Zur Beratung der Gesellschaft wurde ein Projektausschuss gebildet. Als vorbereitendes Gremium war der Projektausschuss die Plattform für sämtliche Akteure auf der regionalen Ebene, soweit sie an der fachlich-inhaltlichen Entwicklung des Gesamtkonzeptes mitwirkten. Für jedes Leitprojekt bestimmten die Projektträger (Städte und Kreise) aus ihren Reihen einen Koordinator. Um den großen Projektausschuss zu

entlasten, wurde zusätzlich eine Planungs- und Umsetzungsgruppe aus Vertretern des Projektausschusses gebildet, die mit fachlicher Unterstützung über einzelne Projekte beriet und Vorschläge zur Qualifizierung erarbeitete bzw. den Projektausschuss zur Umsetzung/ Nichtumsetzung beriet. Als weiteres Gremium wurde schließlich der Ausschuss für flankierende Maßnahmen etabliert. Er setzte sich zusammen aus Vertretern der Presseämter der Gebietskörperschaften und der Geschäftsführung und diente als regionale Plattform für die Entwicklung und Umsetzung von Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Veranstaltungen.

### **Bilanz / Ausblick**

Der Präsentationszeitraum der zweiten REGIONALE mit über 100 Projekten und über 1.200 Veranstaltungen erfreute sich einer breiten öffentlichen Resonanz. Publikumsmagneten waren die dezentrale Landesgartenschau mit über zwei Millionen

Besuchern. Die Licht- und Klanginszenierung „ILLUMINA“ lockte im Sommer 2002 mehr als 300.000 Besucher zu nächtlicher Stunde in sechs Parks der Dezentralen Landesgartenschau und im September 2003 in zehn Nächten ca. 45.000 Menschen in den Kalksteinbruch Prangenhäuser in Wülfrath, Kreis Mettmann.

Viele Projekte haben die Maxime von REGIONALE, Altes zu bewahren, in Wert zu setzen und mit Neuem zu verbinden, verwirklicht. Auch der dezentrale Ansatz mit Projekten und Veranstaltungen in jeder Stadt und Gemeinde der Region hat einen wichtigen Beitrag zur Akzeptanz der Arbeit geleistet. Gleichzeitig haben die Projekte für die Besucher und Bewohner der Region einen nachhaltigen Erholungswert über die zeitlich begrenzte Dauer der REGIONALE. In Zeiten der Globalisierung hat die EUROGA die Identität der Region gestärkt und ein positives Image der Region nach außen vermittelt.

**Größe**

3.200 km<sup>2</sup>, 1 Mio. Einwohner

**Gebietskörperschaften**

Kreise Warendorf, Steinfurt, Stadt Münster, insgesamt 38 Städte und Gemeinden

**Projekte**

insgesamt 32 Projekte

**Leitthemen**

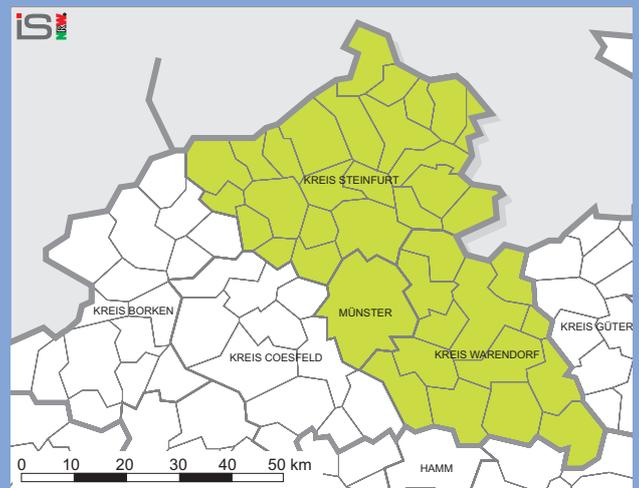
„Wasser“, „Landschaft“, „Baukultur“, „Landwirtschaft“

**Organisationsstruktur**

Agentur (GmbH) zur Entwicklung und Durchführung, Gesellschaftsversammlung, Lenkungsausschuss, Koordinatoren, Berater

**Projektentwicklung**

Projektsammlung, Memorandum, Qualifizierungs- und Auswahlgespräche zwischen Projektträgern und Geschäftsstelle



**REGIONALE 2004**

„links und rechts der Ems“

**Die Region**

Im Raum „links und rechts der Ems“, der Teil des Münsterlandes ist, leben auf einer Fläche von rund 3.200 km<sup>2</sup> knapp eine Million Menschen. Im Zentrum des REGIONALE-Raumes dominiert mit großer Strahlkraft die Stadt Münster, die rund 260.000 Einwohner zählt. Mit 44.000 Studenten hat sie eine der größten Universitäten Deutschlands. Die 37 kreisangehörigen Städte und Gemeinden der Region sind, trotz unterschiedlicher Einwohnergröße, Gemeinwesen mit hoher Identität, einem ausgeprägten westfälisch-münsterländischen Willen und einem deutlichen kommunalen Selbstbewusstsein. Viele dieser Städte und Gemeinden blicken auf eine Geschichte zwischen 600 und 1000 Jahren zurück.

Bei genauem Hinsehen erweist sich die Region als „bunt gewürfeltes Tuch“: Geologisch, topographisch,

landschaftlich und kulturell zeigen die Gebiete am Fuß des Teutoburger Waldes beispielsweise andere Bindungen, Formen und Farben als die Städte Ahlen, Beckum und Ennigerloh. Diese unterschiedlichen Räume sind durch die bäuerliche Kulturlandschaft bzw. die Münsterländer Parklandschaft, aber auch durch die Industriekulturlandschaft geprägt. Letztere hat mit Kalk- und Kohleabbau in der Landschaft und in den sozialen Strukturen Spuren hinterlassen.

Die Ems war und ist für diese Region eine bedeutende „geographische Markierung“. Sie entspringt in der Senne und durchfließt das Gebiet der REGIONALE in einem Abschnitt von rund 85 km. Ab Gleesen (im Süden von Lingen) verläuft die Ems streckenweise einbezogen in den Dortmund-Ems-Kanal, ab Meppen ist

**Kontakt**

Internet: [www.regionale2004.de](http://www.regionale2004.de)

Die Abschlussdokumentation „REGIONALE 2004 – Ein Prozess“ ist im Buchhandel erhältlich.

ISBN 3-934427-89-8

der Fluss durchgehend kanalisiert, ab Aschendorf eingedeicht. Eine bedeutende Anzahl der historischen Stadt- und Ortskerne in der Region haben ihre baukulturelle Identität über die Jahrhunderte hinweg bewahrt: streng schwarz-weiße Fachwerkhäuser im Tecklenburger Land, Bauernhöfe aus rotem Ziegel mit Sandsteinlaibungen im Kernmünsterland. Auch die Vielfarbigkeit der Dialekte zeigt, wie sich Fäden unterschiedlicher Traditionen und Lebenskulturen miteinander verknüpfen.

Die Städte und Gemeinden in der Region links und rechts der Ems weisen eine hohe Attraktivität auf, die durch eine nachhaltig betriebene Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungspolitik in Nordrhein-Westfalen zusätzlich gestützt wurde. Die Städte und Gemeinden in der Region bieten im Vergleich zu rein ländlichen Siedlungsräumen eine deutlich höhere Versorgungsqualität. Und im Vergleich zu Großstädten oder den regionalen „Zwischenstädten“ des Ballungsraumes weisen sie auch eine sehr eigenständige Lebensqualität auf: geringere Verkehrsbelastung, Nähe zu Natur und Landschaftsräumen.

### Bewerbung

Der regionale Zusammenschluss in der vorhandenen Form findet seinen Ursprung bei einer Initiative der Stadt Rheine. Dort stellte man im März 1997 erste Überlegungen zur Durchführung einer REGIONALE anstelle einer Landesgartenschau an. Angedacht wurde ein natur- und kulturhistorischer Zusammenhang, in den die Ems von ihrer Quelle bis zur Mündung einbezogen werden sollte. Im April desselben Jahres fand eine erste Plenumsveranstaltung mit verschiedenen Städten und Gemeinden links und rechts der Ems statt, um sich über deren Kooperationsbereitschaft zu informieren und sie für das Projekt zu interessieren.

Aus der ursprünglich vorgesehenen Einbeziehung nur der unmittelbar entlang der Ems gelegenen Städte und Gemeinden wurde im weiteren Verlauf durch politische Einflussnahme die Ausweitung auf alle Städte und Gemeinden in den Landkreisen Steinfurt und Warendorf.

Ab Oktober 1997 fanden Workshops zur Ideenfindung für die Bewerbung statt, die Ergebnisse wurden als Entwurf eines Memorandums dem Plenum im darauf folgenden Dezember vorgestellt und an die Kommunen und Kreise sowie eine Vielzahl gesellschaftlicher Gruppen versandt. Im September 1998 wurde der Antrag für die REGIONALE 2004 beim Land eingereicht. Am 11. Mai 1999 hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen dem östlichen Münsterland die Verantwortung für die Vorbereitung und Ausrichtung der REGIONALE 2004 übertragen.

### Ziel / Konzept / Leitthemen

Die REGIONALE 2004 setzte sich das Ziel, den Raum links und rechts der Ems im europäischen Standortwettbewerb zu profilieren und ihn nach außen hin bekannt zu machen. Nach innen sollten gezielte Impulse eine zukunftsweisende ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung bewirken und die Lebensqualität in der Region stärken.

Die REGIONALE 2004 hatte außerdem zum Ziel, die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region zu festigen sowie zum Auf- und Ausbau regionaler Kreisläufe und Netze beizutragen – um die regionale Wertschöpfung zu steigern, um den Fortbestand der kleinteiligen Landwirtschaft zu sichern, um das kulturelle Potenzial links und rechts der Ems zu entfalten, um die Ressourcen der Region schonend und effizient zu nutzen. Dazu galt es allerdings, die Grenzen bisheriger



gen Denkens und Handelns zu überwinden – zwischen Kommunen und Kreisen, zwischen Stadt und Land, zwischen Politik und Bevölkerung. Im Juni 2001 formulierte die REGIONALE 2004 in den „Gedanken zum Raum“ ihre Ziele, Leitthemen und Umsetzungsstrategien. Zu den zentralen Themen der REGIONALE

te übrig, aus denen sich ein sinnstiftender Hintergrund ergab, der eine stärkere inhaltliche Differenzierung notwendig machte. Viele Projekte hätten in Zeiten wirtschaftlicher Kraft weiterentwickelt werden können, vieles wird erst in der Zeit nach der REGIONALE 2004 zu realisieren sein.

Im Lenkungsausschuss wird über die inhaltlichen Ziele der REGIONALE und die Annahme von Projekten entschieden, er soll als Bindeglied und Sprachrohr der gesamten Region fungieren. Drei Koordinatoren verbessern die Kommunikation zwischen Gesellschafterversammlung und Lenkungsausschuss.



2004 entwickelten sich im Verlauf des Kooperationsprozesses die vier Bereiche „Wasser“, „Landschaft“, „Baukultur“ und „Landwirtschaft“.

### Projekte

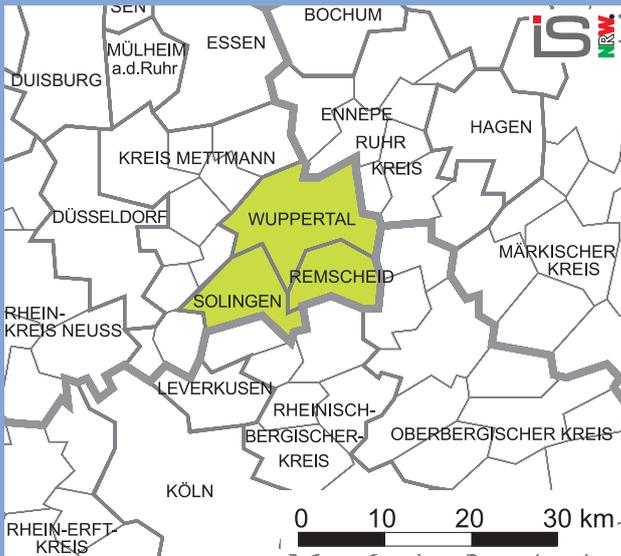
Vielen der zunächst eingereichten ca. 550 Projektbeiträge fehlten Bezüge zu einer inhaltlichen und nachhaltigen Raumidee. Erst mit externen Beratern wie z. B. Landschaftsplanern, Architekten, Künstlern und Partnern aus dem universitären Bereich gelang es, Prinzipien für Ideen und raumgreifende Strategien vor diese Projekte zu setzen. Von annähernd 550 angemeldeten Projekten blieben nach Diskussion, Prüfung auf Finanzierbarkeit und Zukunftsfähigkeit rund 100 Projek-

### Organisation, Kommunikation, Struktur

Seit Dezember 1999 existiert die mit der Planung und Durchführung betraute Entwicklungsgesellschaft REGIONALE 2004 GmbH. Die Geschäftsführung der GmbH sortiert und bündelt Projekte und übernimmt Beratungs-, Koordinations- und Profilierungsaufgaben. Sie begleitet den Prozess qualitätsstiftend und schlägt dem Lenkungsausschuss Projekte vor bzw. entwickelt diese mit den Projektträgern bis zur Vorschlagsreife. Unterstützt wird sie dabei von externen Beratern. Die Durchführung der Projekte liegt bei den Projektpartnern selber, hier ist das Team der Geschäftsführung lediglich begleitend tätig. Weitere Lenkungsgremien sind die Gesellschafterversammlung und der Lenkungsausschuss mit Vertretern der Gesellschafter, aus Planung, Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Landwirtschaft und Naturschutz.

### Bilanz / Ausblick

Zwischen 2000 und 2004 sind im Rahmen der REGIONALE 2004 32 Projekte hoher Qualität entstanden. Ihre Umsetzung ist Ausdruck eines neuen interkommunalen Kooperationsprozesses, den die REGIONALE angestoßen hat. Insgesamt besuchten rund 350.000 Gäste die Veranstaltungen der REGIONALE. Inwieweit die interkommunale Zusammenarbeit, die im Kontext der REGIONALE 2004 über die „Kirchtürme“ hinweg geübt wurde, auch weiterhin trägt, wird die Zukunft zeigen. Um das Erreichte auch langfristig über den Zeitraum der REGIONALE hinaus zu sichern und die Projekte dauerhaft zu stabilisieren, gehen die Überlegungen zur Zeit in Richtung einer großen, regionalen Bürgerstiftung als Hinterlassenschaft der REGIONALE 2004.



### Größe

332 km<sup>2</sup>, 670 000 Einwohner

### Gebietskörperschaften

Städte Remscheid, Solingen, Wuppertal

### Projekte

24 Projekte (Verbund- und Kooperationsprojekte)

### Leitthemen

Städtische Innenentwicklung, „Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur“, Wege zur „WasserKraftLandschaft“

### Organisationsstruktur

Regionale 2006 Agentur für inhaltliche Bündelung, Vernetzung, Entwicklung und Qualifizierung; lokale Beiräte bilden einen regionalen Beirat; Lenkungsgruppe als Steuerungsgremium; projektbezogene Arbeitsgruppen, interkommunale Arbeitsgruppen, Regionalbüro Bergisches Städtedreieck als regionale Kooperationsnetze

### Projektentwicklung

Leitprojektentwicklung durch Kommissionen, daraufhin gezielte Projektauftrufe, Konzentration auf zentrale Schlüsselprojekte

## REGIONALE 2006

### Spurwechsel – Bergisches Städtedreieck

#### Die Region

Das Bergische Städtedreieck mit den Großstädten Remscheid, Solingen und Wuppertal ist eine der ältesten Industrieregionen auf dem Kontinent. Landschaftlich wird die Region durch das Tal der Wupper, eine Reihe von kleineren Stauseen und eine abwechslungsreiche Topografie mit bewaldeten Höhenzügen geprägt. Wirtschaftlich bilden traditionell verwurzelte mittelständische Gewerbebetriebe das Rückgrat der Region. Flächenmäßig ist die REGIONALE 2006 mit 332 km<sup>2</sup> die mit Abstand kleinste REGIONALE.

#### Bewerbung

Die regionale Kooperation zwischen den drei Städten Remscheid, Wuppertal und Solingen kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Ein gemeinsames Entwicklungskonzept für die Region unter dem Titel „Das Bergische Städtedreieck – Werkstattregion Europas im Grünen“ wurde bereits 1992 verabschiedet. Die entstehende Kooperation institutionalisierte sich in einem gemeinsamen Regionalbüro. Dieses Regionalbüro koordinierte in der Bewerbungsphase auch die Entwicklung der Grundkonzeption für die REGIONALE 2006. Den Zuschlag zur Durchführung erhielt das Bergische Städtedreieck im Mai 1999.

#### Kontakt

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 75852-0  
Fax: +49 (0)202 75852-22

Ansprechpartner: Henry Beierlorzer  
E-mail: [agentur@regionale2006.de](mailto:agentur@regionale2006.de)

Internet: [www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Ziel / Konzept / Leitthemen**

Das Motto der Bewerbung des Bergischen Städtedreiecks ist „Spurwechsel“. Es steht für das Ziel, ausgefahrene Spuren zu verlassen, um die Region als lebenswerten, leistungsfähigen und innovativen Standort zu profilieren und zukunftsfähig zu machen.

Aus diesem allgemeinen Ziel der REGIONALE 2006 wurden drei Oberziele abgeleitet:

- städtische Innenentwicklung,
- Entwicklung des Wirtschaftsstandortes,
- Profilierung der Kulturlandschaft.

Die Projekte sollten sich zumindest einem dieser drei genannten Ziele unterordnen lassen. Auf Projektebene wird als Ziel formuliert, aussage-

Der Komplex Industrie- und Unternehmenskultur mobilisiert und würdigt soziales und kulturelles Engagement von Unternehmen in der Region. Kompetenzzentren mit Schwerpunkt auf dem prägenden Wirtschaftszweig der jeweiligen Stadt sollen den Transfer zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen forcieren. Unter der Dachmarke „kompetenzhoch“ hat sich eine enge Kooperation der Wirtschaftsförderungen und wirtschaftsnahen Institutionen entwickelt, die an abgestimmten Wirtschaftsförderungsstrategien, Kompetenzfeldmanagement und Standortmarketing arbeitet.

Der zweite Komplex „WasserKraftLandschaft“ trägt den Besonderheiten des Naturraumes der Stadtregion, der mit den Spuren früher

**Projekte**

Nach dem Zuschlag der Landesregierung für die Bewerbung „SPURWECHSEL – REGIONALE 2006 im Bergischen Städtedreieck“ wurde Ende des Jahres 2000 eine REGIONALE 2006 Agentur GmbH gegründet, die die Auswahl, Qualifizierung und Umsetzung von REGIONALE 2006 Projekten begleitet. Die Projekte wurden dabei drei Kategorien zugeordnet:

- „Entwicklungsschwerpunkte in den Städten“: Jede Stadt definiert für sich ein zentrales Schlüsselprojekt der Stadtentwicklung und einen thematischen Entwicklungsschwerpunkt, an dem sich Strukturwandel vor Ort erleben lässt (siehe in diesem Band: Solingen Südliche Innenstadt).



kräftige, anschauliche, inspirierende, integrative, einander ergänzende und damit wenige, aber dafür effektive Projekte umzusetzen, die nach innen und außen die Region vermitteln – beispielhafte Projekte, die auch nach 2006 die Arbeit am Strukturwandel leiten können.

Die acht Leitthemen zu Beginn der REGIONALE wurden zu zwei zentralen Themenkomplexen verdichtet – „Lebendige Industrie- und Unternehmenskultur“ und „WasserKraftLandschaft“.

Industrialisierung durchwoben ist, Rechnung. Die Routen der Industriekultur tragen dazu bei, zugleich historische und aktuelle unternehmerische Leistungen in der Stadtregion erlebbar zu machen. Neu angelegte Wanderwege sollen zum einen die vielfältige Natur sichtbar machen und zum anderen die industrielle Vergangenheit thematisieren. Den Mittelpunkt des Wegegeflechts bildet das Industriedenkmal Müngstener Brücke, das gleichzeitig als Kristallisationspunkt für die Region steht.

- „Verbundprojekte“: Eine besondere Herausforderung sind die Verbundprojekte, an denen alle Städte gleichermaßen beteiligt sind. Sie sind grenzüberschreitend und kooperativ angelegt, haben regionale Bedeutung und vernetzenden Charakter (siehe in diesem Band: Brückenpark Müngsten, kompetenzhoch<sup>3</sup>; Erlebnis Industriekultur).
- „Projektfamilien“: Alle Projekte, die darüber hinaus im Rahmen der REGIONALE 2006 entwickelt werden, sollen im Zusammenhang



gedacht und konzipiert werden und damit eine gemeinsame Strategie verfolgen. Sie sollen sich über die ganze Region gesehen in „Projektfamilien“ zusammenfassen lassen. Die „Familienidee“ bildet das Dach für Einzelprojekte mit gemeinsamer und strategischer Ausrichtung. Nur so kann sich aus den Projekten ein Markenzeichen für die Region ableiten (siehe in diesem Band: Lebendige Unternehmenskultur).

#### **Organisation, Kommunikation, Struktur**

Prozessorganisation und Projektmanagement im Rahmen der REGIONALE 2006 übernehmen auf regionaler Ebene die Agentur und auf lokaler Ebene REGIONALE-Beauftragte, die von den drei beteiligten Städten bestimmt werden. Beratende Gremien sind auf städtischer Ebene die lokalen Beiräte und auf regionaler Ebene ein regionaler Beirat, in dem die drei lokalen Beiräte vereint sind.

Entscheidungsgremium ist die Lenkungsgruppe. Sie setzt sich zusammen aus den Oberbürgermeistern und technischen Beigeordneten der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal, dem Regierungspräsidenten sowie Vertretern des MBV. Sie beschließt Strategien und Konzepte für den Prozess, die Kommunikation und die Präsentation der REGIONALE und setzt Richtlinien für die Arbeit der Agentur.

#### **Ausblick**

Die REGIONALE 2006 steht kurz vor ihrem großen Finale. Eine Vielzahl von Projektideen sind bereits verwirklicht oder befinden sich kurz vor ihrer Umsetzung. Die Zusammenarbeit zwischen den drei Städten Wuppertal, Remscheid und Solingen hat eine hohe Qualität erreicht. Über verschiedene Veranstaltungsformate – u.a. den „Brückenzauber“ unter der Müngstener Brücke und den „Tag der lebendigen Unternehmenskultur“ – zeigt die REGIONALE Präsenz und entfaltet eine starke Öffentlichkeitswirkung. Mit Spannung blickt die Region nun auf die „Bergische Expo '06“, die dem bergischen Städtedreieck einen Qualitätssprung in der Außenwahrnehmung ermöglichen wird (siehe in diesem Band: Präsentationsstrategien einer REGIONALE).

**Größe**

1,6 Mio. Einwohner  
(Teil der Euregio Maas-Rhein mit 3,7 Mio. Einwohnern)

**Gebietskörperschaften**

68 Städte und Gemeinden in Deutschland, Belgien und den Niederlanden; auf deutscher Seite Stadt Aachen sowie die Kreise Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg mit insgesamt 46 Gemeinden

**Projekte**

Labelvergabe an 18 Projekte

**Leitthemen**

Wissen, Kultur, Natur

**Organisationsstruktur**

Agentur zur Entwicklung und Umsetzung, Gesellschafterversammlung, Lenkungsgruppe, EuREGIONALE-Beauftragte



**EuREGIONALE 2008**

Grenzen überschreiten

**Die Region**

Der Kooperationsraum der EuREGIONALEN 2008 umfasst die Stadt und den Kreis Aachen, die Kreise Düren, Heinsberg und Euskirchen, die Deutschsprachige Gemeinschaft (B), die Parkstad Limburg (NL) und das Gewest Maastricht en Mergelland (NL). Der Raum der EuREGIONALEN 2008 ist Teil der Euregio Maas-Rhein, einem der ältesten, grenzübergreifenden Kooperationsverbände in der EU mit rund 3,7 Millionen Einwohnern. Die Vielfalt der Sprachen und Kulturen und die faszinierende Möglichkeit, direkt hinter der Grenze in eine andere Sprache und eine andere Lebensart einzutauchen, dürften in Europa einmalig sein. Sie stellen eines der wichtigsten Entwicklungspotenziale der Region dar.

**Bewerbung**

Die Vorbereitungsphase für die Bewerbung begann im April 2000 mit einem trinationalen Auftaktgespräch im niederländischen Kerkrade. Eine trinationale Arbeitsgruppe mit 14 Mitgliedern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Fachwelt stellte den „operativen Kern“ für die Erstellung der Bewerbung. Seit Januar 2001 wurde diese Arbeitsgruppe durch eine mit drei Mitarbeitern besetzte Geschäftsstelle unterstützt. Im Oktober 2001 erfolgte schließlich die Übergabe der Bewerbung an das Land NRW im Rahmen einer Festveranstaltung am Drei-Länder-Punkt.

**Kontakt**

EuREGIONALE 2008 Agentur  
Technologiezentrum am Europaplatz  
Dennewartstr. 25 - 27  
D-52068 Aachen  
Fon: +49 (0)241 96311-60  
Fax: +49 (0)241 96311-69  
Ansprechpartner: Henk Vos  
E-mail: [info@euregionale2008.de](mailto:info@euregionale2008.de)  
Internet: [www.euregionale2008.de](http://www.euregionale2008.de)

### Ziel / Konzept / Leitthema

Die EuREGIONALE 2008 versteht sich als regionale Entwicklungsinitiative und Wirtschaftsförderungsprogramm, das Impulse für die Weiterentwicklung und Stärkung der Dreiländer-Region Aachen leisten will. Sie entwickelt strukturwirksame Projekte in den drei Profilen Wissen, Kultur und Natur. In diesen Themenfeldern liegen besondere Stärken und Entwicklungspotenziale der Region. Gemeinsames Merkmal aller Projekte ist, dass sie eine regionale Bedeutung haben – und zwar über die Grenzen hinweg.

**Profil Wissen:** Die Euregio Maas-Rhein ist einer der führenden Wissensstandorte in Europa. Hier gibt es fünf Universitäten, 25 Hochschulen und 100.000 Studenten. Ziel der EuREGIONALE 2008 im Profil Wissen ist die Vernetzung der Wissens- und Bildungseinrichtungen untereinander, aber auch mit Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft. Angestrebt wird außerdem die Internationalisierung der Bildungsangebote, die Nachwuchsförderung durch praxisnahe Wissensvermittlung und eine effektivere wirtschaftliche Nutzung des vorhandenen Wissenspotenzials.

**Profil Kultur:** Die Euregio Maas-Rhein mit dem Städtedreieck Aachen-Lüttich-Maastricht ist ein wichtiger Geburtsort der Kultur- und Industriegeschichte des kontinentalen Europa. Die Projekte im Profil Kultur sollen dazu beitragen, die regionale Außenwahrnehmung als Kulturstandort zu verbessern und Institutionen aus den Bereichen Kultur und Tourismus zu vernetzen. Ziel der EuREGIONALE im Profil Kultur ist es außerdem, die Entwicklung von kulturwirtschaftlichen Nutzungen zu fördern und die Region als Kulturstandort für das Europa der Bürgerinnen und Bürger zu etablieren.

**Profil Natur:** Die EuREGIONALE 2008 findet in einem Raum mit einmaligen, prägnanten Landschaften statt. An erster Stelle ist hier der Naturraum Eifel-Ardennen mit

dem Nationalpark Eifel zu nennen. Weitere Landschaftsräume sind der Braunkohletagebau im Osten, der grüne Grenzraum inmitten des urbanen Herzens der Region, die Kulturlandschaft Dreiländerpark und die Industrielle Folgelandschaft im Nordraum. Zu den Zielen der EuREGIONALE 2008 im Profil Natur zählt die Schaffung eines Landschaftsparks im grünen Grenzraum der Dreiländer-Region Aachen, die Entwicklung neuer Perspektiven für Freizeit, Wohnen und Gewerbe im Braunkohlenrevier und die Nutzung des freizeitwirtschaftlichen Potenzials im Nordraum der Region.

### Projekte

In einem kreativen, mehrstufigen Prozess ist es der EuREGIONALE 2008 gelungen, innovative Projektideen zu entwickeln und zur Umsetzungsreife zu bringen. Als erstes Projekt hat der „Carl-Alexander-Park“ der Stadt Baesweiler das Eu-

REGIONALE-Label erhalten. Der Park ist Teil des Landschaftsparks Charlemagne. Ein eigenständiger Baustein im Profil Kultur ist die Errichtung eines Zentrums für Natur-, Kultur- und Bildungsangebote im Herzen des Nationalparks Eifel – das projekt „vogelsang ip“ (Seite 108). Hohe mediale Aufmerksamkeit erfährt darüber hinaus ein weiteres, zentrales Projekt des Profils Kultur: das Bauhaus Europa. Zwischen Dom und Rathaus soll ein lichter Glas- und Stahlbau entstehen, der europäische Geschichte im Wortsinn begreifbar, begehbar und erlebbar werden lässt. Am 10. Januar 2006 hat sich die Jury des internationalen Architekturwettbewerbs einstimmig für den Entwurf des Österreicher Prof. Wolfgang Tschapeller ausgesprochen. Weitere Projekte, die bereits das EuREGIONALE-Label erhalten haben, sind „indeland – Landschaft in Bewegung“, Grenzland Wurmtal oder das Forum Zinkhütter Hof.





**Organisation, Kommunikation, Struktur**

Ziel der EuREGIONALE 2008 ist es, den grenzüberschreitenden regionalen Entwicklungsprozess zu fördern. Die Umsetzung von konkreten Projekten und Programmen und die Förderung der regionalen Zusammenarbeit gehen dabei Hand in Hand. Zentrale Schaltstelle der EuREGIONALE 2008 ist die im November 2002 gegründete EuREGIONALE Agentur GmbH. Gesellschafter sind neben den genannten Gebietskörperschaften der interkommunale Zusammenschluss ZAR e.V., die IHK Aachen und die Handwerkskammer Aachen.

Die Lenkungsgruppe ist das zentrale Entscheidungsgremium der EuREGIONALE 2008.

Sie setzt sich zusammen aus den Mitgliedern der Gesellschafterversammlung sowie Vertretern des Beirats (regionale Wirtschaftsförderungsagentur AGIT mbH und Sparkasse Aachen), des MBV, der Bezirksregierung, der Euregio Maas-Rhein und weiterer Fachvertreter. Der Arbeitskreis der EuREGIONALE-Beauftragten wirkt als Entscheidungsvorbereiter und verbessert die Kommunikation in die beteiligten Kommunen.

**Ausblick**

Im Januar 2006 hat die Gesellschafterversammlung der EuREGIONALE ihr Projekt- und Investitionsprogramm für den Zeitraum 2006-2009 festgelegt. Mit dem ersten Spatenstich für das Projekt „Carl-Alexander-Park“ in Baesweiler ist die EuREGIONALE 2008 am 25.11.2005 in die Umsetzungsphase eingetreten.

Schon jetzt wird deutlich, dass es der Region gelingen kann, dem trinationalen EuREGIONALE-Raum neue Schubkraft zu verleihen, ihn nach innen zu stärken und nach außen neu in Szene zu setzen.



### Bewerbung

Bereits 1992 wurde der „Regio Köln/Bonn und Nachbarn e.V.“ (heute „Region Köln/Bonn e.V.“) gegründet. Eine seiner Hauptaufgaben bestand in den ersten Jahren darin, durch themenbezogene Analysen und Gutachten (u.a. Medienwirtschaft, Bio- und Gentechnik und Logistik) Entwicklungsmöglichkeiten der Region auszuloten.

### Ziel / Konzept / Leitthemen

Die REGIONALE 2010 versteht sich als Strukturprogramm in der und für die Region Köln/Bonn und damit als strukturpolitisches Instrument zur Gestaltung der Zukunft der Region Köln/Bonn. Seit der Neugründung der REGIONALE Agentur im November 2003 hat sich das Strukturprogramm der REGIONALE 2010 konsolidiert.



Im Zeitraum April 2000 bis Ende 2001 koordinierte der Verein die Bewerbung der Region Köln/Bonn unter dem Motto „Brückenschläge“. Im Januar 2002 erhielt die Region Köln/Bonn den Zuschlag für die REGIONALE 2010.

Es umfasst neun Arbeitsbereiche. Die unmittelbar raumwirksamen Projekte sind den Arbeitsbereichen :stadt, :rhein, :grün und :gärten der technik sowie der Projektfamilie :kulturelles erbe zugeordnet. Eine zweite Kategorie von Projekten wird unter der Überschrift „:impulse für den standort“ zusammengefasst. Kernanliegen dieser Projekte ist die stärkere Vernetzung des Standorts Region Köln/Bonn. Hier finden sich die Arbeitsbereiche :standort, :wissenschaft, :mobilität und :nachwuchs.

## Projekte

Von den über 70 Projektvorschlägen befinden sich derzeit 35 in der näheren Auswahl. Die Projekte werden in vier Qualifizierungsstufen eingeteilt, die halbjährlich aktualisiert werden:

- Kategorie A:  
Förmlich beschlossenes Projekt der REGIONALE 2010
- Kategorie B:  
Projekt wird im Rahmen der REGIONALE 2010 qualifiziert und auf Machbarkeit geprüft
- Kategorie C:  
Projekt hat noch Qualifizierungs- und Vernetzungsbedarf in der Region
- Kategorie D:  
Projekt wird im Rahmen der REGIONALE 2010 nicht weiter verfolgt

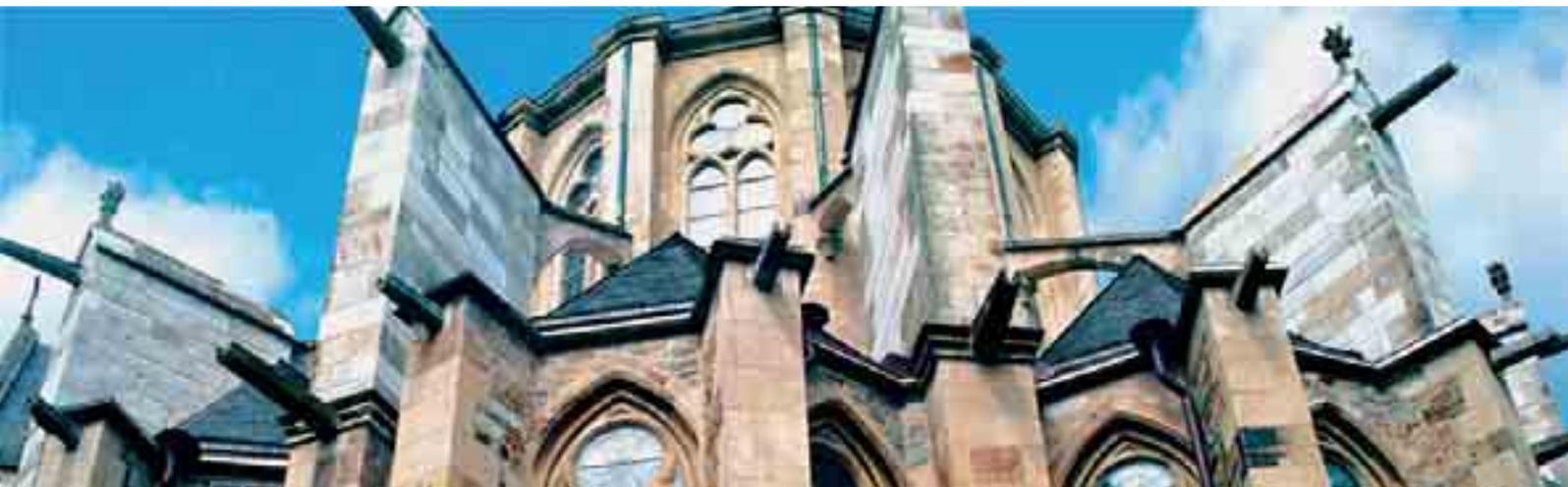
Die Auswahl und Qualifizierung der Projekte vollzieht sich entlang eines Basiskriteriums – der regionalen Bedeutsamkeit. Jedes Projekt muss nachweisen, dass es von besonderer struktureller Relevanz für die Region ist. Exemplarisch nachvollziehbar ist dieses Auswahlprinzip im Arbeitsbereich :stadt.

Hier hat sich die Region Köln/Bonn von vorne herein auf sieben Schwerpunktprojekte beschränkt, die einen besonderen strukturpolitischen Beitrag für die Zukunft der ganzen Region Köln/Bonn leisten. Bisher wurden sechs Projekte mit dem Stempel „Projekt der REGIONALE 2010“ versehen. Bis Ende 2006 können noch Projekte gemeldet werden.

## Organisation, Kommunikation, Struktur

Beschließendes Gremium ist der Ausschuss der REGIONALE 2010. Er setzt die programmatischen Eckpunkte und lenkt deren praktische Umsetzung. Für die Kommunikation zwischen den Gebietskörperschaften und der REGIONALE 2010 Agentur sorgen die REGIONALE-Beauftrag-





ten der beteiligten kreisfreien Städte, Landräte und Institutionen. Sie koordinieren die Entwicklung und Vernetzung der Projekte vor Ort.

Die REGIONALE Agentur steuert den REGIONALE-Prozess, begleitet die Projektqualifizierung und leistet die zentrale Öffentlichkeitsarbeit. Sie wird dabei beratend unterstützt durch den REGIONALE 2010 Beirat und einen Fachbeirat. Als weiteres Gremium ist schließlich die Sonderkommission für die REGIONALE 2010 beim Regionalrat der Bezirksregierung Köln zu nennen.

Sie überwacht, qualifiziert und empfiehlt die grundsätzliche Struktur und Programmatik der REGIONALE 2010 im Regierungsbezirk Köln. Um gemeinsame Ziele abzustecken, verbindlich auf sie zuzugehen und auf ihre Umsetzung hin zu arbeiten, ist die Verständigung innerhalb der Region Köln/Bonn von großer Bedeutung für die REGIONALE 2010. Daher sind die regionale Erarbeitung gemeinsamer Gestaltungsgrundlagen und gemeinsame Kommunikationsformate der REGIONALE 2010 die heimlichen „Schwungräder“ für den Prozess.

#### Ausblick

Die REGIONALE 2010 erhebt den Anspruch, für die Region Köln/Bonn ein umfassendes, regionales Strukturprogramm zu entwickeln. Die Zeichen für dessen erfolgreiche Umsetzung stehen gut: Mit neun Arbeitsbereichen und klar formulierten Projekten und Projektideen bietet sich der Region die Chance, in einem breiten Themenspektrum nachhaltige Impulse für die zukünftige, kooperative Entwicklung des REGIONALE-Raumes zu setzen.



## **Innovative Stadtentwicklung**





## Junges Wohnen, Leben und Arbeiten – Dürkopp Tor 6

Das Stadtquartier „Dürkopp Tor 6“ mitten in Bielefeld ist heute ein urbaner Ort. Lange geprägt durch die Produktionshallen der Firma Dürkopp wird hier ein integratives Wohn- und Ausbildungskonzept gelebt: Mit seinen Einzelprojekten bietet es neue Lösungen für das soziale Zusammenleben von Jung und Alt, das Miteinander von erfahrenen Berufstätigen, jungen Auszubildenden sowie Kindern und Jugendlichen in einem gemeinsamen Wohn-, Lebens- und Arbeitskomplex. Ein berufliches Aus- und Weiterbildungszentrum,

ein Jugendgästehaus mit Seminarräumen, ein Theaterzentrum sowie verschiedene Formen von jungem und betreutem Wohnen stehen für die Schaffung pädagogischer und sozialer Lebensräume und Lernfelder. Weitere Einrichtungen wurden in den letzten Jahren hier angesiedelt, Netzwerke sind entstanden.

„Dürkopp Tor 6“ ist ein zukunftsweisendes Beispiel dafür, wie Wohnen, Arbeiten, Lernen, Kultur und soziale Begegnung im städtischen Raum nachhaltig zusammenwachsen.

### Kontakt

BIWA gGmbH  
August-Bebel-Straße 135-145  
D-33602 Bielefeld  
Fon: +49 (0)521 96502-0

Ansprechpartnerinnen:  
Martina Tiltmann, Petra Märtens  
E-mail: [PMAertens@baj-bi.de](mailto:PMAertens@baj-bi.de)

Internet: [www.tor6.de](http://www.tor6.de)

**Projektträger**

Netzwerk Tor 6

**Projektziele**

- Revitalisierung und Umnutzung industriell genutzter innerstädtischer Gewerbeflächen und Gebäude
- Integrierte Stadtentwicklung mit verdichteten sozialen, kulturellen und funktionalen Qualitäten
- Sicherung von Ausbildung und Arbeit, insbesondere für junge Menschen
- Verbesserung der Wohnraumsituation durch soziales Bauen und Wohnen mit integrativen Wohnansätzen
- Förderung umweltverträglicher Energien und stadtverträglicher Mobilität

**Maßnahme-Bausteine**

- Berufliches Aus- und Weiterbildungszentrum (BAJ-Zentrum)
- Jugendgästehaus und Bildungszentrum Bielefeld

- Kultur- und Theaterwerkstatt
- Junges Wohnen „Dürkopp Tor 6“
- Solarunterstützte Nahwärmeversorgung

**Ergänzende Bestandteile**

- Fahrradpark- und Servicestation
- Betreutes Jugendwohnen
- Naherholung Georg-Rothgiesser-Park

**Planung/Umsetzung**

- BIWA gGmbH (Gemeinnützige Gesellschaft für innovative Wohn- und Ausbildungsprojekte)
- LEG (Landesentwicklungsgesellschaft NRW GmbH, Geschäftsbereich Ostwestfalen-Lippe)
- Stadt Bielefeld in Kooperation mit den jeweiligen Trägern und Betreibern

**Investition**

Gesamt	53.187.000 €
Förderung (NRW)	31.851.000 €



**Von und miteinander lernen: außerbetriebliche Ausbildung und Qualifizierung im Verein BAJ**



## Allergie-, Dokumentations- und Informationszentrum (ADIZ)

### Kontakt

Bad Lippspringe Marketing GmbH  
Tourist-Information am Marktplatz  
Lange Str. 6  
D-33175 Bad Lippspringe  
Fon: +49 (0)5252 9770-0  
Fax: +49 (0)5252 9770-77  
E-mail: [marketing@bad-lippspringe.de](mailto:marketing@bad-lippspringe.de)

Allergie-, Dokumentations-  
und Informationszentrum (ADIZ)  
Arminiuspark 11/Burgstraße  
D-33175 Bad Lippspringe  
Fon: +49 (0)5252 9545-00  
Fax: +49 (0)5252 9545-01  
E-mail: [adizf@aol.com](mailto:adizf@aol.com)

Medizinisches Zentrum für Gesundheit  
Westfalen GmbH (MZG)  
Peter-Hartmann-Allee 1  
D-33175 Bad Lippspringe  
Fon: +49 (0)5252 9510-0

Internet: [www.adiz.de](http://www.adiz.de)

Mit einem Allergielehrpfad und einem Kommunikationspark werden im Allergiezentrum Bad Lippspringe medizinische Inhalte mit modernen Informationstechniken, städtebaulichen Maßnahmen und kulturellen Angeboten verknüpft. Ziel ist es, die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Natur und Kultur erlebbar zu machen. Endpunkt des Allergielehrpfades ist das Allergie-, Dokumentations- und Informationszentrum (ADIZ) Bad Lippspringe.

Das ADIZ besteht seit 1991. Die vielfältigen Aktivitäten des ADIZ konzentrieren sich auf zwei Schwerpunkte: Zum einen die Aufklärung der breiten Öffentlichkeit mit dem Ziel der Prävention von Allergien und Atemwegserkrankungen, zum anderen die umfassende Beratung und Schulung von Betroffenen und deren Ansprechpartnern aus Medizin, Pflege und Pharmazie. Informationen und Schulungen sollen betroffenen Allergikern und Atemwegserkrank-

ten dazu verhelfen, durch Anleitung zum Selbstmanagement ein Optimum an Lebensqualität zu erreichen. Die Zielsetzungen des ADIZ werden auf vielfältige Weise umgesetzt. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Ausstellung mit Informationen zur Geschichte der Allergologie, zu den verschiedenen Auslösern von Allergien sowie Prävention, Diagnostik und Therapie.

Besuchern und Betroffenen steht eine Vielzahl von Patientenbroschüren, Buchempfehlungen und Fachaufsätzen zu den Fachbereichen „Allergie und Atemwegserkrankungen“ zur Verfügung. Im Rahmen regelmäßig angebotener Allergievorträge werden sowohl Patienten der örtlichen Kliniken als auch interessierte Besucher über allergische Erkrankungen informiert. Die Aufgaben des ADIZ werden im Rahmen von Fachkongressen und öffentlichen Veranstaltungen präsentiert.

**Projektträger**

- Stadt Bad Lippspringe
- Medizinisches Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe GmbH · MZG - Westfalen

**Projektziele**

- Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Natur und Kultur erlebbar machen
- die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen allergischen Erkrankungen und der Umwelt des Menschen veranschaulichen
- Stellung des Kurorts als führendes Allergiezentrum in der Gesundheitsregion OWL untermauern

**Maßnahme-Bausteine**

- Allergielehrpfad
- Kommunikationspark

**Investition**

Gesamt	3.221.000 €
Förderung (NRW)	1.862.000 €



**ADIZ im Prinzenpalais**



**Kinder an den Nebelsäulen**



## Fluss und Stadt: Emsufer – Falkenhof

Zwei der REGIONALE-Ziele – nämlich den Natur- und den Kulturraum zu profilieren – ergänzen sich bei dem Projekt „Fluss und Stadt: Emsufer – Falkenhof“ in Rheine in besonders überzeugender Weise. Der Falkenhof ist die Keimzelle der Stadt Rheine und beherbergt heute das Stadtmuseum. Durch einen punktuellen Eingriff wird diese historische Dreiflügelanlage nun für einen vollständigen Rundgang erschlossen. Ein im Winkel zwischen zwei Flügeln platzierter Treppenturm mit Fahrstuhlschacht verbindet die unterschiedlich hohen Geschosse so miteinander, dass das Museum auch von Rollstuhlfahrern besucht werden kann.

Die korrespondierende Gestaltung der beiden Emsufer schließt durch eine geschickte Akzentuierung des Flusses ein halbes Jahrhundert Stadtentwicklung mit einer kraftvollen Geste ab: die Ems wird so nicht mehr als trennende Linie empfunden, sondern von beiden Seiten einvernehmlich als Gewinn gesehen. Dem gibt die Neugestaltung der Emspromenade mit ihrem Ziel, den Erlebniswert des Flusses in der Stadt zu steigern, städtebaulich Ausdruck.

### Kontakt

Stadt Rheine  
Klosterstraße 14  
D-48431 Rheine  
Fon: +49 (0)5971 939-0  
Fax: +49 (0)5971 939-233  
E-mail: [stadt@rheine.de](mailto:stadt@rheine.de)

Falkenhof Museum  
Tiefe Straße 22  
D-48431 Rheine  
Fon: +49 (0)5971 920-60  
E-mail: [falkenhof@rheine.de](mailto:falkenhof@rheine.de)  
Internet: [www.rheine.de](http://www.rheine.de)

**Projektträger**

Stadt Rheine

**Betreiber**

Stadt Rheine, Falkenhof Museum

**Maßnahme-Bausteine**

- Sanierung und Erweiterung Falkenhof Museum
- umfassende Umfeldgestaltung
- Neuerrichtung Uferpromenade

**Planung/Umsetzung**

Nationaler landschaftsarchitektonischer Wettbewerb 2002

**Vorbereitung/Projektbegleitung**

Heimer + Herbstreit, Bochum

**Landschaftsarchitektur**

Fenner Steinhauer Weißer BW & P, Düsseldorf

**Architektur**

Falkenhof: Pfeiffer, Ellermann, Preckel, Lüdinghausen

**Eröffnung**

12.09.2004

**Investition**

Gesamt	6.800.000 €
ehem. MSWKS	3.860.000 €
Stadt Rheine	2.580.000 €
Landschaftsverband Westfalen-Lippe	360.000 €



Der Falkenhof bei Nacht

Eröffnung des Stadtmuseums im Falkenhof



## Baukultur und Gartenkunst – Siedlungen bauen

„Wenn man die Unterschiede nicht bewahrt, dann wird alles gleich, dann schleift sich alles gegeneinander ab. Es ist wichtig, die Region ernst zu nehmen.“

Diese klugen Gedanken, die Josef Paul Kleihues anlässlich der Zwischenpräsentation der REGIONALE 2004 im Mai 2002 in Ahlen formulierte, waren auch Markierungen für das REGIONALE-Projekt „Baukultur und Gartenkunst – Siedlungen bauen“. Gemeinsam mit der Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG) hat die REGIONALE 2004 einen internationalen Realisierungswettbewerb ausgelobt. Dazu wurden fünf regionaltypische Standorte für Wettbewerbe ausgewählt: Münster (Merschkamp), Ahlen (Gleisharfe), Nordwalde (Bispinghof), Mettingen-Schlickelde (Wöstenstraße) und Hörstel-Bevergern (Herrenstraße).

Die beteiligten Standorte setzen sich für das Bauen mit regionaltypischen Materialien in Anlehnung an die klassische Moderne ein: flächen- wie ressourcensparend und maßstäblich eingebunden in den traditionellen Umland. Plädiert wird für Garten und Gärten im Verbund mit öffentlichem Raum, deren großzügige Struktur weite Räume erschließt, die Impulse geben für freie, inspirierte Begegnungen der Menschen. Die Wettbewerbe sind inzwischen erfolgreich abgeschlossen; an vier Standorten zeichnet sich bereits eine konkrete Realisierung ab. Die Verantwortlichen (Grundstückseigentümer, Preisträger und Gemeinden) führen intensive Gespräche. Die erarbeiteten Projekte werden zeitversetzt realisiert.

### Kontakt

LEG Stadtentwicklung GmbH & Co. KG  
Karl-Harr-Straße 5  
D-44263 Dortmund  
Fon: +49 (0)231 434-1236  
Fax: +49 (0)231 434-1325  
E-mail: [info@leg-nrw.de](mailto:info@leg-nrw.de)

Internet:  
[www.regionale2004.de](http://www.regionale2004.de)  
[www.leg-nrw.de](http://www.leg-nrw.de)

**Projekträger**

REGIONALE 2004 mit LEG NRW

**Meilensteine**

- Standortauswahl Dezember 2002
- Begrenzte Wettbewerbe mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren
- 120 Teams: Architekten und Landschaftsarchitekten, Februar bis Juli 2003

**Projekte**

**Münster, Merschkamp**

- LK Architekten, Köln mit Arbos Landschaftsarchitekten, Hamburg
- Träger: Wohn- und Stadtbau GmbH
- Inkrafttreten des Bebauungsplans April 2005
- Erster Spatenstich: 04.07.2005

**Ahlen, Gleisharfe**

- Meurer Architekten, Frankfurt mit Bielefeld/ Heckel/ Gillich, Trier
- Träger: Bauverein Glückauf
- Maßnahmenbeginn zeitversetzt

**Nordwalde, Bispinghof**

- Igel, Münster mit Roehr, Berlin
- Realisierung wird zz. entwickelt

**Hörstel-Bevergern, Herrenstr.**

- Rommel, Stuttgart mit Blöchele, Leonberg
- Realisierung zz. nicht absehbar

**Mettingen-Schlickelde,**

**Wöstenstraße**

- Ammann-Dejoze, Münster mit Grohs, GÖP, Essen
- Städtebauliche Planung mit 1. Preisträger 2004

**Investition**

**für die Wettbewerbe**

Gesamt	250.000 €
ehem. MSWKS	200.000 €
Grundstückseigentümer, Investoren und Gemeinde Mettingen	50.000 €



**Siedlung und bäuerliche Landschaft: Mettingen-Schlickelde, Wöstenstraße, Ansicht Süd**

**Siedlung auf schwierigem Standort: Ahlen, Zeche Westfalen I/II – Gleisharfe, Lageplan, 1. Preis**



## Südliche Innenstadt Solingen

Im Mittelpunkt der Planungen für die Südliche Innenstadt in Solingen steht der alte Hauptbahnhof. Rund um den Pavillonbau der 1950er Jahre entsteht im Rahmen der REGIONALE 2006 Stadtentwicklung aus einem Guss: Alte Gebäude werden mit neuen Funktionen belegt, Brachflächen neu gestaltet, einzelne Entwicklunginseln miteinander verbunden. Der alte Hauptbahnhof wird zum Forum für Produktdesign umgebaut, in dem Produktpräsentation, Innovationstransfer und Weiterbildung mit den und für die ansässigen Unternehmen stattfinden. Ein universitäres Institut wird hier seinen Sitz bekommen. Die alte Bahnstation wird durch ein neues Restaurant mit Biergarten belebt. Der alte Hauptbahnhof wird durch zwei neue Bahnstationen ersetzt. Im angrenzenden Südpark werden Flächen für Gewerbeansiedlungen vorgehalten. Die alte Güterhalle wird umgebaut und in 14 Künstlerateliers verwandelt. Der Ausstellungsort Stückgut lädt mit

Bistro zum Verweilen ein. Das Museum Plagiarium bietet eine Sonderschau von dreisten Produktkopien.

Aus dem Südpark heraus führt die alte Korkenziehertrasse, die bis zum Jahr 2006 zu einem langgestreckten Park mit Radfahr- und Spazierweg umgestaltet wird.

In die Halle des angrenzenden stahlverarbeitenden Unternehmens Evertz ist seit 2004 die Musikschule der Stadt eingezogen.

Weitere Maßnahmen sind der Umbau des Graf-Wilhelm-Platzes zum Busbahnhof und Stadtplatz, der Umbau des Birker Hallenbades und die Erweiterung der Eissporthalle. Zur Abschlusspräsentation der REGIONALE 2006 wird der größte Teil der Baumaßnahmen abgeschlossen sein.

### Kontakt

Sanierungsgesellschaft  
Südliche Innenstadt Solingen  
Bahnhofstr. 5  
D-42651 Solingen  
Fon: +49 (0)212 59988-0  
Fax: +49 (0)212 59988-29  
Internet: [www.solingen.de](http://www.solingen.de)

**Projektträger**

Sanierungsgesellschaft Südliche  
Innenstadt Solingen GmbH

**Projektziele**

Neugestaltung der Südlichen  
Innenstadt von Solingen

**Maßnahme-Bausteine**

- Rahmenplan Südliche Innenstadt Solingen (ARGE Drey-Schaller/Theodor)
- Südpark (B.A.S. Kopperschmidt + Moczala, Weimar)
- Güterhalle / Albrechthalle (Reinhard Angelis, Köln)
- Bahnhof Mitte und Haltepunkt Grünewald (Astoc Architects & Planers, Köln)
- Forum für Produktdesign (Ladleif Architekten, Kassel)
- Musikschule (ArchitekturContor Müller Schlüter, Wuppertal)
- Graf-Wilhelm-Platz (Quick, Bäckmann, Quick, Berlin; mit Kossel, Berlin und Spermann, Wiesbaden)
- Hallenbad Birkerstraße und Eissporthalle - Zentrum für Wellness und Sport
- Wohnen am neuen Stadtgarten

**Eröffnung**

2006

**Investition:**

Südliche Innenstadt gesamt mit Südpark, Forum Produktdesign, Güterhalle, Museum Plagiarius, Musikschule, neuer Busbahnhof Graf-Wilhelm-Platz und neue Bahnstationen: Stadterneuerungsmittel 18.800.000 €  
 GVFG ÖV und IV 13.000.000 €  
 MWME 130.000 €



**Rahmenplan ARGE  
Drey-Schaller/ Theodor,  
Köln**

**Die alten Güterhallen  
waren schon 2004 Ort  
künstlerischer Installati-  
onen**



## Freiraumprogramm Talachse Wuppertal

Die Talachse der Wupper und die angrenzenden Höhenrücken bilden das langgestreckte Herz der Stadt Wuppertal. Im Rahmen des Freiraumprogramms werden beispielhaft Zugänge zum einstigen Industrie- und Fluss entwickelt, um dem Begriff der „Lebensader“ eine neue Bedeutung zu geben. Gewachsene Parkanlagen werden neu qualifiziert.

Die Wupper wird in das Stadtbewusstsein zurückgeholt: Über eine gezielte Wegführung werden die Menschen direkt an das Wupperufer geführt. Auf „Wupperbalkonen“ und an „hängenden Promenaden“ ist eine direkte Begegnung mit der Wupper möglich, ebenso an einem kleinen Strand, der an einer vorhandenen Furt angelegt wird.

Auf der Hardt entsteht auf dem Gelände der stillgelegten Stadtgärtnerei ein neues Stück Park mit Glashaushaus, in den Barmer Anlagen rufen landschaftsarchitektonische Maßnahmen die alte Bergbahntrasse in Erinnerung. Der Nützenberg wird neu als Grünanlage qualifiziert. Fußgängerwege, die zu alten Türmen auf den Anhöhen entlang der Wupper führen, werden so umgestaltet, dass sie zum Verweilen einladen und interessante Blicke auf die Stadt bieten.

### Kontakt

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 75852-12  
Fax: +49 (0)202 75852-22

Stadt Wuppertal  
Geschäftsbereichsbüro GB 1.1  
D-42269 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 563-5478  
Fax: +49 (0)202 563-8050

Ansprechpartnerin: Cordula Brendel  
E-mail: [cordula.brendel@stadt.wuppertal.de](mailto:cordula.brendel@stadt.wuppertal.de)

Internet:  
[www.wuppertal.de](http://www.wuppertal.de)  
[www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Projektträger**

- Stadt Wuppertal
- REGIONALE 2006 Agentur

**Projektziele**

- Qualifizierung von drei historischen Parkanlagen
- Öffnung der Wupper als Stadtfluss
- Qualifizierung von „grünen“ Wegen durch die Stadt als verbindendes Element

**Maßnahme-Bausteine**

- Parkanlage Hardt
- Parkanlage Barmer Anlagen
- Parkanlage Nützenberg
- Leitlinie Wupper
- Türme und Routen

**Meilensteine**

- 2002/2003: Festlegung der Handlungsbereiche und Maßnahmenkategorien in einem allgemeinen Handlungskonzept
- 2004: konkrete Umsetzungsplanung: Wettbewerbe, Mehrfachbeauftragung und Beteiligungswerkstatt
- seit 2005: Umsetzung der Planung

**Investition**

Gesamt	6.962.000 €
Förderung (NRW)	4.873.000 €



**Toelleturm bei Nacht –  
Lichtinszenierung im  
Rahmen von Wuppertal  
24 Stunden live**



**Die gewachsenen Parkan-  
lagen auf Wuppertals An-  
höhen bieten mitten in der  
Stadt Ruhe und Aussichten**



## Projektausblick

### stadt :impuls gummersbach

#### Kontakt

Stadt Gummersbach  
Rathausplatz 1  
D-51643 Gummersbach  
Fon: +49 (0)2261 87-1115  
Fax: +49 (0)2261 87-6324

Ansprechpartner:  
Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter

Oberbergischer Kreis  
Moltkestraße 34  
D-51643 Gummersbach  
Fon: +49 (0)2261 88-3000  
Fax: +49 (0)2261 88-1908

Ansprechpartner: Jochen Hagt  
REGIONALE 2010 Agentur  
Ottoplatz 1  
D-50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 925477-21  
Fax: +49 (0)221 925477-99

Ansprechpartner:  
Jens Grisar, Projektmanagement  
E-mail: [grisar@regionale2010.de](mailto:grisar@regionale2010.de)

Internet:  
[www.campusgummersbach.de](http://www.campusgummersbach.de)  
[www.gummersbach.de](http://www.gummersbach.de)  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

Das Projekt „stadt :impuls gummersbach“ befasst sich mit der Reaktivierung des Steinmüller-Areals in Gummersbach, einer unmittelbar in der Innenstadt gelegenen, 18 ha großen Industriebrache.

Das Unternehmen „L&C Steinmüller“ und sein innerstädtischer Betriebsstandort haben die Entwicklung der Stadt Gummersbach in den vergangenen 125 Jahren unvergleichbar geprägt. Gleichzeitig kam der Standort seit jeher einer „Verbotenen Stadt“ in der Stadt gleich – einer terra incognita. Nur wer auf Steinmüller arbeitete, durfte das Areal betreten. Auch heute noch liegt das Gelände durch Mauern, Zäune und die trennende Bahnlinie isoliert und wie ein Fremdkörper im Stadtgefüge. Ziel des Projektes ist die prozessuale Revitalisierung des Geländes über die Entwicklung eines flexiblen Gerüsts aus Grün- und städtischen Freiräumen „auf Steinmüller“. Dabei stellen die optimale Verknüpfung des auf dem Gelände geplanten Neubaus

der FH Köln, Campus Gummersbach und des Gesamtareals mit der umgebenden Innenstadt über die trennende Bahntrasse hinweg sowie die Einbindung der Flächenreaktivierung in den planerischen Kontext der Innenstadtentwicklung die zentralen Aufgaben dar.

Konzepte der Freiraumentwicklung wurden im Jahr 2005 im Rahmen eines EU-weiten, zweiphasigen Freiraumwettbewerbes und einer anschließenden mehrtägigen Klausurtagung mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung erarbeitet. Die Öffentlichkeit wurde über eine Ausstellung vor der Jurysitzung und zwei Projekttagen in den Wettbewerb und Entwicklungsprozess aktiv einbezogen. Das Freiraumkonzept und der Planungsprozess zur Entwicklung öffentlicher Räume sind im Rahmen des Landeswettbewerbs „Stadt macht Platz -NRW macht Plätze“ ausgezeichnet worden, erste daraus resultierende Baumaßnahmen werden 2006 begonnen.

**Projekträger**

- Stadt Gummersbach
- Oberbergischer Kreis

**Projektziele**

- Reaktivierung des Steinmüller-Areals in Gummersbach
- Anbindung der Fläche und des Neubaus der FH Köln, Campus Gummersbach an die Innenstadt
- Entwicklung von innovativen Ansätzen im Umgang mit der bestehenden Hallensubstanz

**Planung**

- Entwicklung eines Leitplans Innenstadt
- Vernetzung der Fachhochschule und lokaler sowie regionaler Unternehmen am Standort



**Ehemalige Produktionshalle  
„auf Steinmüller“**

**Besucher des Projekttag**



## **Landschaft als Tourismuspotenzial**





## Garten\_Landschaft OstWestfalenLippe

Das Ziel der Initiative Garten\_Landschaft OstWestfalenLippe ist es, die Gärten und Parks der Region wiederzuentdecken und aufzuwerten. OstWestfalenLippe bietet hier ein besonderes Potenzial: Die Region verfügt über eine reiche Vielfalt von mehr als 200 öffentlichen und privaten Gärten und Parks. Durch künstlerische Inszenierungen werden sie neu in den Blick der Öffentlichkeit gerückt.

Im Rahmen der Raumin szenierungen entwickeln bildende Künstler aus aller Welt individuell für ausgewählte Parks und Gärten ihre Kunstwerke. Das Musik- und Literaturfest „Wege durch das Land“ ist

eine exquisite Reihe, bei der herausragende Schauspieler, international renommierte Schriftsteller und bedeutende Musiker an ungewöhnlichen Orten Lesungen und Konzerte geben. Beim Projekt „Neue >Alte< Gärten“ werden Gärten, die sich in der Vergangenheit blühender Schönheit erfreut haben, neu angelegt und dem Publikum wieder zugänglich gemacht.

Inzwischen ist die Garten\_Landschaft OstWestfalenLippe das kulturelle Markenzeichen der Region. Es ist ihr Verdienst, neue Aufmerksamkeit für die Zukunft unseres kulturellen Erbes geweckt zu haben.

### Kontakt

OstWestfalenLippe Marketing GmbH  
Jahnplatz 5  
D-33602 Bielefeld  
Fon: +49 (0)521 96733-0  
Fax: +49 (0)521 96733-19  
E-mail: [info@ostwestfalen-lippe.de](mailto:info@ostwestfalen-lippe.de)

Internet:

[www.garten-landschaft-owl.de](http://www.garten-landschaft-owl.de)  
[www.ostwestfalen-lippe.de](http://www.ostwestfalen-lippe.de)  
[www.wege-durch-das-land.de](http://www.wege-durch-das-land.de)  
[www.literaturbuero-detmold.de](http://www.literaturbuero-detmold.de)  
[www.lwl.org/LWL/Kultur/WALB](http://www.lwl.org/LWL/Kultur/WALB)

**Projektträger**

- Dr. Thomas Kellein, Direktor der Kunsthalle Bielefeld
- Literaturbüro Ostwestfalen-Lippe, Detmold
- Westfälisches Amt für Landschafts- und Baukultur des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, Münster
- OWL Marketing GmbH, Bielefeld; Dachmarketing und Projektkoordination

**Projektziele**

- Erhaltung des gartenkulturellen Erbes der Region
- Wiederentdeckung der Gärten als öffentlicher kultureller Raum

**Maßnahme-Bausteine**

Die Kombination von drei Künsten:

- Kunst des Gärtnerns
- bildende Kunst
- Musik und Literatur

**Meilensteine**

Eröffnung 2000

**Investition**

Gesamt	1.892.000 €
Förderung (NRW)	1.110.000 €



Verena Weiss bei „Villeggiatura – Reise zum Fest auf das Land“



Landschaftspark Rheder, der im Rahmen von „Neue >Alte< Gärten“ erneuert wurde



## Kulturhistorische Anlagen

Das Bild der Kulturlandschaft der EUROGA 2002*plus* – Region wird von Burgen, Schlössern und Festungen, Klosteranlagen und Mühlen von überregionaler Bedeutung geprägt. Und das deutsch-niederländische Grenzgebiet hat großartige Parks und Gärten unterschiedlicher Stilrichtungen und Epochen zu bieten. Alle gemeinsam erzählen sie Geschichten von Prunk und Pracht, Mühe und Alltag, von Glück und Elend, von Lebensauffassungen und Staatsverständnis.

Die Anlagen waren wegweisend für ihre Zeit, sie haben uns heute eine Menge zu erzählen und sie setzen jetzt Zeichen für die Zukunft. Die neu in Wert gesetzten und erlebbar gemachten Projekte wurden zu Publikumsmagneten und tragen entscheidend zur Prägung und Identitätsstiftung der Region bei.

Aus den Projektfamilien „Kulturhistorische Anlagen“ und „Dezentrale

Landesgartenschau“ hat sich als Folgeprojekt die „Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas“ entwickelt. Seit August 2004 hat der gleichnamige Verein die Trägerschaft übernommen; im Mai 2005 hatte der Verein 30 Mitglieder, die 50 Gärten und Parks in diese kulturtouristische Initiative einbringen.

Das Museum der Europäischen Gartenkunst (Schloss Benrath) und das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur (Schloss Dyck) arbeiten derzeit unter anderem mit dem Ziel zusammen, 300 Jahre Gartengeschichte mit der aktuellen Auseinandersetzung um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadtlandschaften zu verzahnen. Am 19. Mai 2005 wurde ein gemeinsames wissenschaftliches Institut mit universitären Partnern (derzeit Heinrich-Heine Universität Düsseldorf und RWTH Aachen) für Ausbildung und Forschung in der Gartendenkmalpflege gegründet.

### Kontakt

Projektsteuerung Straße der Gartenkunst  
Tonderner Straße 3  
D-44789 Bochum  
Fon: +49 (0)234 3252557  
Fax: +49 (0)234 3245043

Ansprechpartner:  
Rainer Schmidt  
Landschaftsarchitekt BDLA  
E-mail: [info@strasse-der-gartenkunst.de](mailto:info@strasse-der-gartenkunst.de)  
Internet: [www.strasse-der-gartenkunst.de](http://www.strasse-der-gartenkunst.de)

**Projekträger**

Projekträger ist meist die Stadt, in der das jeweilige Projekt umgesetzt wird, außerdem Stiftung Schloss und Park Benrath, Orden der Spiritaner, Stiftung Schloss Dyck, VVV Hinsbeck

**Maßnahme-Bausteine**

- Park am Ständehaus, Düsseldorf
- Museum für Europäische Gartenkunst, Düsseldorf
- Schlosspark Mickeln, Düsseldorf
- Gärten Haus Lange, Haus Esters, Stadt Krefeld
- Schönwasserpark, Verbindungsbereich zum Burgpark, Stadt Krefeld
- Schönhauspark, Stadt Krefeld
- Sollbrüggenpark, Stadt Krefeld
- Poensgenpark, Stadt Ratingen
- Der Fundort des Neanderthalers, Kreis Mettmann
- Schlosspark Rheydt, Stadt Mönchengladbach

- Kloster Knechtsteden, Stadt Dormagen
- Schloss Dyck – Historische Schlossanlagen und Ausstellungen zur Gartenkunst, Rhein-Kreis Neuss
- Historische Hofanlage Tuppenhof, Kaarst
- Turmwindmühle Braun, Kaarst
- Mittelalterliche Gerichtsstätte, Nettetal
- Stahlwerk Becker, Willich
- Kasteeltuinen Arcen, Gemeinde Arcen
- Eiland in de Maas, Gemeinde Maasbracht
- Kloosterdorp Steyl, Venlo
- Fiedesse Molen Neer, Neer, Stichting Fiedesse Molen
- Abdij Thorn, Gemeinde Thorn

**Investition**

Gesamt	46.195.000 €
Förderung (NRW)	33.606.000 €



**Gärten Haus Lange,  
Haus Esters, Krefeld**



**Schloss Rheydt:  
spannungsvolle Symbiose  
von kultivierter Natur,  
Renaissance-Architektur  
und moderner Kunst**



## EmsAuenWeg – Das Rückgrat entlang der Ems

Die Ems hat den landschaftlich und baukulturell hochattraktiven Raum der REGIONALE 2004 entscheidend mitgeprägt und bildet die thematische Klammer der meisten REGIONALE-Projekte. Kein anderes Projekt ist daher so geeignet, die Einheit in der Vielfalt der REGIONALE 2004 Projekte zu demonstrieren, wie der EmsAuenWeg von Warendorf im Süden bis nach Rheine im Norden.

Über 110 km begleitet der Weg die Ems; an ökologisch besonders wertvollen Stellen entfernt er sich vom Fluß. Einheitliche Gestaltungselemente wie wegbegleitende Stelen, Informationsblöcke, Aussichtstürme und Bänke markieren den Weg. Vier Bereiche bilden dabei den thematischen Rahmen: Landschaftsentstehung, Kulturgeschichte, Natur- und Kulturlandschaft sowie besondere Projekte links und rechts der Ufer. An 77 exponierten Orten wollen die drei Meter hohen REGIONALE-

Stelen – wie optische Ausrufezeichen – die verstärkte Aufmerksamkeit des Wanderers für die Besonderheit des jeweiligen Ortes wecken. 60 Infoblöcke liefern in Wort und Zahl Informationen zum jeweiligen Ort und seiner Bedeutung; von fünf Türmen aus gewinnt man aus drei Metern Höhe neue Ausblicke und Übersichten über das vermeintlich gut Vertraute; und an zahlreichen Stellen laden Bänke und Tische dazu ein, die neuen Eindrücke in Ruhe auf sich wirken zu lassen oder eigenen Gedanken nachzugehen.

Der EmsAuenWeg ist das Projekt, das die Region, ihre Landschaften, aber mehr noch ihre Menschen miteinander verbindet.

Hinweis:

Der kulturhistorische Radwanderführer ist in Buchhandlungen und bei den Verkehrsvereinen erhältlich. ISBN 3-934427-43-x

### Kontakt

Fremdenverkehrsverband  
MÜNSTERLAND TOURISTIK Grünes Band e.V.  
An der Hohen Schule 1  
D-48565 Steinfurt  
Fon: +49 (0)2551 93929-1  
Fax: +49 (0)2551 93929-3  
E-mail: [touristik@muensterland.com](mailto:touristik@muensterland.com)

Internet:  
[www.emsaunenweg.com](http://www.emsaunenweg.com)  
[www.muensterland-tourismus.de](http://www.muensterland-tourismus.de)

**Projektträger**

Kreise Steinfurt, Warendorf und Stadt Münster mit den Städten Emsdetten, Greven, Rheine, Sassenberg, Telgte, Warendorf und der Gemeinde Saerbeck sowie dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe

**Projektziel**

Der Region eine verbindende Klammer geben

**Planung/Umsetzung**

**Landschaftsarchitektur**

Werkgemeinschaft Freiraum, Prof. Aufmkolk, Nürnberg

**Architektur Ausstattung**

Farwick + 1 Architekten, Emsdetten

**Archäologische Begleitung**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Westfälisches Museum für Archäologie

**Eröffnung**

01.05.2004

**Investition**

Gesamt	4.609.700 €
ehem. MWMEV	2.359.600 €
ehem. MSWKS	877.000 €
Kreis Steinfurt	297.000 €
Kreis Warendorf	135.000 €
Stadt Emsdetten	195.500 €
Stadt Greven	24.000 €
Stadt Münster	65.800 €
Stadt Rheine	415.900 €
Stadt Telgte	18.700 €
Stadt Warendorf	172.200 €
Landschaftsverband Westfalen-Lippe	49.000 €

**Die Ems in Rheine**



**Radler in Warendorf**



**Der Salinenpark in Rheine**



## Landschaftspark Bagno, Steinfurt

Der große Landschaftspark unmittelbar vor den Toren Steinfurts verdankt seine Existenz, seine exotische Vielfalt und seine einst europaweite Berühmtheit der Reiselust seines Schöpfers, des Grafen Carl zu Bentheim-Steinfurt (1729 – 1780). Eine aktive Bürgerschaft machte sich gemeinsam mit Politikern daran, dem historischen Park zumindest einen Teil seiner ehemals europaweiten Bedeutung wieder zurückzugeben. Auf Betreiben der REGIONALE 2004 wurde mit breiter

Beteiligung zunächst ein „Leitbild Bagno“ entwickelt, das die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, Denkmalpflege und Erholung beispielhaft harmonisierte.

Heute ist im alten Park des Bagno durch die gartenkünstlerischen Elemente der wiedergewonnenen Großen Allee, des wiederhergestellten Bagno-Quadrates und der modern nachempfundenen barocken Achse wieder Gartenarchitektur europäischer Qualität spürbar.

### Kontakt

Stadt Steinfurt  
Emsdettener Str. 40  
D-48565 Steinfurt  
Fon: +49 (0)2552 925-152  
Fax: +49 (0)2552 925-390  
E-mail: [bagno@stadt-steinfurt.de](mailto:bagno@stadt-steinfurt.de)

Internet:  
[www.steinfurt.de](http://www.steinfurt.de)  
[www.steinfurt-touristik.de](http://www.steinfurt-touristik.de)  
[www.konzertgalerie.de](http://www.konzertgalerie.de)  
[www.bagnogesellschaft.de](http://www.bagnogesellschaft.de)  
[www.steinfurter-bagno.de](http://www.steinfurter-bagno.de)

**Projekträger**

Stadt Steinfurt

**Maßnahme-Bausteine**

- Französischer Garten
- Große Allee
- Bagnoquadrat
- Bagnosee
- Barocke Achse

**Meilensteine**

- Neugestaltung 2003/2004
- Eröffnung 04.06.2004

**Planung/Umsetzung**

**Leitbild**

Prof. Dr. Dettmar, TU Darmstadt (2001)

**Landschaftsarchitektur**

wbp, Bochum

**Architektur**

Pavillon im Bagnoquadrat:  
behet bondzio lin, Münster

**Ausführung**

Hillebrand + Welp, Greven

**Investition**

Gesamt	4.100.000 €
ehem. MSWKS	3.300.000 €
Stadt Steinfurt	800.000 €



Die große Allee



Das Bagnoquadrat,  
Erlebnisplatz



## Brückenpark Müngsten

Am Fuße von Deutschlands höchster Eisenbahnbrücke, der Müngstener Brücke, entsteht ein stiller Kulturlandschaftspark. Das mehr als 100-jährige Technikbauwerk erzählt die Geschichte der früh prosperierenden Industrie inmitten einer faszinierenden Berg- und Tallandschaft.

Die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal haben es sich im Rahmen der REGIONALE 2006 zur Aufgabe gemacht, das Areal unterhalb der Brücke als Natur- und Ausflugsziel zu qualifizieren. Für die Gestaltung des neuen Brückenparks wurde 2003 eigens ein Architekturwettbewerb ausgelobt. Der Siegerentwurf des Berliner Atelier Loidl sieht die Umgestaltung der bisherigen Auto- parkplätze zu einer attraktiven Au- enlandschaft vor.

Neue Blicke und Zugänge zur Wup- per werden ermöglicht, Spiel- und Ruheflächen im Uferbereich ange- legt.

Weitere Projektbausteine sind die Einrichtung eines Besucherzen- trums, die Vernetzung von Wander- wegen und – eine besondere Attrak- tion – die Konstruktion einer Schwe- befähre, auf der Fußgänger und Radfahrer die Wupper queren kön- nen. Schon heute hat der Brücken- park eine neue Anziehungskraft: Seit 2003 findet hier jährlich der „Brückenzauber“ statt – ein Kul- turfest, bei dem jeweils über 10.000 Menschen den Landschaftsraum erwandern und entdecken können. Feierlich eröffnet wird der neue Landschaftspark am 7. Mai 2006 im Rahmen der Bergischen Expo '06.

### Kontakt

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 75852-14  
Fax: +49 (0)202 75852-22

Ansprechpartnerin: Annette Nothnagel  
E-mail: [annette.nothnagel@regionale2006.de](mailto:annette.nothnagel@regionale2006.de)

Internet: [www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Projekträger**

Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal

**Projektziele**

- Qualifizierung von Kulturlandschaft
- Entwicklung eines touristischen Angebots
- Schutz empfindlicher Naturbereiche

**Konzeptentwicklung**

Atelier Loidl, Berlin

**Maßnahme-Bausteine**

- Ankunftsort
- Spiel- und Bewegungspfad
- Wegführung
- Dorf
- Zentraler Park
- Schwebefähre

**Meilensteine**

- Architekturwettbewerb 2003
- Eröffnung Mai 2006

**Investition**

Gesamt	6.675.000 €
Förderung (NRW)	5.340.000 €



**Luftansicht der Planung (Atelier Loidl, Berlin)**

links:  
**Ausflugsziel Müngstener Brücke: das künftige Nutzungskonzept schützt den sensiblen Uferbereich und erlaubt nur an ausgewählten Punkten den Zugang zum Wasser**  
rechts:  
**Einweihung des Bewegungspfad als Teil des Brückenparks**



## Projektausblick

# Indeland / GrünMetropole / Landschaftspark Charlemagne

### Kontakt

EuREGIONALE 2008 Agentur  
Technologiezentrum am Europaplatz  
Dennewartstraße 25-27  
D-52068 Aachen  
Fon: +49 (0)241 963-1166  
Fax: +49-(0)241-963-1169

Ansprechpartner:  
Volmar Delheij, Anne Schmidt  
E-mail:  
v.delheij@euregionale2008.de  
a.schmidt@euregionale2008.de

Gemeinde Inden  
Rathausstraße 1  
52459 Inden  
Fon: +49 (0) 24 65 - 39 42  
Fax: +49 (0) 24 65 - 39 80

Ansprechpartnerin: Regina Dechering  
E-mail: rdechering@gemeinde-inden.de

Kreis Aachen  
Zollernstraße 10  
D-52070 Aachen  
Fon: +49 (0)241 51982-670  
Fax: +49 (0)241 51982-356

Ansprechpartnerin: Claudia Strauch  
E-mail: claudia-strauch@kreis-aachen.de

Internet:  
[www.euregionale2008.de](http://www.euregionale2008.de)  
[www.euregionale2008.nl](http://www.euregionale2008.nl)  
[www.euregionale2008.be](http://www.euregionale2008.be)

Der Raum der EuREGIONALE 2008 bietet europäische Vielfalt, deren Weiterentwicklung wichtige wirtschaftliche Impulse für die Region verspricht. Das Projekt „Indeland – Landschaft in Bewegung“ entwickelt Nachfolgenutzungen für den Großtagebau im Braunkohlgebiet Esweiler-Düren-Jülich. Es markiert den Einstieg in einen mehrphasigen, auf Jahrzehnte angelegten Entwicklungsprozess, mit dem Ziel, eine Wasserlandschaft zu entwickeln mit einer attraktiven Kante für Wohnen, Gewerbe und Freizeit. Konkrete Maßnahme-Bausteine sind die Landmarke „Indemänner“, der Spielpfad Brückenkopf-Park Jülich, die Umgestaltung des Römerparks Aldenhoven, die Verlegung des Inde-Flusslaufs und das Teilprojekt „Ankerpunkt Blausteinsee“ in Esweiler mit Seebühne, Se(e)hfenster und Seezentrum. Ziel ist die Entwicklung eines attraktiven, multifunktionalen Freizeitraums.

Die „GrünMetropole“ und der „Landschaftspark Charlemagne“ sind als langfristige, grenzübergreifende Zukunftsprogramme für die Dreiländerregion angelegt. Die GrünMetropole erstreckt sich auf ein Gebiet, das von Beringen im Westen bis Düren im Osten reicht. Sie integriert technologische, wirtschaftliche und touristische Projekte, die unter einer touristischen Adresse überregional vermarktet werden sollen. Das Projekt „Landschaftspark Charlemagne“ zielt auf die Entwicklung eines grenzübergreifenden Landschaftsraums ab. So bekommt die „grüne Grenze“ eine strukturwirksame Bedeutung und fördert die Freizeitwirtschaft in den drei Ballungsräumen Stadt Aachen, „Nordraum Aachen“ und Parkstad Limburg.

**Projektträger und Kooperationspartner**

- Indeland:  
Kreis Düren, Gemeinden Inden und Aldenhoven, Städte Eschweiler und Jülich, Aachener Stiftung Kathy Beys
- GrünMetropole:  
Städte, Gemeinden und Kreise der Regionen Belgisch Limburg, Niederländisch-Limburg und Aachen
- Landschaftspark Charlemagne:  
Gemeinden Gangelt, Kerkrade, Landgraaf, Onderbanken, Raeren, Vaals, ADL Plombières; Städte Aachen, Baesweiler, Heinsberg, Herzogenrath, Übach-Palenberg und Würselen

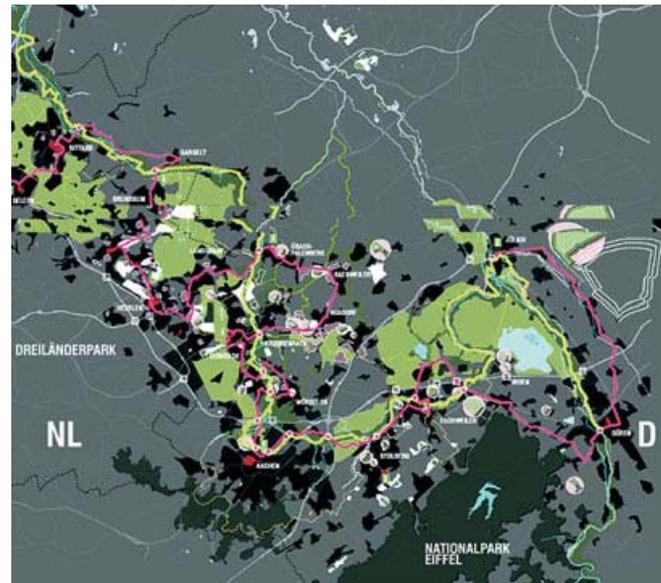
**Projektziel**

- Indeland:  
Entwicklung von neuen Freizeit-, Wohn- und Gewerbenutzungen für das Braunkohlegebiet Eschweiler-Düren-Jülich

- GrünMetropole:  
exemplarische Umsetzung technologischer, wirtschaftlicher und touristischer Projekte als Teil einer auf Dauer angelegten, grenzüberschreitenden Gemeinschaftsinitiative
- Landschaftspark Charlemagne:  
Realisierung eines grenzübergreifenden Landschaftsparks als Ausgangspunkt für eine neue Raum- und Strukturqualität zwischen Stadt Aachen, Nordraum Aachen und Parkstad Limburg

**Meilensteine**

- 2003/2004: Wettbewerb „Industrielle Folgelandschaft“ (GrünMetropole)
- 08.06.2005: Vergabe des EuREGIONALE-Labels Indeland
- 17.09.2005: Vergabe des EuREGIONALE-Labels Charlemagne
- 25.11.2005: Baubeginn Carl-Alexander-Park Baesweiler (Charlemagne)



Ausschnitt aus dem Masterplan der GrünMetropole

Indeland: Die Projektpartner präsentieren das Modell des „Indemann“



## Projektausblick

### masterplan :grün

#### Kontakt

REGIONALE 2010 Agentur  
Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH  
Ottoplatz 1  
D-50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 925477-21  
Fax: +49 (0)221 925477-99

Ansprechpartnerin:  
Carla Multhaup, Projektmanagement  
E-mail: multhaup@regionale2010.de

Arbeitskreis Natur und Landschaft :masterplan grün  
Rhein-Erft-Kreis  
Willy-Brandt-Platz 1  
D-50126 Bergheim  
Fon: +49 (0)2271 83-4611  
Fax: +49 (0)2271 83-2344

Ansprechpartner: Manfred Kohlmann, Irmgard Berkenbusch

Stadt Köln, Amt für Landschaftspflege und Grünflächen  
Willy-Brandt-Platz 2  
50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 221-26036  
Fax: +49 (0)221 221-24897

Ansprechpartner: Dr. Joachim Bauer

Internet:  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)  
[www.rhein-erft-kreis.de](http://www.rhein-erft-kreis.de)  
[www.stadt-koeln.de](http://www.stadt-koeln.de)

In einer dynamischen Region wie der Region Köln/Bonn ist die Frage nach der künftigen Gestaltung und Sicherung von Landschaft eine ganz besondere Aufgabe. Diese Aufgabe bedarf einer expliziten und perspektivischen Steuerung – einer Haltung für die Zukunft. Die Masterplanung :grün verfolgt als Teil einer Gesamtstrategie das Ziel, im regionalen Konsens mit unterschiedlichen Akteuren eine planerisch leitende Perspektive zu schaffen, die bestehende Landschafts- und Freiräume in der Region Köln/Bonn im Sinne einer vorausschauenden und vorsorglichen Planung sichert und aufwertet sowie neue Landschafts- und Freiraumqualitäten schafft.

Unterschiede und Unverwechselbarkeiten der einzelnen Teilräume sind dabei herauszuarbeiten, vorhandene Potenziale zu erschließen und die bestehenden charakteristischen Landschaftsräume der Region miteinander zu verbinden.

Landschaft wird somit zum Standortfaktor, zu einem Stück regionaler Identität, die in Form einer kooperativen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene kultiviert und gestaltet werden muss. Dies soll unter anderem dazu führen, die Verfügbarkeit von Landschaft für nicht nachhaltige Nutzungen zu begrenzen und wichtige Ressourcen und Faktoren der Natur- und Kulturräume langfristig zu stabilisieren.

Die Masterplanung :grün stellt den „Qualitäts-Kompass“ der Einzelprojekte des Arbeitsbereichs :grün dar und setzt somit die Qualifizierungsgrundsätze im Kontext der REGIONALE 2010 fest. Die Erarbeitung ist hierbei dynamisch angelegt und wird bis 2010 kontinuierlich fortgeschrieben – aufbauend auf den Vorarbeiten des „Arbeitskreises Natur und Landschaft“ der Region Köln/Bonn.

### Projektträger

Arbeitskreis Natur und Landschaft,  
Akteure der Region Köln/Bonn

### Projektziel

Entwicklung einer planerisch  
leitenden Perspektive als  
„Qualitätskompass“ für die Projekte  
des Arbeitsbereiches :grün im  
Kontext der REGIONALE 2010

### Meilensteine

- 03-06/2004: Erarbeitung einer ersten Entwurfsfassung der Perspektive Masterplanung :grün durch den AK Natur und Landschaft
- 08/2004: Beauftragung eines „Basisgutachtens“ inkl. teilträumiger Interpretation der Kulturlandschaften der Region Köln/Bonn (Prof. Dr. Gerd Schulte, Universität Münster) in Kooperation mit dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW
- 10/2004: Beauftragung ergänzender Bausteine (Fachkommentierungen)
- 05/2005: Veröffentlichung des (Vor-) Entwurfs der Masterplanung :grün (Start des regionalen Diskussionsprozesses)
- 05-11/2005: Überarbeitung Ergänzung des (Vor-) Entwurfs in Abstimmung mit Kommunen und Behörden etc.
- 04/2006: Veröffentlichung der Masterplanung :grün Version 2.0 als Qualifizierungsleitlinie für Projekte im Rahmen der REGIONALE 2010



Wanderweg in der Region

Naherholung



## Schätze der Architektur





## Klosterregion Hochstift Paderborn-Corvey

Die Kreise Höxter und Paderborn sowie der Landschaftsverband Westfalen-Lippe haben das Gemeinschaftsprojekt „Klosterregion Hochstift Paderborn-Corvey“ ins Leben gerufen, um den Bürgern des Hochstifts Paderborn und den Besuchern dieser Region den Klosterreichtum näher zu bringen. Seit dem Mittelalter prägt die große Anzahl der Stifte und Klöster im Hochstift Paderborn-Corvey Land und Leute. Ruinenromantik für den archäologisch Interessierten, alte Klöster in neuer Nutzung als Bildungs- und Erholungsstätte oder Museum, aber auch neue klösterliche Gemeinschaften prägen heute das Bild der Klosterregion.

Das Projekt soll nicht nur das monastische Erbe, sondern auch das lebendige Klosterleben der Region erschließen. Hinweisschilder und Tafeln in einheitlichem Design weisen die Wege, ein Klosterführer macht auf die Verschiedenartigkeit der Klöster in der Region aufmerksam. Ein ausführlicher Veranstaltungskalender informiert über das vielfältige Angebot der Einrichtungen für Besucher. Es weist die Klöster als historisch bedeutsame Orte ebenso wie als Orte der Besinnung und der kulturellen Begegnung aus. Dem sanften Tourismus werden so neue Impulse gegeben.

### Kontakt

Kreis Höxter  
Abt. Schule, Ausbildung, Arbeit  
Moltkestraße 12  
D-37671 Höxter  
Fon: +49 (0)5271 965-361  
Fax: +49 (0)5271 965-308  
Ansprechpartner: Stefan Nostitz  
E-mail: [s.nostitz@kreis-hoexter.de](mailto:s.nostitz@kreis-hoexter.de)

Internet:

[www.klosterregion.de](http://www.klosterregion.de)  
[www.kreis-hoexter.de](http://www.kreis-hoexter.de)  
[www.paderborner-land.de](http://www.paderborner-land.de)  
[www.gfwhoexter.de](http://www.gfwhoexter.de)

**Projektträger**

Kreis Höxter, Kreis Paderborn  
und Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe

**Maßnahme-Bausteine**

- Hinweisschilder und Tafeln
- Klosterführer
- Veranstaltungskalender
- Ausstellungen, Konzerte,  
Informationsveranstaltungen  
und ein interkonfessionelles  
Jugendtreffen (geplant)

**Investition**

Gesamt	348.000 €
davon	
Förderung (NRW)	133.000 €
Zuwendungen der EU	57.000 €
Eigenmittel Projektträger	143.000 €



**Herstelle: Kloster auf dem Burgberg über dem Wesertal**

**Paderborn: Kreuzgang Pürting (südlich angeschlossen an der kath. Kirche St. Liborius)**



## Neanderthal Museum, Mettmann

Das Neanderthal Museum wurde 1996 von der Stiftung Neanderthal Museum der Öffentlichkeit übergeben und steht für ein neues Museumskonzept unter dem Leitmotiv „Erkenntnis durch Erleben“. Im Rahmen der EUROGA 2002*plus* konnte die „Erinnerungslandschaft Neanderthal“ aufgebaut werden. Dazu gehören Fundstelle, Kunstweg MenschenSpuren und die Steinzeitwerkstatt.

Vom Museum aus führt als Erweiterung der Ausstellung ein inszenierter Weg zur weltberühmten Fundstelle, die erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Feldhofer Grotte, in der die Reste des Neanderthalers 1856 gefunden wurden, ging durch den Kalkabbau zwar für immer verloren, eine Annäherung an ihre ehemalige Topographie wurde durch neue Ausgrabungen 1997 und 2000 aber möglich. Der Fußweg vom Museum zur Fundstelle führt entlang der Düssel.

Der Kunstweg MenschenSpuren fügt in die Erinnerungslandschaft des Neanderthals einen künstlerischen Baustein von internationalem Rang ein.

Die Skulpturen widmen sich dem Spannungsfeld Mensch – Natur. Die Spuren der elf Künstlerinnen und Künstler auf dem Weg entlang der Düssel verbinden sich auf unterschiedliche Weise mit der Landschaft und müssen durch die Besucher erst entdeckt werden.

In der Steinzeitwerkstatt finden Gruppen und Familien nach Anmeldung ein umfangreiches Angebot an Mitmachaktionen und Workshops zu Techniken und Lebensformen der Steinzeit. Das Programm kann einem speziellen Faltblatt entnommen werden, das im Museum erhältlich ist.

### Kontakt

Neanderthal Museum  
Talstraße 300

D-40822 Mettmann

Fon: +49 (0)2104 979797

Fax: +49 (0)2104 979796

E-mail: [museum@neanderthal.de](mailto:museum@neanderthal.de)

Internet: [www.neanderthal.de](http://www.neanderthal.de)

**Projekträger**

Stiftung Neanderthal Museum

**Maßnahme-Bausteine**

- Fundort des Neanderthalers
- Kunstweg MenschenSpuren
- Infozentrum „Steinzeitwerkstatt“

**Planung/Umsetzung**

**Landschaftsarchitektur**

**Fundstelle**

Cornelia Müller und Jan Wehberg,  
Lützow 7, Landschaftsarchitektur  
und Gartenkunst, Berlin

**Investition**

**Neanderthal Museum,  
Museumsgarten und -pfad,  
Verbindungswege,  
Darstellung des Fundortes**

Gesamt 2.957.000 €  
Förderung (NRW) 2.070.000 €  
(Stand: 28.03.2002)

**Steinzeitwerkstatt,  
Neanderthal Museum mit ABM**

Gesamt 740.000 €  
Förderung (NRW) 518.000 €  
(Stand: 28.03.2002)



**Anne und Patrick Poirier,  
„Memoria Mundi“**

**Rückansicht des Museumsbaus**



## Schloss Dyck

Das niederrheinische Schloss Dyck, ehemals Stammsitz der Altgrafen und Fürsten Salm-Reifferscheidt-Dyck und Residenz einer kleinen, über Jahrhunderte autonomen Herrschaft, ist eine der kulturhistorisch bedeutendsten Schlossanlagen des Rheinlandes. Das heutige Bau- und Gartendenkmal Schloss Dyck blickt auf eine über 900 Jahre alte Geschichte zurück. Das Bau- und Gartendenkmal ist mit seinen drei Vorburgen und Wirtschaftsgebäuden auf vier Inseln gegründet.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts blieb die barocke Gesamtanlage fast unverändert erhalten. Sie ist von einem großen Park im englischen Stil umgeben. Den Landschaftsgarten mit einer bemerkenswerten Sammlung seltener Baumarten entwarf 1819 der schottische Gartenarchitekt Thomas Blaikie im Auftrag des Fürsten Joseph.

Die gemeinnützige Stiftung Schloss Dyck wurde 1999 gegründet: Als Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur soll sie Schloss und Park Dyck für die Allgemeinheit öffnen, neue Gärten schaffen, Ausstellungen zur Gartenkunst entwickeln und ein wissenschaftliches Institut aufbauen.

Zur Dezentralen Landesgartenschau 2002 wurde das historische Ensemble von Schloss und Park Dyck mit einem „Parc Agriculture“, dem Dycker Feld des Landschaftsarchitekten Stephan Lenzen erweitert.

Hausgärten im Geschmack der Zeit und mit vielfältigen Blühaspekten finden sich im Bereich der alten Schlossgärtnerei. Umgeben von Obstbäumen kann der Besucher in den von Landschaftsgärtnern angelegten Mustergärten kreative Anregungen zur Gestaltung und Bepflanzung mitnehmen.

### Kontakt

Stiftung Schloss Dyck  
D-41363 Jüchen  
Fon: +49 (0)2182 824-0  
Fax: +49 (0)2182 824-110  
E-mail: [info@stiftung-schloss-dyck.de](mailto:info@stiftung-schloss-dyck.de)

Jens Spanjer  
Geschäftsführer  
Stiftung Schloss Dyck  
D-41363 Jüchen  
Fon: +49 (0)2182 824-103  
Fax: +49 (0)2182 824-110  
E-mail: [jens.spanjer@stiftung-schloss-dyck.de](mailto:jens.spanjer@stiftung-schloss-dyck.de)  
Internet: [www.stiftung-schloss-dyck.de](http://www.stiftung-schloss-dyck.de)

**Projekträger**

Stiftung Schloss Dyck

**Projektziele**

- Öffnung von Schloss und Park Dyck für die Allgemeinheit
- Aufbau eines wissenschaftlichen Instituts

**Maßnahme-Bausteine**

- Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur
- Sanierung der Schlossanlage
- Restaurierung des Schlosses
- Ausstellungen

**Meilensteine**

- 28.12.1999: Gründung der Stiftung Schloss Dyck
- 13.09.2003: Fertigstellung des ersten Bauabschnitts der Sanierung der Schlossanlage, Eröffnung von Hochschloss und erstem Stallhof mit den Ausstellungen „Grazie“, „Historie“ und „Landschaft“
- Restaurierung des Schlosses

**Investition**

Gesamt	23.741.000 €
Schloss Dyck – Park und neue Gärten	9.909.000 €
davon	
Förderung (NRW)	7.825.000 €
Schloss Dyck – Historische Schlossanlagen, Gartenkunstausstellungen	13.832.000 €
davon	
Förderung (NRW)	11.104.000 €



Schloss Dyck „Terrasse“



Schloss Dyck „Brücke“



## Schloss und Park Benrath

In ihrer kunstvollen Anlage präsentieren sich Schloss und Park Benrath in Düsseldorf bis heute als Gesamtkunstwerk eines idealtypischen Gartenschlosses, einer „maison de plaisance“. Im Zuge der EUROGA 2002*plus* haben Schloss und Park eine erhebliche Aufwertung erfahren. Neben dem Hauptschloss, das seit jeher zur Besichtigung frei stand, wurden die beiden Kavaliersflügel des Schlosses neu belebt.

Im Museum des Westflügels wurden drei Räume mit dem Thema „Auenlandschaft“ neu eingerichtet. Im Ostflügel ist das Museum für Europäische Gartenkunst neu entstanden.

Für die Dezentrale Landesgartenschau sind Teile des Schlossparks, einst kurfürstlicher Sommersitz, nach historischen Plänen seines Schöpfers Nicolas de Pigage (1723 – 1796) restauriert worden.

### Kontakt

Stiftung Schloss und Park Benrath  
Benrather Schlossallee 102  
D-40597 Düsseldorf  
Fon: +49 (0)211 8997106  
Fax: +49 (0)211 8929468

Ansprechpartnerin:  
Sabine Krohm-Steinberg, Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
E-mail: [presse@stiftung-schloss-benrath.de](mailto:presse@stiftung-schloss-benrath.de)

Internet: [www.schloss-benrath.de](http://www.schloss-benrath.de)

**Projektträger**

Landeshauptstadt Düsseldorf

**Maßnahme-Bausteine**

- Restaurierung des Ostflügels
- Gründung eines Museums für Europäische Gartenkunst
- Neugestaltung von drei Räumen mit dem Thema „Flüsse und ihre Auen unter besonderer Berücksichtigung des Rheins“ im Museum für Naturkunde
- Aufwertungsmaßnahmen im Schlosspark

**Planung/Umsetzung**

- Landeshauptstadt Düsseldorf, Garten-, Friedhofs- und Forstamt
- Architektengemeinschaft Schloss Benrath GmbH
- Gestaltungsbüro Lohrer/Hähnel-Bökens
- Konzeption Museum für Europäische Gartenkunst: Gabriele Uerscheln, M.A.

**Eröffnung**

19.04.2002 Museum für Europäische Gartenkunst

**Investition**

Schloss Benrath:	
Gesamt	15.390.000 €
Förderung (NRW)	10.164.000 €
(Stand: 28.03.2002)	
Schlosspark:	
Gesamt	2.756.000 €
Förderung (NRW)	1.597.000 €
(Stand: 28.03.2002)	



**Randbepflanzung im Privatgarten der Kurfürstin**

**Der Küchengarten („Potager“) versorgte im 18. Jahrhundert das Schloss mit Gemüse, Kräutern, Beerenobst und Spalierobst**



## Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Hörstel

Das 1256 gegründete Zisterzienserinnenkloster Gravenhorst ist das kulturelle Leuchtturmprojekt der REGIONALE 2004 im Kreis Steinfurt: „Kunst auf dem platten Land – zwischen Globalisierung und regionaler Identitätsbildung“ ist der Tenor des ambitionierten Nutzungskonzepts.

Im Zuge eines umfassenden Umbaus entstand das multifunktional nutzbare Kunsthaus Kloster Gravenhorst: Offen für Kunst und Künstler, hat es sich der Weiterentwicklung der Kunstförderung in der Region verschrieben.

Im Erdgeschoss des entkernten Westflügels bietet ein großer Saal Raum für Konzerte, Theateraufführungen und Veranstaltungen. Ein Foyer, kleinere Ausstellungsräume sowie die Gastronomie sind im Südflügel untergebracht. Mit den Ateliers im Obergeschoss profiliert sich das Kloster als Ort des Schaffens. Dauerhafte und wechselnde Ausstellungen stoßen die Kommunikation zwischen Künstlern und Öffentlichkeit an.

### Kontakt

Kunsthaus Kloster Gravenhorst  
Klosterstraße 10  
D-48477 Hörstel  
Fon: +49 (0)5459 9146-0  
Fax: +49 (0)5459 9146-30

Kreis Steinfurt, Kulturamt  
Landrat-Schultz-Straße 1  
D-49545 Tecklenburg  
Fon: +49 (0)5482 70-0  
Fax: +49 (0)5482 7037-77

E-mail:  
post@kreis-steinfurt.de  
stadt@hoerstel.de

Internet:  
[www.da-kunsthhaus.de](http://www.da-kunsthhaus.de)  
[www.kreis-steinfurt.de](http://www.kreis-steinfurt.de)  
[www.hoerstel.de](http://www.hoerstel.de)

**Projekträger**

Kreis Steinfurt

**Betreiber**

Kreis Steinfurt, Kulturamt

**Maßnahme-Bausteine**

- Umfassender Umbau des Klosters, u. a. Entkernung des Westflügels
- Einrichtung von Gastronomie, Ateliers und Ausstellungsräumen

**Planung/Umsetzung**

**Architektur**

- agn, Ibbenbüren

**Nutzungskonzept**

- KuKo-Kulturkonzept, Dortmund
- CULTURPLAN, Krefeld

**Eröffnung**

28.05.2004

**Investition**

Gesamt	10.740.000 €
ehem. MSWKS	7.500.000 €
Kreis Steinfurt	3.200.000 €
Stadt Hörstel	40.000 €



**Ausgrabung im Keller  
des Klosters**



**Das Kloster von der  
Seeseite aus**



## Museum Abtei Liesborn, Wadersloh

799 als freies Damenstift der sächsischen Aristokratie gegründet, ist die heutige Abtei Liesborn die älteste klösterliche Niederlassung im Bistum Münster und spiegelt in ihrem wechselvollen Schicksal die gesamte christliche Kulturgeschichte dieses Raumes wider. Heute sind die Gebäude im Besitz der Gemeinde Wadersloh und des Kreises Warendorf, seit 1966 besteht hier ein Museum für sakrale Kunst. Die in Europa einmalige Kruzifixsammlung überforderte in der bisherigen drangvollen Enge den Besucher. Zudem konnten aufgrund des Platzmangels bedeutende Teile der stark angewachsenen Sammlung der „Jungen Moderne“ aus der Region nicht präsentiert werden. Eine Erweiterung der Museumsräume war dringend erforderlich, um dieses zweite, zeitgenössische Standbein des Museums nicht verkümmern zu lassen.

Der Erweiterungsbau akzentuiert mit seiner stringenten Architektur das historische Ensemble und bietet neue städtebauliche Qualitäten. Der Bau hat insofern Vorbildcharakter, als er dem historischen Gebäude durch seine zurückhaltende Architektursprache neues Gewicht verleiht: Seine Architektur hat sich von der zwanghaften Vorstellung gelöst, den ehemaligen Kreuzgang ergänzen zu müssen; sie stellt stattdessen mit einer großzügig-zurückhaltenden Geste einen langgestreckten glasbelegten Baukörper parallel zur östlichen Grundstücksgrenze. Die so geschaffene bauliche und inhaltliche Verknüpfung von traditioneller mit zeitgenössischer Kunst und Architektur in einer Abtei macht den besonderen Reiz dieses ambitionierten Projektes aus.

### Kontakt

Museum Abtei Liesborn  
Abteiring 8  
D-59329 Wadersloh  
Fon: +49 (0)2523 9824-0  
Fax: +49 (0)2523 9824-11

E-mail:  
museum.abteiliesborn@t-online.de  
info@abteikonzerte.de  
gemeinde@wadersloh.de  
verwaltung@kreis-warendorf.de

Internet:  
[www.wadersloh.de](http://www.wadersloh.de)  
[www.kreis-warendorf.de](http://www.kreis-warendorf.de)  
[www.abteikonzerte.de](http://www.abteikonzerte.de)

**Projektträger**

Gemeinde Wadersloh

**Betreiber**

Kreis Warendorf

**Maßnahme-Bausteine**

- Erweiterungsbau für das Museum

**Planung/Umsetzung**

Wettbewerb

mit nationaler Beteiligung

**Architektur**

Prof. Baumewerd, Münster

**Meilensteine**

- 10.07.2004: Eröffnung
- 2005: als vorbildliches Bauwerk  
in NRW ausgezeichnet

**Investition**

Gesamt	1.885.000 €
ehem. MSWKS	1.320.000 €
Gemeinde Wadersloh	475.000 €
Kreis Warendorf	90.000 €



**Ausstellungsraum im  
Erweiterungsbau**



**Ausstellung „Trans Aquas“  
mit Bildern von Wolfgang  
Schmitz**



## Kulturgut Haus Nottbeck, Oelde-Stromberg

Mit der Errichtung eines vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe getragenen Museums für Westfälische Literatur begann 2001 der Umbau des denkmalgeschützten Anwesens Haus Nottbeck zu einem interkulturellen Begegnungszentrum. Dem Museum kommt eine überregionale Bedeutung im Bereich Literatur zu. Mit seinen hochklassigen Lesungen und Sonderveranstaltungen ist es zu einer festen Größe der westfälischen Literaturszene geworden.

Als Ort der stillen Kultur bietet das Kulturgut Haus Nottbeck auch Übernachtungsmöglichkeiten in kreativer Atmosphäre. Die Revitalisierung der gartenkünstlerischen Spuren vervollständigt das Projektensemble auf eindrucksvolle Weise: Die neugestaltete Parkanlage bietet die Möglichkeit sowohl eines Lesgartens im alten Obstgarten als auch einer variablen Bespielung des Innenhofes.

Im Zuge der REGIONALE 2004 nahm der Kreis Warendorf die Umnutzung der vorgelagerten Wirtschaftsgebäude in Angriff: Im ehemaligen Scheunengebäude und im angrenzenden Stallgebäude ist ein Zentrum für Musiktheater für Kinder und Jugendliche entstanden.

Das Kulturgut Haus Nottbeck steht für ein beispielhaftes ehrenamtliches Engagement in Zusammenarbeit mit dem Kreis Warendorf, der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, dem LWL und der Musikschule Beckum-Warendorf.

### Kontakt

Kulturgut Haus Nottbeck  
Landrat-Predeick-Allee 1  
D-59302 Oelde-Stromberg  
Fon: +49 (0)2529 9494-57  
Fax: +49 (0)2529 9494-58

Verein der Freunde und Förderer  
des Hauses Nottbeck  
Waldenburger Str. 2  
D-48231 Warendorf  
Fon +49 (0)2581 5321-20

E-mail: [info@kulturgut-nottbeck.de](mailto:info@kulturgut-nottbeck.de)

Internet: [www.kulturgut-nottbeck.de](http://www.kulturgut-nottbeck.de)

**Projektträger**

Kreis Warendorf

**Maßnahme-Bausteine**

- Museum für Westfälische Literatur mit Bibliothek und Audiothek im Herrenhaus
- Zentrum für Musiktheater in der ehemaligen Scheune: Übernachtungsmöglichkeiten für 30 – 40 Personen in den ehemaligen Stallungen

**Planung/Umsetzung**

**Leitbild**

Prof. Dr. Dettmar,  
TU Darmstadt (2001)

**Landschaftsarchitektur**

Kossel, Berlin

**Architektur**

Altefrohne, Warendorf

**Künstlerische Oberleitung**

Prof. Pfeiffer, Lüdinghausen

**Eröffnung**

10.09.2004

**Investition**

**2. + 3. Bauabschnitt**

Gesamt	6.145.000 €
ehem. MSWKS	4.301.000 €
Kreis Warendorf	1.844.000 €



**Lichtinszenierung im Hof**

**Brückenschlag der Musik:  
Beethoven I in der umge-  
bauten Scheune**



## Impulse für den Standort





## Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL

Das „Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL (Z.I.G.)“ ist zentraler Akteur für die Koordination und Entwicklung der regionalen Aktivitäten in der Gesundheitswirtschaft Ostwestfalen-Lippe.

Gründungsimpuls war die Initiative innovativer Unternehmen und Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft, die ihre Kompetenzen in dem „Verein zur Förderung von Innovationen in der Gesundheitswirtschaft OWL e.V.“ gebündelt haben.

Das Z.I.G. arbeitet als Entwicklungsagentur und übernimmt impulsgebende und moderierende Funktionen in der Region.

Zu den Leistungen gehören Projektentwicklung und -durchführung, Beratung, Wissenstransfer und Netzwerkmanagement sowie Foren, Workshops und regelmäßige Arbeitskreise. In projektfördernden Kooperationen werden die Entwicklungs- und Innovationsinteressen der Vereinsmitglieder sowie die Kompetenzen der Region zusammengeführt und zur konkreten Umsetzung gebracht.

### Kontakt

Zentrum für Innovation in der  
Gesundheitswirtschaft OWL (Z.I.G.)  
Jahnplatz 5  
D-33602 Bielefeld  
Fon: +49 (0)521 329860-0  
Fax: +49 (0)521 329860-49  
E-mail: [info@zig-owl.de](mailto:info@zig-owl.de)  
Internet: [www.zig-owl.de](http://www.zig-owl.de)

### Projekträger

Verein zur Förderung von Innovationen in der Gesundheitswirtschaft OWL e.V.

### Projektziele

- Förderung neuer Denk- und Handlungsweisen
- Stärkung von Wirtschaft und Beschäftigung im Gesundheitssektor
- Profilierung Ostwestfalen-Lippes als Gesundheitsregion
- Erschließung neuer Wege der Vernetzung durch kooperative System- und Problemlösungen der beteiligten Unternehmen, Kliniken, Dienstleister, Verbände und Akteure aus Wissenschaft und Forschung
- Qualitätsgemeinschaft TeutoWellness 50plus
- Kompetenznetz Prävention
- Europäisches Zentrum für universitäre Studien der Senioren (EZUS)
- OWL Forum Gesundheitswirtschaft
- Gesundheitspolitisches Forum
- Masterplan Gesundheitswirtschaft NRW

### Maßnahme-Bausteine

- Innovation in der Versorgung
- Personalentwicklung und Qualifizierung
- Heilbäder zukunftsfähig machen: Brückenschläge

### Investition

Finanzierung durch Mitgliedsunternehmen, ergänzt um öffentliche und private Projektmittel



**Internationales Zentrum für Frauengesundheit, Median Kliniken für Rehabilitation, Bad Salzuflen**

**Joh. Stieglmeyer GmbH & Co. KG, Herford**



## MARTa Herford. Museum Zentrum Forum

Das Projekt MARTa Herford sorgt für neue Impulse in Kunst, Design, Architektur und Wirtschaft. Im außergewöhnlichen Gebäudekomplex des Architekten Frank Gehry ist eine neuartige Verbindung aus Museum, Kompetenzzentrum und Veranstaltungsforum entstanden. Im Museum für Kunst und Design bieten Galerien mit insgesamt ca. 2.000 Quadratmetern Fläche Platz für Wechselausstellungen.

Im Zentrum befinden sich eine Empfangshalle, ein Museumsshop, ein Ausstellungsraum im ersten Obergeschoss, ein Museumsatelier im zweiten Obergeschoss, die Museumsverwaltung im dritten Obergeschoss und ein Kompetenzzentrum der Verbände der Holz- und Kunststoffverarbeitenden Industrie Westfalen-Lippe e.V. sowie die LGA QualiTEST GmbH. Das Forum bietet Platz für Kulturveranstaltungen, Empfänge, Festabende, Kongresse sowie Produktpräsentationen.

### Kontakt

MARTa Herford  
Goebenstr. 4-10  
D-32052 Herford  
Fon: +49 (0)5221 994430-0  
Fax: +49 (0)5221 994430-18  
E-mail: [info@marta-herford.de](mailto:info@marta-herford.de)

Ansprechpartner:  
Jan Hoet, Künstlerischer Direktor  
E-mail: [jan.hoet@marta-herford.de](mailto:jan.hoet@marta-herford.de)  
Hans-Jörg Gast,  
Geschäftsführer MARTa Herford gGmbH  
E-mail: [hans-joerg.gast@marta-herford.de](mailto:hans-joerg.gast@marta-herford.de)

Internet: [www.marta-herford.de](http://www.marta-herford.de)

**Projekträger**

MARTa Herford gGmbH

**Projektziel**

Errichtung eines  
Museums für Kunst und Design

**Maßnahme-Bausteine**

- Museum
- Kompetenzzentrum
- Veranstaltungsforum

**Planung/Umsetzung**

**Museumsarchitektur**

Frank Gehry, USA

**Architektur**

Archimedes, Bad Oeynhausen

**Meilensteine**

Grundsteinlegung: 26. Juni 2001

**Eröffnung**

7. Mai 2005

**Investition**

Gesamt	28.800.000 €
Land NRW	
(zus. mit LWL)	ca. 9.700.000 €
Stadt Herford	11.600.000 €
Kreis Herford	3.000.000 €
Sponsoren u. Förderer	4.500.000 €



Eingangsbereich

**MARTa Café Bar**  
Restaurant mit Terrasse  
an der Aa



## Innovationszentrum Fennel – IZF –, Bad Oeynhausen

Das Innovationszentrum Fennel wurde auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs in Bad Oeynhausen errichtet. Es versteht sich als eine Initiative aus der Wirtschaft für die Wirtschaft. Es wird als Kompetenzzentrum die Aktivitäten aller Akteure des Arbeitsmarktes bündeln und damit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Wirtschafts- und Sozialstandortes leisten. Über dem Gesamtprojekt ist eine Stiftung installiert, die von der Familie Fennel mit 2,5 Mio. € ausgestattet wurde, und u. a. die Anfangsphase der folgenden Teilprojekte und Gesellschaften unterstützt:

### **I. Qualifizierungszentrum:**

In enger Abstimmung mit der Arbeitsverwaltung, mit einem Netzwerk regionaler Unternehmen und den regionalen Bildungsträgern bietet das Qualifizierungszentrum allen Arbeitslosen vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen an.

### **II. Existenzgründungszentrum Bad Oeynhausen – Löhne:**

Zur zukunftsorientierten Ausrichtung und langfristigen Sicherung des Standortes wird das Existenzgründungszentrum den Austausch zwischen etablierten und StartUp-Unternehmen intensivieren.

### **III. Transfergesellschaft OWL mbH:**

Durch einen Zusammenschluss von Unternehmen dieser Region zu einem Netzwerk soll präventive Arbeitsmarktpolitik gestaltet werden, Fachkräftemangel behoben und Arbeitslosigkeit vermieden werden.

### **IV. Initiativkreis Schule-Wirtschaft:**

Jungen Menschen frühzeitig eine berufliche Perspektive zu eröffnen und Unternehmen stärker in die regionale Bildungslandschaft einzubeziehen, ist der Grundgedanke des Initiativkreises Schule-Wirtschaft.

### **Kontakt**

Innovationszentrum Fennel  
Buddestraße 11  
D-32547 Bad Oeynhausen  
Fon: +49 (0)5731 3030-100  
Fax: +49 (0)5731 3030-111  
E-mail: [info@izfe.de](mailto:info@izfe.de)  
Internet: [www.izfe.de](http://www.izfe.de)

**Projektträger**

Fennel-Stiftung

**Projektziele**

Bündelung der Aktivitäten aller Akteure des Arbeitsmarktes

**Planung/Umsetzung**

- Grundstück 40.000 m<sup>2</sup>
- Nutzfläche ca. 5.000 m<sup>2</sup>

**Maßnahme-Bausteine**

- Qualifizierungszentrum
- Existenzgründungszentrum Bad Oeynhausen - Löhne
- Transfergesellschaft OWL mbH
- Initiativkreis Schule-Wirtschaft

**Eröffnung**

Mai 2002

**Investition**

Baukosten Gesamt	8.800.000 €
Förderung (NRW)	2.260.000 €
Einrichtung Gesamt	2.000.000 €
Förderung (NRW)	422.000 €



**Praxisübung in der Kunststoffwerkstatt**



**Abendveranstaltung im Forum des IZF**



## Magic Illumina – Schloss Dyck

### Kontakt

Imma Schmidt Kommunikation  
„Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas“  
Mozartstr. 14  
D-47906 Kempen  
Fon: +49 (0)2152 559464  
Fax: +49 (0)2152 517940  
E-mail: [imma.schmidt@t-online.de](mailto:imma.schmidt@t-online.de)

Jens Spanjer  
PR/Marketing  
Stiftung Schloss Dyck  
D-41363 Jüchen  
Fon: +49 (0)2182 824-103  
Fax: +49 (0)2182 824-110  
E-mail: [jens.spanjer@stiftung-schloss-dyck.de](mailto:jens.spanjer@stiftung-schloss-dyck.de)  
Internet: [www.stiftung-schloss-dyck.de](http://www.stiftung-schloss-dyck.de)

Schloss Dyck, das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur, ist zugleich Bühne und Veranstalter einer von der EUROGA 2002plus (als Auftraggeber) und der Initiative „Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas“ gemeinsam mit dem bewährten Team von Forum InterArt entwickelten Inszenierung Magic Illumina. Als Auftakt für die mit der Vereinsgründung an den Start gehende deutsch-niederländische „Straße“ soll Magic Illumina künftig als Symbol der wiederentdeckten Gartenkunst im Rheinland entlang der Gärten und Parks der „Straße der Gartenkunst“ touren.

Ähnlich der ersten poetischen Licht- und Klanginszenierung Illumina in den historischen Parks der Dezentralen Landesgartenschau 2002 am Mittleren Niederrhein oder dem beeindruckenden Licht- und Klangepos im Wülfrather Steinbruch Prangenhau (beide ebenfalls im Auftrag der

EUROGA 2002plus GmbH entstanden) inszenieren Regisseur Wolfram Lensen und sein Produktionsteam Forum InterArt zauberhafte Licht- und Klangbilder entlang eines reizvollen Parcours.

Computergesteuerte Scheinwerfer mit Farbwechselsystemen sind die Technik, die sensibel, vielfarbig und poetisch die Parkräume oder einzelne Bäume in Szene setzt. Sinnliche und variantenreiche Musik- und Klangkompositionen erreichen die Ohren über aufwändige Mehrkanalton-technik. Die Architektur des Parks von Schloss Dyck zeigt sich in buchstäblich neuem Licht und spiegelt in reizvollen Sprach- und Klangchoreografien – beispielsweise Wald- und Parklyrik an der Barockbrücke. Teil des Rundwegs ist auch das Orangerieparterre mit dem winterlich illuminierten Teich und Auszügen aus Shakespeares Wintermärchen.

**Projektträger**

- EUROGA 2002*plus* GmbH
- Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas
- Stiftung Schloss Dyck

**Projektziel**

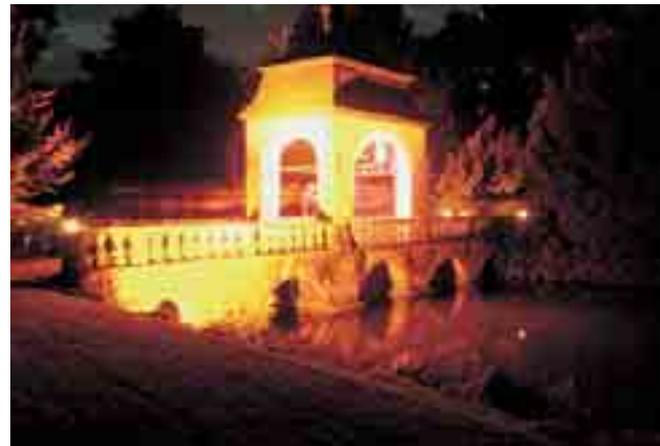
- Symbolisierung der Wiederentdeckung der Gartenkunst im Rheinland entlang der „Straße der Gartenkunst“

**Maßnahme-Baustein**

- Aufeinander abgestimmte Licht- und Klangkompositionen

**Planung**

Forum InterArt (2004)



**Der tote Baumstamm**  
erzählte die Geschichte  
des Waldgeistes Dyckie,  
des guten Geistes des  
Dycker Parks

**Das Märchen vom König  
Winter war hinterlegt  
mit kühlen Lichtfarben**



## Stahlwerk Becker, Willich

Das Stahlwerk Becker ist ein gelungenes Beispiel für die Wiedernutzung von Brachflächen und die Bewahrung von Industriedenkmalern. Die Umnutzung der Gebäude und die anspruchsvollen öffentlichen Räume geben dem Gebiet eine hochwertige und unverwechselbare Identität.

Das Bebauungs- und Erschließungskonzept orientiert sich an dem vorhandenen orthogonalen System der ehemaligen Industrieanlage. Kernstück des Gebietes ist eine 800 m lange und 40 m breite repräsentativ gestaltete Wasserachse. Sie ist Teil einer neuen Nord-Süd-Verbindung zur besseren städtebaulichen Einbindung des ehemals abgeschotteten Bereichs in die Umgebung. Am Beginn der Wasserachse steht ein markanter quadratischer Solitärbaukörper. Im Erdgeschoss ist ein Café vorgesehen, und in den Obergeschossen befinden sich Büroflächen.

Durch eine flexible und kleinteilige Vermarktung sowie die gezielte Anwerbung von Freizeiteinrichtungen konnte eine Nutzungsmischung aus produzierendem Gewerbe, Handwerk, Dienstleistung, Einzelhandel, Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten realisiert werden.

So wird ein ehemaliges Maschinenhaus als Sport- und Fitnesscenter genutzt, in einer anderen historischen Halle hat sich ein Oldtimermuseum mit Restaurierungswerkstatt und Fachbuchverlag niedergelassen. In einer weiteren denkmalgeschützten Halle wurde auf 7.000 qm ein Existenzgründungszentrum eingerichtet, das aufgrund seiner niedrigen Einstiegsmieten bereits ein Jahr nach Eröffnung voll ausgelastet war. Dieser Branchenmix sowie die Qualitäten im öffentlichen Raum führen dazu, dass dieses Gebiet auch abends und am Wochenende von der Öffentlichkeit besucht und genutzt wird. Ende 2003 waren dort über 20 Firmen mit mehr als 800 Arbeitsplätzen ansässig.

### Kontakt

Grundstücksgesellschaft der Stadt Willich mbH  
Hauptstraße 6  
D-47877 Willich  
Fon: +49 (0)2156 949-281  
Fax: +49 (0)2156 949-344

Ansprechpartner: Thomas Küppers  
E-mail: [thomas.kueppers@stadt-willich.de](mailto:thomas.kueppers@stadt-willich.de)

Planungsbüro Heinz und Jahnen  
Kasinostraße 76 A  
D-52066 Aachen  
Fon: +49 (0)241 6082600

Ansprechpartner: Peter Jahnen  
E-mail: [p.jahnen@heinzundjahnen.de](mailto:p.jahnen@heinzundjahnen.de)

Internet: [www.gewerbewillich.de](http://www.gewerbewillich.de)

**Projektträger**

Grundstücksgesellschaft der  
Stadt Willich

**Projektziele**

- Hochwertiger Gewerbestandort mit einem Mix aus Gewerbe, Sport, Freizeit und Kultur
- Eigene Identität durch Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude
- Qualitätsvoller Übergang zur Landschaft
- Städtebauliche Integration des Gewerbeparks

**Maßnahme-Bausteine**

- Erhalt historischer Bebauung
- Errichtung eines Gründerzentrums
- Regenwasserrückhaltung in Form einer 800 m langen Wasserachse als städtebauliches Gestaltungselement
- Planungsrechtliche Sicherung der Gestaltungsqualität
- Gezielte Vermarktung zur Realisierung eines Nutzungsmixes

**Meilensteine**

- 1992 Räumung des Geländes durch die britischen Streitkräfte
- 1996 Machbarkeitsstudie
- 1998 Städtebauliche Rahmenplanung
- 1998 Abriss und Rückbau von Industriehallen und Gleisanlagen
- 1999 Erschließung des neuen Gewerbeparks „Stahlwerk Becker“, Beginn der Vermarktung
- 2002 Fertigstellung des Gründerzentrums

**Investition**

Gesamt	3.058.000 €
Förderung (NRW)	2.200.000 €
(Stand: 28.03.2002)	



**Wasserachse mit Lamellenhaus**



**Wasserwerk für Eventgastronomie vor dem Umbau**



## kompetenzhoch<sup>3</sup>

kompetenzhoch<sup>3</sup> – das ist Dachmarke und Titel einer Kooperation der drei Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal im Rahmen der REGIONALE 2006. Die Grundidee der Zusammenarbeit ist es, sich als eine Wirtschaftsregion zu präsentieren, zu positionieren und zu qualifizieren.

Unter der Marke kompetenzhoch<sup>3</sup> treten die drei Städte auf der wichtigsten deutschen Immobilienmesse, der Expo Real in München, mit einem Gemeinschaftsstand auf. Gemeinsame Standortbroschüren und Kompetenzfelder-Dossiers dienen der Vermarktung und Kommunikation des Städtedreiecks.

Das Internetportal [www.kompetenzhoch3.de](http://www.kompetenzhoch3.de) bündelt nicht nur die tagesaktuelle Wirtschaftskommunikation, sondern hilft bei der Orientierung in der Region.

Zur gemeinsamen Strategie gehört ebenfalls, die ansässigen Unternehmen durch Angebote entlang der fünf Kompetenzfelder der Region fit zu machen für die Zukunft. Brancheninterne Unternehmerabende, gemeinsame Aktivitäten im Bildungsbereich und Ausbildungsinitiativen sowie Kompetenzzentren wie das Forum Produktdesign in Solingen gehören dazu.

### Kontakt

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 75852-10  
Fax: +49 (0)202 75852-22

Ansprechpartner: Sven Macdonald  
E-mail: [sven.macdonald@regionale2006.de](mailto:sven.macdonald@regionale2006.de)  
[info@kompetenzhoch3.de](mailto:info@kompetenzhoch3.de)

Internet:  
[www.kompetenzhoch3.de](http://www.kompetenzhoch3.de)  
[www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Projektträger**

Projektkonsortium bestehend aus:

- Stadt Remscheid, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing
- Wirtschaftsförderung Solingen GmbH & Co. KG
- Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH
- Regionalbüro Bergisches Städtedreieck
- REGIONALE 2006 Agentur

- Festigung der Kooperation der drei Städte im Bereich Wirtschaftsförderung
- Bündelung der Standortkommunikation
- Gemeinsames Kompetenzfeldmanagement

**Maßnahme-Bausteine**

- Portal [www.kompetenzhoch3.de](http://www.kompetenzhoch3.de)
- Unternehmerabende
- Moderatorenprojekt
- Aufbau von Kompetenzzentren
- Standortmarketing
- Messepräsenz
- Bildungspreis Automotive



**Projektziele**

- Stärkung der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck

In Automobilen fast aller Marken weltweit zu finden: Produkte wie dieses Schanier aus dem Bergischen Städtedreieck



Startseite des Internetportals [kompetenzhoch3.de](http://kompetenzhoch3.de)



## Lebendige Unternehmenskultur

Das Projekt „Lebendige Unternehmenskultur“ im Bergischen Städtedreieck zielt darauf ab, eine besondere Stärke der Region zu präsentieren und auszubauen: das unternehmerische Engagement. Entstanden ist eine Dokumentation, die das kulturelle, soziale und städtebauliche Engagement von mehr als 100 Unternehmen öffentlich macht. Die Broschüre stellt dar, wo die unternehmerischen Verdienste, u.a. in den Bereichen Ausbildung, Transfer, Marketing der Region oder Kooperationen, liegen. Parallel dazu werden jährlich am „Tag der Lebendigen Unternehmenskultur“ Betriebe für ihr Engagement ausgezeichnet. Sie erhalten hier eine Plattform für Austausch und Information. Auch auf Landesebene finden die dokumentierten Beispiele Resonanz: mehrere

von ihnen wurden 2005 im Rahmen der Landesinitiative „Corporate Citizenship NRW“ ausgezeichnet.

Ein zweites Standbein des Projekts „Lebendige Unternehmenskultur“ ist die aktive Unterstützung unternehmerischer Vorhaben und Projekte mit Mehrwert für die Region.

So haben sich z.B. zahlreiche Unternehmer mit dem Projekt SchulPOOL für die Verbesserung des Physikunterrichts eingesetzt, um damit gezielt Nachwuchsförderung zu betreiben. Ein weiteres Projekt ist die Musikschule auf dem Gelände der Firma Evertz in Solingen. In einer ungenutzten Fabrikhalle hat die örtliche Musikschule neue großzügige Räumlichkeiten erhalten.

### Kontakt

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 75852-15  
Fax: +49 (0)202 75852-22

Ansprechpartner: Michael Führs  
E-mail: michael.fuehrs@regionale2006.de

Internet: [www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Deltawerk: Beispiel für  
umgenutzte Industriebau-  
ten**

**Projektträger**

REGIONALE 2006 Agentur

**Projektziel**

Förderung des unternehmerischen Engagements

**Maßnahme-Bausteine**

- Würdigung unternehmerischen Engagements: Tag der Lebendigen Unternehmenskultur, Dokumentation, Ausstellung
- Projekte mit Unternehmensbeteiligung: SchulPOOL, Musikschule Solingen

**Eröffnung**

Erster Tag der Lebendigen Unternehmenskultur 5. Mai 2002



**Lebendige  
Unternehmenskultur:  
geehrte Unternehmer 2004**



**Konzert in der  
ehemaligen Werkshalle  
Evertz**



## Auf dem Weg nach Europa





## net:natur\_cultuur

Im Rahmen der EUROGA 2002plus haben sich 16 naturkundliche Museen, Infozentren und biologische Stationen zu einem regionalen Netzwerk zusammengeschlossen. Die einzelnen Einrichtungen orientieren sich eng an den regionalen Gegebenheiten ihres Schwerpunktthemas, das sich entweder Fauna und Flora oder der Siedlungs- und Menschheitsgeschichte widmet.

Der Verbund ermöglicht den einzelnen Institutionen vielfältige Kooperationen einerseits und andererseits die gemeinsame Bündelung des gesamten Angebotes der Partner. Mit dem net\_museumspass werden Besucher dazu animiert, verschiedene Angebote innerhalb des regionalen Museenverbundes zu nutzen.

Das 130-seitige Lernheft „Zeitlos\_Grenzenlos – auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas“ dient Pädagogen und interessierten Bürgern zur Vorbereitung von Unterricht und Museumsbesuch.

Die net\_box, einer Litfasssäule ähnlich, stellt alle Partner des net:natur\_cultuur kurz vor und wandert in regelmäßigen Abständen von einer Einrichtung in die nächste. Der net\_erlebnistag ist der gemeinsame Aktionstag unter Beteiligung aller Partner in einer der Einrichtungen und hat bereits zweimal mit jeweils mehreren tausend Besuchern erfolgreich stattgefunden.

### Kontakt

Neanderthal Museum  
Talstraße 300  
D-40822 Mettmann  
Fon: +49 (0)2104 979797  
Fax: +49 (0)2104 979796  
E-mail: [museum@neanderthal.de](mailto:museum@neanderthal.de)  
Internet: [www.neanderthal.de](http://www.neanderthal.de)

### Projekträger

- EUROGA 2002*plus* GmbH
- Verbund der naturkundlichen Museen an Rhein und Maas

### Projektziele

- Kooperationen der einzelnen Institutionen
- gemeinsame Darstellung
- Bündelung des gesamten Angebotes aller Partner

### Maßnahme-Bausteine

- Museumspass
- Lernheft
- Litfasssäule
- Erlebnistage

### Chronologie

- Aufbau der Erinnerungslandschaft Neanderthal (Fundort, Rundweg, Steinzeitwerkstatt)
- Renovierung und Erweiterung des Museums für Naturkunde in Benrath
- Einrichtung des Archäologischen Museums Haus Bürgel

### Beteiligte Akteure

- Neanderthal Museum
- Museum für Naturkunde in Benrath
- Archäologisches Museum Haus Bürgel
- Haus Tannenbusch und Geopark
- Kinderbauernhof Neuss
- Niederrheinisches Freilichtmuseum Grefrath
- Infozentrum Haus Püllen
- Infozentrum Krickenbecker Seen
- Jagd- und Naturkundemuseum
- Infocentrum Groote Heide und Limburgsmuseum
- Bezoekerscentrum Nationaal Park Meinweg
- Streekmuseum d Locht
- Bezoekerscentrum Mijl op Zeven
- Limburgs Openluchtmuseum



Naturparkzentrum  
Haus Püllen,  
Wachtendonk



Museums-Pass



## EUROGA Radwegenetz

Rund 620 km Strecke, gegliedert in zwölf Abschnitte und elf Querspangen, umfasst das im Mai 2003 eröffnete EUROGA Radwegenetz. Es wurde unter Federführung der Stadt Mönchengladbach von den Städten Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach sowie den Kreisen Neuss, Viersen und Mettmann eingerichtet.

Das Netz trägt dem Grundgedanken der EUROGA Rechnung, Sehenswürdigkeiten, Aktionsorte und -räume umweltverträglich zu vernetzen. Ein „Herzstück“ ist die 100 km lange – von Neuss nach Venlo durchgängige – Fietsallee entlang des ehemaligen Nordkanals.

Das Netz wurde pragmatisch entwickelt. Bestehende Radwege wurden einbezogen, neue Verbindungen ausgebaut und Lücken geschlossen. 445 Pfeil- und Tabellenwegweiser sowie 1.240 „Zwischenwegweiser“ sorgen für eine gute Orientierung in der EUROGA-Rad-Region. In den Niederlanden ist die EUROGA-Radrouten in das dort bereits bestehende System eingefügt worden. Die eigens aufgelegte Radwanderkarte „EUROGA Radtouren“ vom Düsseldorfer Zeitgeist Media Verlag erweist sich als Bestseller. Schon während der Laufzeit der EUROGA erreichte sie die vierte Auflage.

### Kontakt

Stadt Mönchengladbach  
FB 61 Stadtentwicklung und Planung  
D-41050 Mönchengladbach  
Fon: +49 (0)2161 2592-13  
Fax: +49 (0)2161 2592-49  
E-mail: Joerg.Figgenger-Erber@moenchengladbach.de

Internet:  
[www.nordkanal.net](http://www.nordkanal.net)  
und Internetauftritte der Partnerkommunen

**Projekträger**

Mitgliedskommunen der  
EUROGA 2002*plus*

**Projektziele**

Umweltverträgliche Vernetzung  
der Sehenswürdigkeiten, Projekte,  
Aktionsorte und -räume

**Maßnahme-Bausteine**

Radwegbau und -beschilderung

**Planung**

SVK und IVV, Aachen

**Eröffnung**

Mai 2003

**Investition**

Gesamt	5.220.000 €
Förderquote	80 %

Logo der EUROGA



**Eröffnung**  
**Kulturlandschaftspfad**  
**Mönchgladbach**



**Brückenfest A 44**



## Nordkanal-Projekt

Eine zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Napoleon angelegte, aber nie fertiggestellte Kanalverbindung zieht sich auf fast 100 Kilometern Länge vom Rhein bei Neuss bis ins limburgische Nederweert durch die Region – der Nordkanal.

Im Rahmen der EUROGA 2002*plus* wurde der Nordkanal gemeinsam von den 14 Städten und Gemeinden, Neuss, Kaarst, Korschenbroich, Willich, Mönchengladbach, Viersen, Grefrath, Nettetal, Straelen, Venlo, Maasbree, Helden, Meijel und Nederweert als nutzbares Landart-Projekt zu neuem Leben erweckt und als historisches Bauwerk im wahrsten Sinne des Wortes „erfahrbar“ gemacht.

Eine „Fietsallee“ längs des Nordkanals bietet eine interessante und einzigartige Fahrradstrecke. Ein „blaues Band“ als Bodenmarkierung oder vertikal in Form von Stelen markiert die Route.

Außerhalb geschlossener Ortschaften und in Abschnitten, die den geplanten Kanalverlauf nicht mehr erkennen lassen, verdeutlichen vier Meter hohe Markierungsstangen den geplanten Verlauf des „grand canal du nord“ und würdigen so die historische Ingenieur- und Bauleistung.

### Kontakt

Niederrhein Tourismus GmbH

Willy-Brandt-Ring 13

D-41747 Viersen

Fon: +49 (0)2162 8179-03

Fax: +49 (0)2162 8179-180

E-mail: [info@niederrhein-tourismus.de](mailto:info@niederrhein-tourismus.de)

Internet: [www.niederrhein-tourismus.de](http://www.niederrhein-tourismus.de)

### Projektträger

EUROGA 2002plus GmbH  
Kreis Viersen

### Projektziele

- Nutzung des Nordkanals als touristische Route zu zahlreichen Ausflugszielen in der Region
- Betonung und Ausbau des regional und grenzüberschreitend historisch und räumlich verbindenden Bauwerks und Nutzung der Trassierung durch vielfältige Landschaftsstrukturen mit minimalen Höhenunterschieden
- Entwicklung eines Erschließungsrückgrates für den Fahrradverkehr unabhängig vom motorisierten Individualverkehr

### Maßnahme-Bausteine

- einheitliche Markierung und Einbindung in das Radwegenetz mit touristischer Beschilderung

- 13 individuell gestaltete Rastplätze mit spezifischen Detailinformationen
- Wegeneu- und -ausbau
- Wiederherstellung und Betonung des früheren Kanalverlaufes in Teilabschnitten und Betonung historischer Bauwerke
- 3-teiliges Flyer-Set mit individuellen Routeninformationen und Internet-Auftritt unter [www.nordkanal.net](http://www.nordkanal.net) und [www.nordkanal.info](http://www.nordkanal.info)

### Investition

Gesamt	2.500.000 €
davon	
Zuschüsse	2.000.000 €

(Bezuschussung im Rahmen des INTERREG IIIA-Programms der EUREGIO-Rhein-Maas-Nord. Kofinanziers sind das ehem. MSWKS NRW, das ehem. MWA NRW sowie die Provinz Limburg.)



**Fietsallee mit Kennzeichnung über rot-weiße „Vermessungsstangen“ und durchlaufende Fahrbahnmarkierung**

**Fietsallee auf wasser- gebundenen Wegen mit Kennzeichnung durch Stelen**



## Kulturforum Westfalen, Münster

Das Kulturforum Westfalen in Münster will mit dem Museum für Gegenwartskunst, der Musikhalle und dem Schlaunschen Schloss als Sitz der Universität einen kulturellen Dreiklang erzeugen – und das nur einen Steinwurf entfernt vom Domplatz. In der Mitte zwischen den beiden städtebaulichen Polen Schloß und Dom harret die Stadtbrache Hindenburgplatz seit langem einer angemessenen Gestaltung.

Die Stadt Münster, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die REGIONALE 2004 haben die Gelegenheit ergriffen, dieses städtebauliche Filetstück endlich seiner Bedeutung entsprechend in Wert zu setzen.

Das neue Museum für Gegenwartskunst, das an dieser Stelle angedacht ist, soll als das herausragende architektonische, städtebauliche und kulturelle Projekt der REGIONALE 2004 dazu beitragen, Imagepotenziale zu aktivieren und die Bedeutung nicht nur der großen Universitätsstadt, sondern des gesamten Münsterlandes weit über die Grenzen des Raumes hinaus zu propagieren. Ein wichtiger erster Schritt ist gemacht: Ein international ausgetobter Wettbewerb motivierte 196 Architekten aus Europa und Übersee zur Teilnahme. Die ersten fünf Preisträger werden in der zweiten Wettbewerbsstufe ihre Entwürfe konkretisieren.

### Kontakt

Stadt Münster  
Klemensstraße 10  
D-48143 Münster  
Fon: +49 (0)251 492-0  
Fax: +49 (0)251 492-7700  
E-mail: [stadtverwaltung@stadt-muenster.de](mailto:stadtverwaltung@stadt-muenster.de)

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Freiherr-vom-Stein-Platz 1  
D-48133 Münster  
Fon: +49 (0)251 591-01  
Fax: +49 (0)251 591-3300  
E-mail: [lwl@lwl.org](mailto:lwl@lwl.org)

Internet:  
[www.kulturforumwestfalen.de](http://www.kulturforumwestfalen.de)  
[www.muenster.de](http://www.muenster.de)  
[www.lwl.org](http://www.lwl.org)

**Projektträger**

- Stadt Münster (Konzerthaus)
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Kunsthalle)

**Maßnahme-Bausteine**

**Internationaler Wettbewerb**

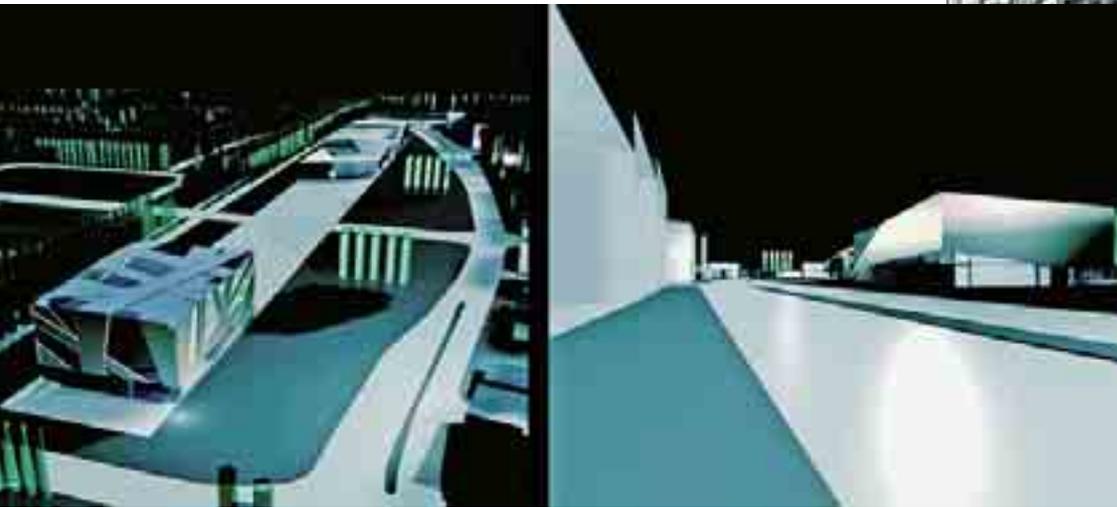
- 1. Stufe: Dezember 2003
- 2. Stufe: in Vorbereitung

**Preisträger 1. Stufe**

- Buhlke – Kuhn, Dortmund
- Königs Architekten mit Dr. Rekittke, Köln
- Ortner & Ortner mit rheinflügel, Düsseldorf
- Schmidt und Kunzemann, Kenzingen
- Lorenz, Grub am Forst

**Investition**

Gesamt	1.000.000 €
– Städtebauliches Kolloquium, 2-stufiger Wettbewerb – ehem. MSWKS	658.000 €
Stadt Münster	141.000 €
LWL – Vorbehalt im Falle Fortgang 2. Wettbewerbsstufe –	141.000 €
Stiftung Westfalen-Initiative	30.000 €
Kulturstiftung der Provinzial-Versicherung	30.000 €



**Aufsicht Entwurf:  
Grande-Dame**

**Preisträger des  
Kulturforum-Wettbewerbs:  
Architekturbüro [lu:p],  
Grub am Forst**



## Projektausblick

### vogelsang ip

#### Kontakt

EuREGIONALE 2008 Agentur  
Technologiezentrum am Europaplatz  
Dennewartstraße 25-27  
D – 52068 Aachen  
Fon: +49 (0)241 963-1164  
Fax: +49 (0)241 963-1169

Ansprechpartnerin: Julia Schmidt  
E-mail: [j.schmidt@euregionale2008.de](mailto:j.schmidt@euregionale2008.de)

Serviceagentur Vogelsang  
Fon: +49 (0)700 9300-2006  
Fax: +49 (0)700 9300-2007  
E-mail: [info@serviceagentur-vogelsang.de](mailto:info@serviceagentur-vogelsang.de)

Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang GmbH  
Mozartstr. 2a  
D – 52064 Aachen  
Fon: +49 (0)241 47019-0  
Fax: +49 (0)241 47019-30

Ansprechpartner:  
Thomas Fischer-Reinbach, Geschäftsführung

Internet:  
[www.regionale2008.de](http://www.regionale2008.de)  
[www.serviceagentur-vogelsang.de](http://www.serviceagentur-vogelsang.de)

Vogelsang ist eine der zentralen Herausforderungen für die Entwicklung der Eifel. Der Gebäude- und Geländekomplex der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang ist gekennzeichnet durch eine wechselvolle Geschichte und eine prägnante Architektur, vor allem aber durch seine Lage im Herzen des Nationalparks Eifel. Im Rahmen der EuREGIONALE 2008 soll in Vogelsang das größte Zentrum für Natur-, Kultur- und Bildungsangebote in der Eifel entstehen.

Mit dem EuREGIONALE 2008 Projekt „vogelsang ip“ wird eine Anker-nutzung gefördert und damit die Grundlage für die Standortentwicklung geschaffen. So wird das Projekt zu einer der wichtigsten Wirtschaftsförderungsmaßnahmen in dieser ländlichen Region. Elemente des Zentrums sind inszenierte Ausblicke auf die Natur sowie Wissensvermittlung und Bildungsangebote.

Das integrierte Ausstellungskonzept des Münchner Büros Müller-Rieger liefert eine Perspektive für die Anker-nutzungen der ehemaligen „Ordensburg“ Vogelsang.

Kernidee des Konzepts ist es, eine Brechung der belasteten Vergangenheit des Areals zu erreichen. Architektur und Gelände sollen bewusst und behutsam umgestaltet werden.

Die drei Kernelemente der Anker-nutzung sind Wissensvermittlung (Ausstellungen zur Regionalgeschichte, zur NS-Geschichte und zum Nationalpark Eifel), internationale Bildungsangebote („Akademie Vogelsang“ und Jugendzentrum des Deutschen Jugendherbergswerks) und Ansiedlung der Nationalparkverwaltung.

### Projektträger

Kreis Euskirchen  
Standortentwicklungsgesellschaft  
Vogelsang GmbH

### Projektziele

- Etablierung einer Ankernutzung für weitere wirtschaftliche Entwicklung des Standorts (101 ha)
- Entwicklung eines Zentrums für Natur-, Kultur- und Bildungsangebote als Ausgangspunkt für die erstmalige zivile Nutzung des Gebäudekomplexes Vogelsang

### Meilensteine

- 21.01.2006: Verleihung des EuREGIONALE-Labels
- ab 2006: Umsetzung der Projektbausteine

### Realisierung

ab 2006



**Das Konzept „Vogelsang ip“ des Büros Müller-Rieger will eine Brechung der historischen und architektonischen Linien erreichen**

**Vom Vogelsang-Gelände genießen die Besucher einen besonderen Blick auf den Urfsee**



## Projektausblick

## Bauhaus Europa

Der Name ist Programm: Entstehung, Gegenwart und Zukunft Europas sollen für jedermann besser begreifbar und anschaulich gemacht werden.

Die Dreiländer-Region Aachen kann dabei mit ihren fünf Kulturen, drei Sprachen, dem Internationalen Karlspreis und den Maastrichter Verträgen ein Vorbild sein. Ziel des Projekts ist es, in Aachen einen europäischen Erlebnisort zu schaffen, der das historische Stadtzentrum und die karolingische Kaiserpfalz mit den aktuellen Aktivitäten der Europastadt verbindet. Der Aufsehen erregende Entwurf von Prof. Wolfgang Tschapeller besitzt das Potenzial, das „Bauhaus Europa“ auch aus architektonischer Sicht zu einem Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt zu machen. Entstehen soll ein Haus für das Europa der Bürgerinnen und Bürger, ein Ort für Veranstaltungen, Diskussionen und Ausstellungen.

### Kontakt

EuREGIONALE 2008 Agentur  
Technologiezentrum am Europaplatz  
Dennewartstraße 25-27  
D-52068 Aachen  
Fon: +49 (0)241 963-1160  
Fax: +49 (0)241 963-1169  
E-mail: [info@euregionale2008.de](mailto:info@euregionale2008.de)

Stadt Aachen  
Lagerhausstraße 20  
52058 Aachen  
Fon: +49 (0)241 4327507  
Fax: +49 (0)241 4327537

Ansprechpartnerin:  
Gisela Nacken, Beigeordnete  
E-mail: [gisela.nacken@mail.aachen.de](mailto:gisela.nacken@mail.aachen.de)

Internet:  
[www.euregionale2008.de](http://www.euregionale2008.de)  
[www.euregionale2008.nl](http://www.euregionale2008.nl)  
[www.euregionale2008.be](http://www.euregionale2008.be)

**Projektträger**

Stadt Aachen

**Projektziel**

- Kulturwirtschaftlicher Impuls für Aachen und die Dreiländer-Region
- Das Profil Aachens als Europastadt stärken
- Einen Identifikationsort schaffen für die Bürger Europas

**Planung**

- Grundlagenstudie „Bauhaus Europa“ (AMO/Rem Koolhaas, Rotterdam 2004)
- Programmierungskonzept (Okwui Enwezor/New York, 2005)
- Internationaler Wettbewerb (2005/2006). 1. Preis: Wolfgang Tschapeller, Wien



**Ergänzung des Ensembles auf dem Katschhof zwischen Aachener Rathaus und Dom**

**Der Siegerentwurf mit einer begehbaren europäischen Landschaft im Inneren**



## **Kultur, Bildung, Nachwuchs**





## Wege der Erinnerung, Geschichte in Ostwestfalen-Lippe

REGIONALE setzt sich mit der Geschichte von Räumen auseinander. Der Verein „Kulturen in der Region“ (Herford), die Dokumentationsstätte „Stalag 326 (VI K)“ (Schloss Holte-Stukenbrock) und das Kreismuseum Wewelsburg (Büren) haben deshalb gemeinsam die „Planungswerkstatt Erinnerungskultur“ ins Leben gerufen.

Ziel dieses Projekts war die Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus (1933-1945) in Ostwestfalen-Lippe und die Verbesserung der „Erinnerungskultur“.

Mit großem Engagement unterstützen die OWL Marketing GmbH, die Bezirksregierung in Detmold, die Landeszentrale für politische Bildung in NRW sowie einzelne Landesministerien die Kreise Paderborn und Gütersloh bei der Gründung des auf zwei Jahre befristeten Projekts. Es hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die „dunklen Seiten“ der regionalen Geschichte in das Bewusstsein von Bewohnern und Besuchern zu rücken.

### Kontakt

Kreismuseum Wewelsburg  
Burgwall 19  
D-33142 Büren-Wewelsburg  
Fon: +49 (0)2955 7622-0  
Fax: +49 (0)2955 7622-22

E-mail: [Kreismuseum.Wewelsburg@t-online.de](mailto:Kreismuseum.Wewelsburg@t-online.de)

Dokumentationsstätte Stalag 326  
Lippstädter Weg 26  
D-33758 Schloss Holte-Stukenbrock  
Fon: +49 (0)5257 3033  
Fax: +49 (0)5257 934000  
E-mail: [stalag326@aol.com](mailto:stalag326@aol.com)

Internet:  
[www.wewelsburg.de](http://www.wewelsburg.de)  
[www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/](http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/)

**Projekträger**

Kreis Paderborn, Kreis Gütersloh

- Entwicklung eines Netzwerkes zur Problematik „Nationalsozialismus in Ostwestfalen-Lippe“

**Projektziele**

- Entwicklung neuer Konzepte für die Dokumentations- und Gedenkstätten „Wewelsburg 1933-1945“ in Büren-Wewelsburg und „Stalag 326 (VI K)“ in Schloss Holte-Stukenbrock
- Interdisziplinäre Vernetzung von Personen, Gruppen und Institutionen in Ostwestfalen-Lippe, die sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen

**Beteiligte/Akteure**

- Schirmherr: Paul Spiegel, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland
- Arbeitsausschuss mit Vertretern der Kreise Paderborn und Gütersloh und der Bezirksregierung Detmold
- Wissenschaftlicher Beirat mit ausgewiesenen Vertretern aus der Wissenschaft und der Gedenkstättenarbeit; Vorsitzender: Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Gedenkstätte Buchenwald
- Projektmanagerin: Dr. Juliane Kerzel

**Maßnahme-Bausteine**

- Aktualisierung des Ausstellungskonzeptes der zeitgeschichtlichen Dokumentation „Wewelsburg 1933-1945“ des Kreismuseums Wewelsburg
- Institutionelle Festigung der Dokumentationsstätte „Stalag 326 (VI K)“

**Investition**

Gesamt	445.000 €
ehem. MSWKS	312.000€
Kreis Paderborn	67.000 €
Kreis Gütersloh	67.000 €



**Blick in die 1982 eingerichtete zeitgeschichtliche Ausstellung „Wewelsburg 1933-1945“**

**2000 wurde auf dem ehemaligen Apellplatz des KZ Niederhagen-Wewelsburg ein Mahnmal für die Opfer der SS-Gewalt eingeweiht**



## IdeenReich Wirtschaft OstWestfalenLippe

Unter dem Motto „IdeenReich Wirtschaft OstWestfalenLippe“ hat die OWL Marketing GmbH im Sommer 2001 ein Aktionsprogramm ins Leben gerufen, um die Innovationsstärke der Region zu präsentieren, den Transfer von Ideen zu beschleunigen und insbesondere junge Leute für technische Berufe zu begeistern.

Im Rahmen des Aktionsprogramms fanden von Juni bis September 2001 an 7 Stationen in der Region Informationsveranstaltungen, Fachsymposien und Life-Präsentationen statt.

Das Spektrum reichte von Diskussionen hochkarätiger Fachleute über aktuelle Themen wie Wissensmanagement oder den Schutz von Erfindungen bis hin zu Kooperationsprojekten von Schulen und Unternehmen oder Großveranstaltungen wie „future-ing./IngenieurIn werden“, an denen sich 20 Unternehmen und über 3.000 Schüler beteiligten. Mit der Darstellung des „IdeenReich Wirtschaft OWL“ als Faltplan können sich die Jugendlichen ein Bild von den Perspektiven in den technischen Berufen der Region machen.

### Kontakt

OstWestfalenLippe Marketing GmbH  
Jahnplatz 5  
D-33602 Bielefeld  
Fon: +49 (0)521 96733-0  
Fax: +49 (0)521 96733-19  
E-mail: [info@ostwestfalen-lippe.de](mailto:info@ostwestfalen-lippe.de)  
Internet: [www.ostwestfalen-lippe.de](http://www.ostwestfalen-lippe.de)

**Projektträger**

OstWestfalenLippe Marketing GmbH

**Projektziele**

- Junge Menschen – insbesondere Frauen – für Technik(berufe) begeistern
- Stärken der Region herausstellen
- Regionalbewusstsein fördern

**Maßnahme-Bausteine**

7 Stationen:

- future-ing./IngenieurIn werden, Lemgo/Detmold Juni 2001
- Kooperation von Unternehmen mit Schulen, Vlotho/Herford/Kirchlengern/Bielefeld, Juni 2001

- Patente – Ideen schützen, Minden, August 2001
- Nachwachsende Innovationen, Nieheim, August/September 2001
- Wissen managen – Erfahrung nutzen, Harsewinkel, September 2001
- Gesundheit und Technologie „Der Weg in die Zukunft“, Bad Lippspringe September 2001
- "start-ups" für Zukunftsenergien, Bielefeld, September 2001

**Planung/Umsetzung**

- Projektskizze im Herbst 2000
- Umsetzung Juni bis September 2001



Schüler des Gymnasiums Porta Westfalica beim Experimentieren für den Wettbewerb "start-ups" für Zukunftsenergien

Erfinder der Otto-Hahn-Realschule mit ihrem solarbetriebenen Liegerad (Wettbewerb "start-ups" für Zukunftsenergien)



## Kulturraum und Raketenstation Hombroich

Dem Besucher der Museums-Insel Hombroich offenbart sich in einzigartiger Weise die Symbiose von Kunst und Natur. Das Besondere und Unverwechselbare der Sammlung ist der Aufbau und die Präsentation der Kunstwerke in begehbaren Skulpturen, entworfen vom Bildhauer Erwin Heerich.

In den Pavillons, welche die umfangreiche Sammlung der Stiftung Insel Hombroich beherbergen, korrespondieren Kunstwerke aus zwei Jahrtausenden und verschiedenen Kulturen miteinander: So stehen unter anderem Skulpturen aus der Blütezeit der kambodschanischen Khmer der monochromen Malerei Gotthard Graubners gegenüber, chinesische Glaskunst des 18. Jahrhunderts tritt in Dialog mit den Werken von Hans Arp und Kurt Schwitters.

Die breit gefächerte Sammlung spannt einen weiten Bogen von den Schätzen des Altertums über die klassische Moderne, bis in die zeitgenössische Kunst.

Seit 1995 ist auch die angrenzende ehemalige Nato-Raketenstation im Besitz der Insel Hombroich, deren Selbstverständnis mit diesem Areal eine Erweiterung zum Kulturraum Hombroich erfahren hat. Die Raketenstation mit den ehemaligen Raketen-Hallen, Bestandsbaracken und weiteren Bauten ist heute sowohl Veranstaltungsort als auch Wohn- und Arbeitsraum für Künstler, Literaten, Musiker und Wissenschaftler.

### Kontakt

Stiftung Insel Hombroich  
Minkel 2  
D-41472 Neuss  
Fon: +49 (0)2182 2094  
Fax: +49 (0)2182 1229  
E-mail: [stiftung@inselhombroich.de](mailto:stiftung@inselhombroich.de)  
Internet: [www.inselhombroich.de](http://www.inselhombroich.de)

### Projektträger

Stiftung Insel Hombroich

### Projektziele

- Umnutzung eines ehemals militärischen Geländes in ein Kulturlabor für Forschung, Lehre und öffentliche Diskussion
- Entwicklung und Verortung eines internationalen Netzwerks künstlerischer und wissenschaftlicher Aktivitäten
- Internationales Institut für Biophysik (2000), Forschung und Lehre
- Kirkeby Kapellen (2003), Ausstellungen und Veranstaltungen
- Kunstaktion und Ausstellung zum EUROGA-Leitthema „Krieg und Frieden“ 2002

### Maßnahme-Bausteine

Baumaßnahmen zwischen Museum Insel Hombroich und Raketenstation:

- Gästehaus (2000), Vermietungen
- Seminargebäude III (2000), Archiv, Bibliothek und Gästewohnungen
- Fontana Pavillon (2000), Ausstellung und Veranstaltungen

### Investition

Gesamt	6.301.000 €
Förderung (NRW)	ca. 3.158.000 €
Kreis Neuss	ca. 300.000 €
Stadt Neuss	ca. 300.000 €

sowie Eigenanteil der Stiftung Insel Hombroich

„Zwischenraum“,  
Skulptur von Oliver Kruse



Raketenstation  
Hombroich, Erwin Heerich



## 100 Grüne Klassenzimmer®

„100 Grüne Klassenzimmer®“ – Eine Schulklasse, ein Kindergarten, das sind mit Bäumen bestandene Räume, die 50 oder 100 m<sup>2</sup> groß sind und Gelegenheit für ein naturnahes Lernen in regionaltypischer Umgebung bieten. Sie wollen Kinder und Jugendliche, die durch den Siegeszug elektronischer Unterhaltungsmedien immer seltener Natur durch eigene, wirklichkeitsnahe Erfahrung kennenlernen, wieder näher an ihre grüne Umgebung heranführen.

Kinder und Jugendliche forschen dort an allem, was es im Münsterland zu entdecken gibt: Feuchtwiesen, Insekten, Baumarten, Bachauen und vieles mehr.

– Eine Schulklasse, ein Kindergarten, ein Verein oder eine Naturschutzgruppe ist vor Ort Pate. Im gesamten Münsterland sind im Rahmen der REGIONALE 2004 Klassenzimmer inmitten der Natur entstanden, rechteckig mit neu gepflanzten Bäumen markiert, mit einer Informationstafel versehen und einem Dokumentationspunkt ausgestattet, von welchem aus die Schüler in den Klassenzimmern Fortschritte der Entwicklung fotografisch festhalten. Durch die fortwährende Dokumentation und die Beobachtung der Entwicklung des Naturraumes verinnerlichen die Schülergenerationen den Gedanken nachhaltigen Wirtschaftens, Bauens und Landschaftsplanens.

### Kontakt

Internet:  
[www.100grueneklassenzimmer.de](http://www.100grueneklassenzimmer.de)  
[www.regionale2004.de](http://www.regionale2004.de)

**Projekträger**

Schulen, Vereine, Umweltverbände,  
Städte, Gemeinden

**Maßnahme-Bausteine**

Auswahl und Nutzung von  
50-100 m<sup>2</sup> großen Flächen als  
„Grüne Klassenzimmer“ an  
65 Standorten im Münsterland

**Planung/Umsetzung**

- Juli 2002 – Juli 2003:  
Standortauswahl
- Juli 2003 – Februar 2004:  
Einrichtung der Klassenzimmer
- Sommer 2004:  
Wettbewerb „Forscher gesucht!“

**Konzept/Päd. Betreuung**

- Imorde Projekt- &  
Kulturberatung GmbH, Münster

**Eröffnung**

15 Aktionstage zwischen Mai und  
Juli 2004

**Investition**

Gesamt	363.000 €
ehem. MSWKS	254.000 €
Eigenleistungen Standorte, Sachspenden Kreise Steinfurt, Warendorf und der Stadt Münster,	
Sponsorenmittel	109.000 €



**Lesung in den  
Rieselfeldern**

**Markierung Tecklenburg**



## Projektausblick

## Exploregio.net

Es muss nicht immer das Klassenzimmer sein: In populärwissenschaftlichen Einrichtungen wie Technikmuseen, Experimentierwerkstätten oder Naturzentren können schon Kinder im Vorschulalter wissenschaftliche und technische Zusammenhänge anschaulich erleben und erfahren.

Ziel eines grenzüberschreitenden Netzwerks dieser „außerschulischen Lernorte“ ist es, den didaktischen und fachlichen Erfahrungsaustausch über Methoden des Lernens außerhalb des Klassenzimmers zu intensivieren und eine arbeitsteilige Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg aufzubauen. Darüber hinaus soll über gemeinsame Projekte der Nachwuchs verstärkt gefördert und die Drei-Länder-Region als überregional bedeutsame Bildungslandschaft profiliert werden.

### Kontakt

Forschungszentrum Jülich GmbH  
52425 Jülich  
Fon: +49 (0)2461 613616  
Fax: +49 (0)2461 614666

Ansprechpartner: Karl Sobotta  
Vorsitzender exploregio.net und  
Leiter „JuLab“ des FZ Jülich  
E-mail: k.sobotta@fz-juelich.de

Internet:  
[www.exploregio.net](http://www.exploregio.net)

### Projektträger

Verein „exploregio.net“: Brückenkopfpark Jülich – Gesellschaft für Kultur und Marketing mbH / Forschungszentrum Jülich GmbH / Freundeskreis Botanischer Garten Aachen e.V. / Heimatverein Rescheid e.V., Grube Wohlfahrt / Museum Zinkhütter Hof Stolberg / Naturzentrum Ternell/Crie d'Eupen / Rheinisches Industriemuseum Euskirchen / RWTH Aachen / Solar Institut Jülich der FH Aachen / Verein zur Pflege der Aachener Textilindustrie-Geschichte e.V. Aachen / VHS Aachen / Wasser-Info-Zentrum Eifel Heimbach. Assoziierte Mitglieder sind bisher: Bergbaumuseum Grube Anna II Alsdorf / Energeticon Alsdorf / Feuerwehr Aachen „Floriansdorf“ / Industrien Kerkrade / Haus Overbach Jülich/Barmen / Lehr- und Forschungsgebiet Abfallwirtschaft RWTH / Naturzentrum Eifel, Nettersheim / Stadt Stolberg, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur

### Projektziele

- Bündelung, Abstimmung und Vernetzung der Angebote der einzelnen Mitglieder
- Einwerbung von Fördermitteln
- Sensibilisierung aller relevanten Akteure im Bereich Bildung und Erziehung

### Maßnahme-Bausteine

- Ende 2003: Netzwerkgründung
- Herbst 2004: Erste öffentliche Präsentation des Netzwerks
- April 2005: Herausgabe eines Kataloges mit mehr als 120“Bildungsangeboten und neue Namensgebung: „Exploregio.net“
- Seit Frühjahr 2005: Entwicklung einer Trägerstruktur und einheitlicher Qualitätskriterien
- Juni 2005: „Lernfest 2005“, Aachen

### Planung/Umsetzung

- Verein „Exploregio.net“ und EuREGIONALE 2008 Agentur



Lernen außerhalb des Schulalltags

links:  
Die außerschulischen Lernorte bieten ein reales Lernumfeld und fördern Berufsorientierung und -befähigung



## **Umwelt, Energie, Mobilität**





## Energie- und UmweltBoulevard

Wie lässt sich Energie umweltgerecht erzeugen und optimal nutzen? Der Energie- und UmweltBoulevard präsentiert elf aktuelle Lösungen für diese Zukunftsaufgabe.

Im Rahmen der REGIONALE 2000 hat das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg (seit Mitte 2003 fusioniert zu E.ON Westfalen Weser) elf Standorte mit zukunftsweisenden Energiekonzeptionen entwickelt und erlebnisorientiert an einem „Boulevard“ aufgereiht: vom Niedertemperatur-Nahwärme-Konzept in Herford über die Energiearchitektur von Frank Gehry in Bad Oeynhausen bis zur Badeinsel im „Steinhuder Meer“. So lässt sich in der Praxis nachvollziehen, wie die ehrgeizigen Ziele „umweltgerechte Energieerzeugung“ und „effiziente Energienutzung“ konkret erreicht werden können.

### Kontakt

E.ON Westfalen Weser AG  
Unternehmensentwicklung  
Tegelweg 25  
D-33102 Paderborn  
Fon: +49 (0)5251 503-7642  
Fax: +49 (0)5251 503-7668

Ansprechpartner: Dirk Düllmann  
E-mail: [dirk.duellmann@eon-westfalenweser.com](mailto:dirk.duellmann@eon-westfalenweser.com)

Internet: [www.eon-westfalenweser.com](http://www.eon-westfalenweser.com)

**Projekträger**

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg GmbH (EMR) (seit 2003 fusioniert zu E.ON Westfalen Weser)

**Projektziel**

In der Praxis demonstrieren, wie Energie umweltgerecht erzeugt und optimal genutzt werden kann

**Maßnahme-Bausteine**

**Exponate**

- Badeinsel Steinhuder Meer
- Heizkraftwerk Minden-Nord
- Melittabad Minden
- ENERGIE-FORUM-INNOVATION, Bad Oeynhausen
- Klärwerk Rödinghausen
- Wohngebiet „Stiegelpotte“, Spenge
- Wohnpark „Sattlerweg“, Herford
- Energie, die Schule macht, Löhne
- Verwaltungsgebäude Stadtwerke Bückeburg
- Niedrigenergiehaussiedlung „Obstanger“, Stadthagen
- Erlebnisbad „Tropicana“/Eispark, Stadthagen

**Planung/Umsetzung**

- im Wesentlichen durch eigene Mitarbeiter
- Unabhängige Projektentstehung in den 90er Jahren
- Projektzusammenfassung zum Energie- und UmweltBoulevard anlässlich der EXPO 2000

**Investition**

Gesamt 36.072.000 €



**Melittabad Minden**

**ENERGIE-FORUM-INNOVATION,  
Bad Oeynhausen**



## Regionalstation Zukunft, Haller Willem

Der engen Zusammenarbeit von allen Beteiligten ist es zu verdanken, dass der Haller Willem zu dem geworden ist, was er ist: eine Bahn der Region. Als dezentrales Projekt der Weltausstellung EXPO 2000 wurde der Haller Willem zwischen Bielefeld und Dissen/Bad Rothenfelde als Modellstrecke modernisiert. Seitdem rollen neue und beschleunigungsstarke Triebzüge über rundum modernisierte Gleise. Die Bahnhöfe mit ihrem oft vernachlässigten Umfeld sind heute lebendige Zentren und ermöglichen einen bequemen Umstieg zwischen Bahn, Bus, Pkw und Rad.

Zugleich wurden mit neuen oder verlegten Bahnhöfen die Voraussetzungen für eine integrierte Ver-

kehrs- und Siedlungsentwicklung geschaffen. Der Haller Willem holt die Menschen dort ab, wo sie zu Hause sind.

Der Erfolg des Projekts lässt sich auch an den Fahrgastzuwächsen ablesen: Von 1.500 Fahrgästen pro Tag (1999) stieg die Zahl auf knapp 3.400 (2004).

Seit Juni 2005 hat der Haller Willem weiter an Attraktivität gewonnen: Der Zug rollt seitdem wieder über Dissen/Bad Rothenfelde hinaus nach Osnabrück. Somit erhält die Region am Teutoburger Wald zwischen Bielefeld und Osnabrück wieder eine durchgehende Schienenverbindung, die dann zwei Bundesländer verbindet.

### Kontakt

Verkehrsverbund OstWestfalenLippe (VVOWL)  
Jahnplatz 5  
D-33602 Bielefeld  
Fon: +49 (0)521 329433-14  
Fax: +49 (0)521 329433-16

Ansprechpartner: Kai Schulte  
E-mail: [info@vvowl.de](mailto:info@vvowl.de)

Internet:  
[www.hallerwillem.de](http://www.hallerwillem.de)  
[www.vvowl.de](http://www.vvowl.de)  
[www.bahnradrouten.de](http://www.bahnradrouten.de)

**Projekträger**

VerkehrsVerbund  
OstWestfalenLippe (VVOWL)

**Projektziel**

Ganzheitliche Modernisierung  
einer Regionalbahn

**Maßnahme-Bausteine**

- Revitalisierung von Bahnhöfen und deren Umfeldern
- Städtebauliche Aufwertung
- Neue Ausstattungen, Verkehrsverknüpfungen
- Neue Fahrzeuge mit hohem Qualitätsstandard
- Bahnübergangssicherungen
- Gleisbatterneuerung für höhere Geschwindigkeiten
- Bahnsteigerneuerung
- Verknüpfung von Wohn-, Freizeit-, Tourismus- und Kultur-Angeboten mit der Bahn

**Meilensteine**

- Eröffnung zur EXPO 2000
- Fertigstellung aller Maßnahmen 2004
- Weiterführung der Regionalbahn nach Osnabrück (niedersächsischer Streckenabschnitt): Juni 2005

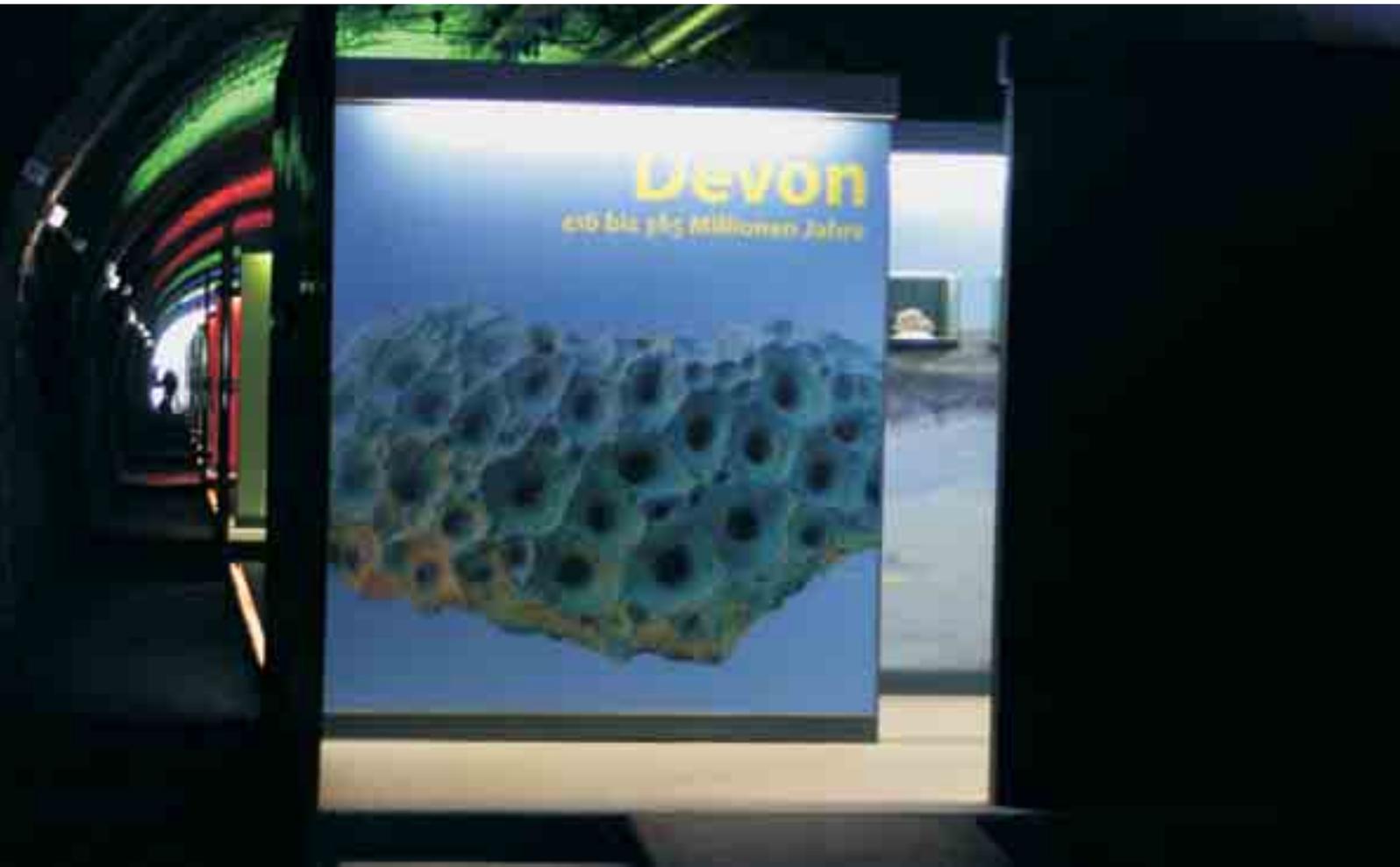
**Investition**

Gesamt	474.479.000 €
(Schienenstreckenmodernisierung, Siedlungerschließung und Städtebauförderung)	
Förderung (NRW)	54.453.000 €
davon als Kredit	40.903.000 €



**17 Bahnstationen liegen zwischen den beiden Oberzentren Bielefeld und Osnabrück – sie sorgen in den Kommunen für eine Lebensqualität mit Gleisanschluss**

**„Komfortabel reisen, entspannt ankommen“ – das garantieren die modernen Dieseltriebwagen, die auf der Strecke im Einsatz sind**



## Steinbruch Schlupkothen und Zeittunnel Wülfrath

400 Millionen Jahre Erdgeschichte erleben die Besucher an einem ungewöhnlichen Ort – in einem 160 Meter langen Tunnel, der zu einem stillgelegten Kalksteinbruch gehört und im Zuge der EUROGA 2002*plus* zu einem so genannten Zeittunnel umfunktioniert wurde.

„Mitmachstationen“, Licht- und Geräuschinszenierungen nehmen die Besucher auf eine spannende Zeitreise vom Devon bis zur heutigen Zeit mit. Am Ende des Tunnels eröffnet sich ein imposanter Blick in den alten Kalksteinbruch mit seiner bizarren Felsszenerie. Gleiches gilt für den benachbarten Steinbruch Schlupkothen. Er kann auf einem Erlebnispfad, der über die Geschichte, die industrielle Nutzung und den Naturschutz dieses Steinbruchs informiert, umwandert werden. Eine Aussichtsplattform bietet einen ungestörten Blick in den Steinbruch mit seinen blau schimmernden Wasserflächen.

### Kontakt

Zeittunnel Wülfrath  
Hammerstein 5  
D-42489 Wülfrath  
Fon: +49 (0)2058 8946-44  
Fax: +49 (0)2058 8946-45  
E-mail: [zeittunnel@stadt.wuelfrath.de](mailto:zeittunnel@stadt.wuelfrath.de)  
Internet: [www.zeittunnel-wuelfrath.de](http://www.zeittunnel-wuelfrath.de)  
(geöffnet von Mai bis September)

**Projekträger**

Stadt Wülfrath

**Maßnahme-Bausteine**

- Neu angelegte Wanderwege
- Erlebnispfad
- Zeittunnel

**Planung/Umsetzung**

**Architektur**

- Prof. Dr. Hans Hermann  
Hofstadt, Hofstadt Multimedia

**Ausstellungsgestaltung**

- Kessler & Co GmbH, Mülheim

**Landschaftsplanung**

- Büro Welp und Partner, Wülfrath

**Eröffnung**

Juli 2003

**Investition**

Gesamt	1.185.000 €
Förderung (NRW)	948.000 €



**Blick in den Bochumer  
Bruch hinter dem  
Zeittunnel**



**Edelsteinwaschen für  
Kinder beim Zeittunselfest**



## Regiostrom Münsterland

Das REGIONALE-Projekt „Regiostrom Münsterland“ dient dem Aufbau einer regionalen Strom-Marke auf der Basis des in der Region vorhandenen Angebotes an erneuerbarer Energie. Langfristiges Ziel ist die vollständige Versorgung einer gesamten Kommune im Raum der REGIONALE 2004 mit ausschließlich erneuerbarem, vor Ort erzeugtem Strom. Mit diesem Projekt liefert die REGIONALE 2004 nicht nur einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Energieversorgung, die von fossilen Energieträgern unabhängig ist; sie fördert damit auch ganz konkret die regionalen Wirtschaftskreisläufe.

Über die Errichtung sogenannter „Bürgerkraftwerke“ – unter anderem in Form von Kleinwasserkraft-, Fotovoltaik- und Biogasanlagen – wird eine hohe Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft in der Bevölkerung erreicht. So konnten bereits im Jahre 2003 erste bürgerschaftlich getragene Kleinkraftwerke gestartet werden.

### Kontakt

ECM Energie Concept Münster GmbH  
Hafengrenzweg 3-9  
D-48155 Münster  
Fon: +49 (0)251 67433-40  
Fax: +49 (0)251 67433-85  
E-mail: [info@ecm-muenster.de](mailto:info@ecm-muenster.de)  
Internet: [www.ecm-muenster.de](http://www.ecm-muenster.de)

**Projekträger**

Energie Concept Münster GmbH  
(ECM)

**Betreiber**

Bürgerschaftliche Betreibergesellschaften an den Standorten

**Maßnahme-Bausteine**

Errichtung dezentraler Kleinkraftwerke (u.a. Kleinwasserkraft-, Fotovoltaik- und Biogasanlagen)

**Investition**

Gesamt gepl.	1.730.000 €
ehem. MSWKS	
– REN –	399.000 €
ehem. MLEV	
– LZE –	42.000 €
Stadtwerke Münster	20.000 €
Bürgerschaftliche Betreibergesellschaften	



**Fotovoltaik auf dem Dach der Gesamtschule Saerbeck**



**Einweihung Fotovoltaikanlage in Burgsteinfurt**



## Bergischer Ring

Seiner bewegten Topographie verdankt das Bergische Städtedreieck eine besondere Attraktion: eine bemerkenswerte Vielzahl verschiedener öffentlicher Verkehrsmittel. Dieses touristische Potenzial wurde im Zuge der REGIONALE 2006 neu entdeckt und genutzt. Verschiedene Vereine haben sich im „Bergischen Ring e.V.“ zusammengeschlossen, um ein Fahrerlebnis mit den unterschiedlichen, liebevoll restaurierten Fahrzeugen anzubieten.

Seit 2002 organisiert der „Bergische Ring e.V.“ ein Tourenprogramm, das sich jährlich wachsender Besucherzahlen erfreut. Der „Ring-Verkehr“ umfasst die Fahrt mit einem historischen Bus, das Umsteigen in einen alten Oberleitungsbus, den Besuch des kleinsten Straßenbahnbetriebs Deutschlands mit einer Fahrt mitten durch den Wald und die Fahrt in einem historischen Schienenbus. Weitere Kooperationspartner im „Bergischen Ring“ sind Museumsvereine, die alte Schleifkotten oder Teile von Fabrikanlagen museal erhalten.

### Kontakt

Bergischer Ring e.V.  
Bahnhofstraße 5  
D-42651 Solingen  
Fon: +49 (0)212 223912-0  
Fax: +49 (0)212 223912-1  
E-mail: [info@bergischer-ring.de](mailto:info@bergischer-ring.de)

REGIONALE 2006 Agentur  
Friedrich-Engels-Allee 161  
D-42285 Wuppertal  
Fon: +49 (0)202 7585-211  
Fax: +49 (0)202 7585-222  
Ansprechpartnerin: Anette Kolkau  
E-mail: [anette.kolkau@regionale2006.de](mailto:anette.kolkau@regionale2006.de)

Internet:  
[www.bergischer-ring.de](http://www.bergischer-ring.de)  
[www.regionale2006.de](http://www.regionale2006.de)

**Projekträger**

„Bergischer Ring e.V.“ als Zusammenschluss verschiedener Vereine

**Projektziele**

Entwicklung eines umfassenden touristischen Angebots für das Bergische Städtedreieck auf Basis einer bürgerschaftlichen Initiative

**Maßnahme-Bausteine**

u.a.

- Verlängerung der Straßenbahnstrecke
- Bau verschiedener Werkstatt-Hallen (für Busse, Straßenbahnen und Züge)
- Restaurierung von historischen Verkehrsmitteln (Busse, O-Busse)
- Aufwertung denkmalgerechter Einrichtungen (Manuelskotten)

**Planung/Umsetzung**

- Bergischer Ring in Kooperation mit Davids, Terfrüchte und Partner, Essen und Büro R+T Topp, Skoupil, Küchler und Partner, Düsseldorf

**Eröffnung**

Erster Fahrbetrieb 2002

**Investition**

Gesamt	2.860.000 €
Förderung (NRW)	2.280.000 €



Die Fahrt mit den bergischen Museumsbahnen ist auch ein landschaftliches Erlebnis

„Herzlich Willkommen beim Bergischen Ring“ – das Fahrpersonal arbeitet ehrenamtlich



## Projektausblick

### :mobilitätsinitiative rheinland – mobil im rheinland

#### Kontakt

REGIONALE 2010 Agentur  
Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH  
Ottoplatz 1  
D-50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 925477-30  
Fax: +49 (0)221 925477-530

Ansprechpartner:  
Markus Utzerath, Projektmanagement  
E-mail: [utzerath@regionale2010.de](mailto:utzerath@regionale2010.de)

Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS)  
Krebsgasse 5-11  
D-50667 Köln  
Fon: +49 (0)221 20808-0  
Fax: +49 (0)221 20808-40/53

Ansprechpartner:  
Fred Kröll, Doris Krahe  
E-mail: [fred.kroell@vrsinfo.de](mailto:fred.kroell@vrsinfo.de)

Stadt Köln (Verkehrsmanagement)  
Willy-Brandt-Platz 2  
50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 221-27152  
Fax: +49 (0)221 221-27091

Ansprechpartner:  
Volker Hassenpflug, Thomas Weil  
E-mail: [volker.hassenpflug@stadt-koeln.de](mailto:volker.hassenpflug@stadt-koeln.de)

Internet:  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)  
[www.vrsinfo.de](http://www.vrsinfo.de)  
[www.mobil-im-rheinland.de](http://www.mobil-im-rheinland.de)

Die Entwicklung regionaler Mobilität kann in Zeiten knapper Mittel für öffentliche Infrastrukturinvestitionen nur auf der Basis einer effizienten Nutzung vorhandener Infrastrukturen erfolgen. Ziel der ‚mobilitätsinitiative rheinland‘ ist es daher, die Stärken und Möglichkeiten der jeweiligen Verkehrsträger zu nutzen, diese zu vernetzen und über intelligente Dienste Bürgern und Besuchern der Region Köln/Bonn zur Verfügung zu stellen.

Bei dem Projekt ‚mobilitätsinitiative rheinland‘ geht es zunächst um die Realisierung eines Mobilitätsportals, in dem alle digital verfügbaren, mobilitätsrelevanten Informationen aus der Region Köln/Bonn zusammengefasst werden – als Vorstufe zu einem interaktiven Mobilitätsinformationssystem.

In einer ersten Umsetzungsstufe wird bis Anfang 2006 die internetbasierte Verknüpfung der lokalen Mobilitäts-

systeme in der Region Köln/Bonn unter Integration des regionalen VRS-Auskunftssystems angestrebt. [www.mobil-im-rheinland.de](http://www.mobil-im-rheinland.de), das Mobilitätsportal, wird ergänzt durch zusätzliche Dienste des Medienpartners WDR.

Die zweite Stufe dient der Optimierung und Komplettierung der regionalen Daten. Schwerpunkt in 2006 wird die komplette Erfassung aller Daten zu Parken in der Region. Weitere Maßnahmen dieser Stufe werden auf der Grundlage einer Kosten-Nutzen-Analyse (Verfasser: Universität zu Köln, Institut für Verkehrswissenschaften mit Fraunhofer Institut für Autonome Intelligente Systeme, Sankt Augustin) geplant.

In der dritten Stufe soll schließlich in den Jahren 2009/2010 ein umfassendes regionales Verkehrsinformationsnetzwerk mit zusätzlichen Diensten seinen Betrieb aufnehmen, das in innovativer Weise neue Qualitäten von Mobilität in der Region ermöglicht.

**Projektträger**

**Federführung**

- Stadt Köln  
(Verkehrsmanagement)
- Verkehrsverbund Rhein-Sieg  
(VRS)
- REGIONALE 2010 Agentur

**Projektpartner**

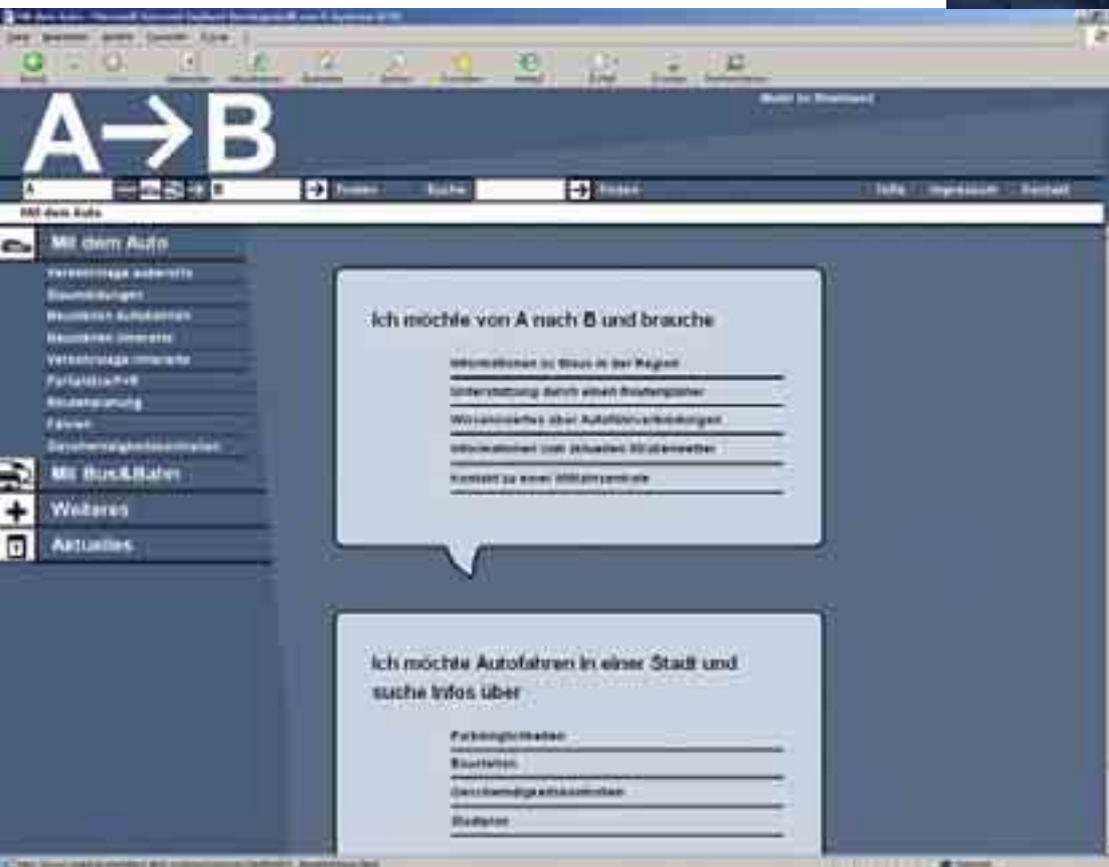
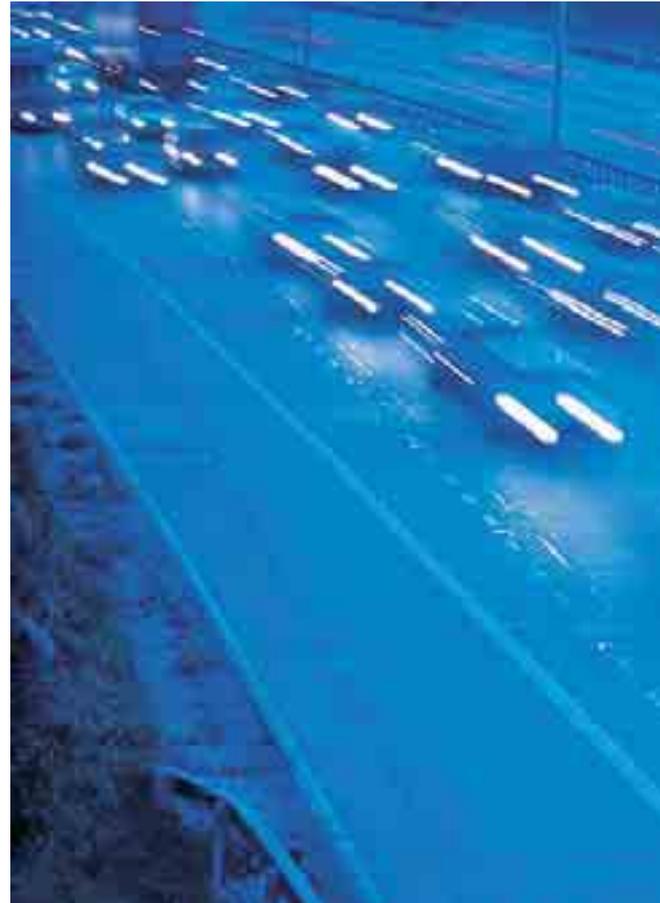
- Gebietskörperschaften der  
Region Köln/Bonn
- T-Systems
- WDR Köln
- Flughafen Köln/Bonn
- Universität zu Köln (Institut für  
Verkehrswissenschaften)
- Fraunhofer Institut für Autonome  
Intelligente Systeme, Schloss  
Birlinghoven, Sankt Augustin
- Wirtschaftskammern der  
Region Köln/Bonn
- Köln Tourismus

**Projektziel**

- Realisierung  
eines Mobilitätsportals

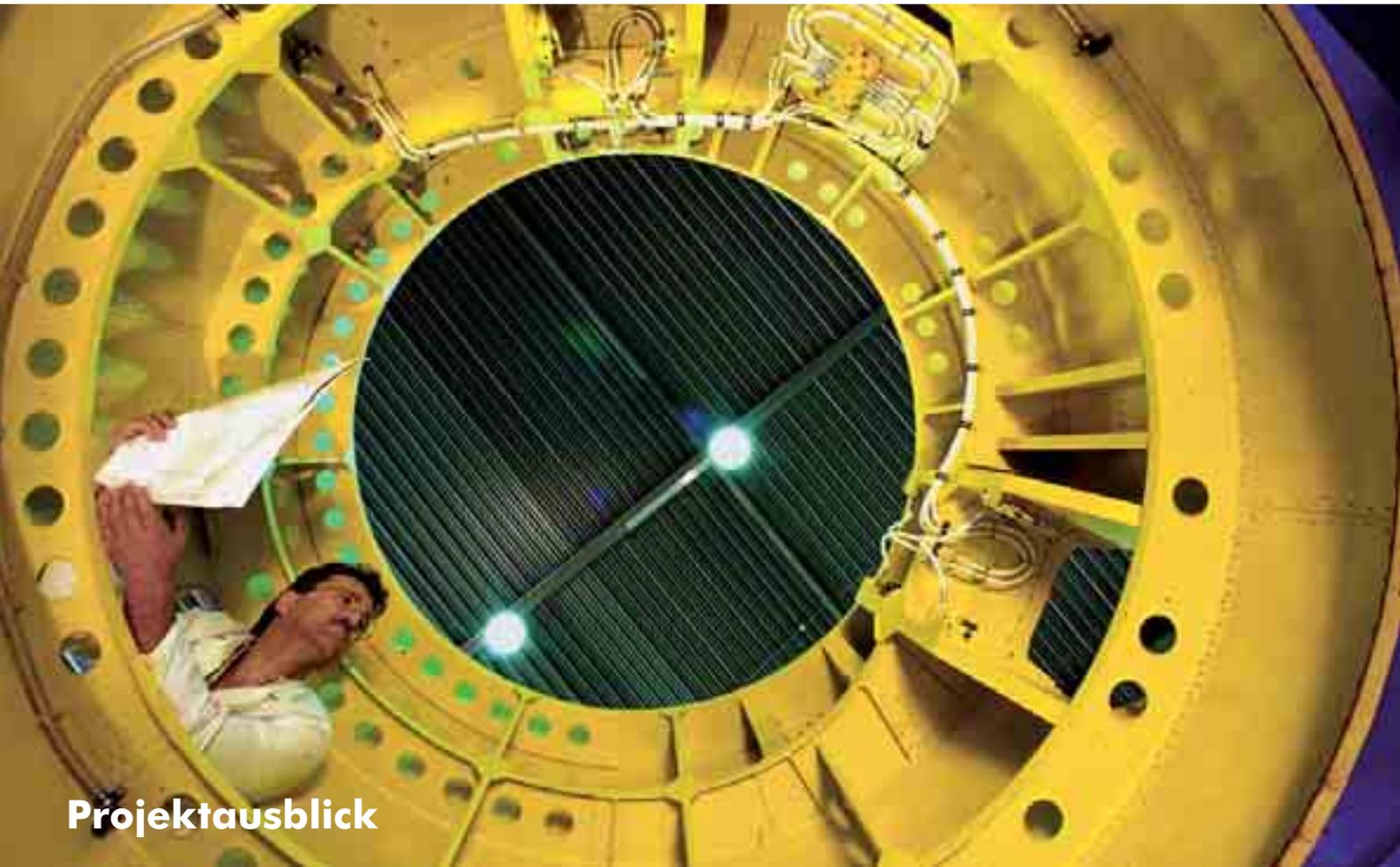
**Maßnahme-Bausteine**

- internetbasierte Verknüpfung der  
lokalen Mobilitätssysteme in der  
Region Köln/Bonn  
(bis Anfang 2006)
- Komplettierung und Optimierung  
der Datenerfassung in der Region  
(2006/2008)
- Inbetriebnahme eines nachhaltigen,  
regionalen Verkehrsinformations-  
netzwerks (2009/2010)



Mobilität im Rheinland

Benutzeroberfläche des  
Internetportals



## Projektausblick

### :envihab

#### Kontakt

Institut für Luft- und Raumfahrtmedizin  
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)  
Standort Köln-Porz  
Linder Höhe  
D-51147 Köln  
Fon: +49 (0)2203 601-3113  
Fax: +49 (0)2203 695211  
Ansprechpartner:  
Dr. med. Bernhard Koch  
E-mail: [bernhard.koch@dlr.de](mailto:bernhard.koch@dlr.de)

REGIONALE 2010 Agentur  
Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH  
Ottoplatz 1  
D-50679 Köln  
Fon: +49 (0)221 925477-42  
Fax: +49 (0)221 925477-99

Ansprechpartner:  
Wolfgang Wackerl, Projektmanagement  
E-mail: [wackerl@regionale2010.de](mailto:wackerl@regionale2010.de)

Internet:  
[www.dlr.de](http://www.dlr.de)  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln-Porz gilt als das Zentrum für Forschung und Technologieentwicklung in der Luft- und Raumfahrt in Deutschland. Mit dem :envihab (Environmental Habitat) will das DLR eine der Öffentlichkeit in Teilbereichen zugängliche Forschungsanlage errichten und eine wissenschaftliche Plattform etablieren, die sich langfristig mit den komplexen Fragestellungen eines geschlossenen Lebenserhaltungssystems und der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt befasst.

Die Anlage besteht aus Öffentlichkeits- und Forschungsbereichen sowie dem eigentlichen Habitat, in dem Personen unter definierten Umweltbedingungen in einem autarken, geschlossenen System leben können. Zusätzlich soll die Auswirkung geschlossener bioregenerativer Lebenserhaltungssysteme auf den Menschen untersucht werden.

Das :envihab soll hierfür wissenschaftliche Fortschritte und wirtschaftlichen Mehrwert auf Basis für die Industrie verwertbarer Ergebnisse liefern sowie die Auseinandersetzung der breiten Öffentlichkeit mit dieser zentralen Zukunftsfrage unterstützen.

Dabei kommt den ‚Nachwuchs-, Mittelstands- und Wissenschaftscamps‘ der REGIONALE 2010 eine große Bedeutung zu. Gemeinsam mit Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen sollen Forschungsergebnisse und -kapazitäten des :envihab identifiziert werden, die für Wissenschaft und Lehre, Markterschließung und Unterricht interessant sein können. Bereits heute werden Besuchergruppen über das Gelände geführt. Erste Konzepte zur baulichen Entwicklung des :envihab liegen in Form eines Raumprogramms vor.

**Projektträger**

- Institut für Luft- und Raumfahrtmedizin am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

**Projektziele**

- Errichtung einer in Teilen öffentlich zugänglichen Forschungsanlage
- Etablierung einer wissenschaftlichen Plattform
- Vernetzung von Wissenschaft, Mittelstand und Nachwuchs

**Meilensteine**

- 09/2004: Wissenschaftscamp
- 10/2004: Mittelstandscamp



Deutsches Luft- und Raumfahrtzentrum in Köln-Porz



Medizinische Weltraumforschung



## **Präsentationsstrategien einer REGIONALE**



**Friedrich Wolters,  
Geschäftsführer  
REGIONALE 2004**



## Der Präsentationsprozess für die REGIONALE 2004

### Erfahrungen – ein Versuch –

Ebenso wie die zeitlich begrenzte Dauer eines gewählten Kommunalparlamentes war der Prozess der REGIONALE 2004 auf Zeit angelegt, und das ist auch gut so.

In einem konzertierten Zeitrahmen den Versuch zu starten, eine Region zusammenzubinden, gemeinsame Ideen für den Raum zu entwickeln und zu finden, Leitlinien und Projekte zu heben, war die Aufgabe. Zugegebenermaßen mit einem gewaltigen finanziellen Engagement der Landesregierung Nordrhein-Westfalen gestützt, fiel es natürlich auch leichter, Partner für eine so raumgreifende Idee zu gewinnen.

Schon im Rahmenplan der REGIONALE 2004, den wir 2002 vorlegten, habe ich ausgeführt, dass Einigkeit unter den Bewohnern des Münsterlandes erst dann aufkommt, wenn jeder seine Eigenheiten re-

spektiert weiß. Die angeborene Begabung zum Dezentralen zeigt sich besonders im selbstständigen Denken und Handeln der Städte und Gemeinden, die nahezu alle über eine Geschichtlichkeit von 600 bis 1200 Jahre zurückblicken können. Das prägt das kommunale Selbstbewußtsein bis heute. Dazu kommen im REGIONALE-Raum die sehr unterschiedlichen Kulturlandschaften, die sich geologisch, topographisch, landschaftlich und kulturell zwischen dem Teutoburger Wald und den Beckumer Bergen äußerst differenziert darstellen.

Also braucht man Zeit, Geduld und vor allem ein gehöriges Maß an Zuneigung für die Menschen und die Region, also für das Münsterland.

Mit der Tagung „Bilder für den Raum“ im Mai 2002 wendete sich das Bild, die Stimmung, die zwei

lange Jahre zumindest von Skepsis gegenüber der REGIONALE 2004 getragen war. Nicht nur die „Köpfe von außen“, die wir für diese Tagung gewinnen konnten, vor allem Bazon Brock und Peter Greenaway, und die für Kultur im internationalen Kontext standen, sondern sicher auch der von uns dort vorgestellte Rahmenplan, mit dem im Raum vernetzten Projekten, ließen das Pendel auch in der Medienlandschaft umschlagen, zu Gunsten der REGIONALE 2004.

Mit 32 Projekten von Städten und Gemeinden, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und vielen anderen haben wir zwar nicht das Füllhorn des Rahmenplanes in Gänze leeren können, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Zudem haben die Veröffentlichungen, die von bzw. im Bunde mit der



### **Brückenschläge der Musik: Beethoven II im Erweiterungsbau des Museums Abtei Liesborn in Wadersloh**

REGIONALE 2004 erschienen, ein außergewöhnliches Maß an Qualität erfahren und hoben sich weit über den Durchschnitt des Üblichen. Das Präsentationsjahr wurde darüber hinaus von einer Serie von Plakaten begleitet, die so gut waren, dass diese erhebliche Diskussionen auslösten. Strategisch muss man sich darüber klar sein, dass auch die Streitige Auseinandersetzung notwendig ist, auch wenn sich der eine oder andere verletzt fühlt. In solchen Auseinandersetzungen standhaft zu bleiben, zahlt sich meist auch bei den Bürgern aus. Auch die früheren Auseinandersetzungen um die für den Raum neue und kritische Musikprogrammatische von Klopke haben im Vorfeld ebensolchen Widerstand hervorgerufen, wie die bloße Tatsache, Bazon Brock zum Vortrag zu bitten.

Als die Veranstaltungen jeweils beendet waren, wurden aus Gegnern

Freunde. Die Feststellung, ob die REGIONALE-Verantwortlichen dann alles richtig gemacht haben, bleibt der Betrachtung künftiger Untersuchungen bzw. Einschätzungen überlassen.

Die Entscheidung der Gesellschafter, das Präsentationsjahr 2004 mit einem zentralen und einem dezentralen Kulturprogramm zu bespielen, war richtig und hat so auch die Fläche des Münsterlandes mitgenommen, zwischen dem Teutoburger Wald und den Beckumer Bergen. Das System zwischen zentral und dezentral hat sich als Idee bewiesen, zumal so auch viele kleinere Gemeinden mit ihren Kulturinitiativen mit ins gemeinsame Boot geholt werden konnten.

Dass die vorgegebenen Themen wie z. B. die Brückenschläge der Musik notwendig waren, um die Idee des

Ganzen im Raum nicht zu gefährden, hat sich als richtige Strategie erwiesen. Gleichwohl war es notwendig, mit zentralen Kulturbausteinen die Projekte der REGIONALE 2004 zu bespielen, um so auch das Neue im Raum bekannt zu machen und hohes Niveau zu verstetigen.

Der Kultursommer der REGIONALE 2004 war ein grandioser Erfolg im Raum. Zwischen großen und kleinen Projekten haben diese Veranstaltungen die Region zusammengebunden. Es wäre allerdings ein gewaltiger Irrtum, wenn der Eindruck entstünde, dass die REGIONALE 2004 im Präsentationsjahr nur zum Feiern angetreten sei. Ein solcher Eindruck darf auch nach außen nicht entstehen, sonst verkommt der gesamte Prozess leicht zur allgemeinen Eventkultur in der Einschätzung des Publikums.

Im Vordergrund standen für uns immer die Projekte, die wir mit der Kultur stützen wollten. Mit dem Projekt PFERDE-STÄRKEN sollte zum Beispiel auch ganz nachdrücklich die Landwirtschaft einen Schub erhalten, mit den außergewöhnlichen Musikveranstaltungen von Eberhard Kloke wurde den einzelnen Standorten wie zum Beispiel Bagno, Haus Nottbeck oder Liesborn die notwendige kulturelle Moderne geschenkt.

Was nach der REGIONALE 2004 bleibt, sind die Projekte, die, soweit wir das zu verantworten hatten, auch auf die notwendige Nachhaltigkeit hin geprüft und in eine sichere Zukunft geführt wurden.

Was vielleicht auch bleibt, ist die Erinnerung an einen gebündelten, raumgreifenden Prozess, der von der großen Idee getragen war, das Münsterland ein wenig auf die Bühne der Welt zu heben, auch kulturell.

Dass das nur im partnerschaftlichen Verbund der Kommunen und Kreise und der Gebietskörperschaft miteinander funktionierte, hat der Prozess im Ansatz gezeigt.

Was bleibt zu tun für die Zukunft, was darf für den Raum nicht verschüttet werden:

Hier möchte ich drei Themenbereiche nennen, die für das Münsterland in Westfalen von herausragender Bedeutung für die Zukunft sein werden, wenn die REGIONALE-Idee ernstgenommen würde, und eine solche Betrachtung gilt sicher beispielhaft für alle REGIONALEN in NRW.

Zum ersten:

Der regionale Verbund muss gestärkt bleiben, nur so wird sich die Region im Wettstreit der Regionen Europas behaupten können. Dass dabei der Raum-Gedanke über den begrenzten räumlichen Zuschnitt der REGIONALE 2004 hinaus weitergedacht

werden muss, versteht sich in diesem Zusammenhang von selbst.

Zum zweiten:

Um den unschätzbaren Wert der Münsterländer Kulturlandschaft im weitesten Sinne zu erhalten, zu fördern und zukunftsfähig zu gestalten, sollte der Fokus auf eine große Bürgerstiftung gerichtet werden, die Themen der Landschaft und der Landwirtschaft, der Baukultur und der Kultur und der Kunst unter dem Motto „Das Haus der Zukunft“ unter sich vereinen könnte oder besser gesagt versammeln müsste. Auch das wäre Präsentation für den Raum.

Und zum dritten, dem vielleicht schwierigsten Thema, dem Kulturforum Westfalen – Musik- und Kunsthalle – auf dem Hindenburgplatz in Münster:

Es wäre falsch zu glauben, wenn der Gedanke sich breit machen würde, dass das Verbundprojekt Musikhalle/



Kunsthalle nur ein Projekt der Stadt Münster und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe allein wäre.

Es muss im Ansatz schon ein Projekt für das Münsterland sein, in Westfalen, für Westfalen, für Nordrhein-Westfalen.

Das Projekt hat noch die große Chance, mit einer neuen inhaltlichen Programmatik auch auf die sich wandelnden finanziellen Möglichkeiten einzugehen, das heißt, es finanziell auch zu verschlanken.

Diese großen, nicht vollendeten oder gerade erst begonnenen Projekte und Ideen werden auch beispielhaft für künftige REGIONALEN sein, noch etwas für die „Zeit danach“ auf den Weg zu bringen.

So schmerzlich es sein mag, sich auch experimentell einer neuen, der Gegenwart sich verpflichtenden kulturellen Programmatik zu nähern, wird doch gerade darin die Chance zur Umsetzung, zur Realisierung dieses Projektes bestehen. Nur wenn die Verantwortlichen im Raum bereit sind, das Neue gebären zu lassen, wird man sich auch von ähnlichen Projekten in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland, in Europa zukunftsfähig, positiv absetzen können. Dazu braucht es neben dem notwendigen Geld vor allem Mut von klugen Köpfen, die sich dieser historischen Verpflichtung bewusst sind. Das Kulturforum Westfalen wäre neben dem „Haus der Zukunft“ die große Präsentationsebene für den Raum. Eine Kulturbühne für Westfalen in Münster.

Allen, die an den Prozessen der

REGIONALEN in Nordrhein-Westfalen mitarbeiten oder dort eingebunden sind, sollte immer wieder verdeutlicht werden, dass sie die große Chance haben, sich an dieser raumgreifenden Zukunftswerkstatt zu beteiligen. Eben der Zukunftswerkstatt, die die große Erfindung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen ist, auch in der Nach-IBA-Zeit strukturpolitische Prozesse im Bunde mit der Kultur für Städte, Gemeinden und Kreise, für Bürgerinnen und Bürger im Wettbewerb der europäischen Regionen präsentabel zu gestalten.

Bei allem, was an Präsentation für die REGIONALE-Prozesse gelten mag, das wird von Region zu Region unterschiedlich sein, muss an erster Stelle jeweils der Anspruch an Qualität stehen, denn vom Banalen haben wir schon genug.



**links**  
**Hofansicht Kulturgut**  
**Haus Nottbeck**

**oben**  
**Epochen der Menschheitsgeschichte im Zeitregal an den**  
**Kottrup-Seen**

**Henry Beierlorzer,**  
Geschäftsführer  
REGIONALE 2006



## REGIONALE 2006 Bergische Expo '06

### – Kommunikationsstrategien als Beitrag zur Regionalentwicklung –

Das Instrument der REGIONALEN in NRW vereint, eng miteinander verzahnt, drei Bausteine:

- das Strukturprogramm, mit dem über beispielhafte und qualitätsvolle Projekte Impulse für die Zukunftsentwicklung einer Region und Anlässe für regionale Kooperation gegeben werden
- den Prozess der Projekt- und Regionalentwicklung im Ganzen, der auch die Aufgabe hat, regionale Kooperation der Akteure und regionale Identität der Menschen einer Region zu befördern
- das Präsentationsereignis, auf das hin die Projekte und Aktivitäten gebündelt und forciert werden und das genutzt werden kann, die Region überregional zu präsentieren.

Eine Kommunikationsstrategie um REGIONALE bezieht sich dabei nicht nur auf das Präsentationsereignis selbst, sondern stellt sich vorab bereits in den Dienst der Projekte und den Prozess der Regionalentwicklung.

#### Kommunikation als Impuls für Regionalentwicklung

Bei der REGIONALE 2006 im Bergischen Städtedreieck haben sich neben großen Schwerpunktprojekten der innerstädtischen Entwicklung zwei weitere Handlungsfelder für Projekte herausgeschält:

- die Stärkung des Wirtschaftsstandortes durch regionale Kooperation im Bereich der Wirtschaftsförderung und des Standortmarketings entlang des besonderen Profils einer „Lebendigen Unternehmenskultur“
- die Stärkung gleichermaßen der touristischen Attraktivität wie der Wertschätzung im Inneren der Region durch Bearbeitung der be-

sonderen und unverwechselbaren Schätze und Potenziale der regionalen Kulturlandschaft.

Diese zentralen regionalen Entwicklungsaufgaben sind oftmals nicht baulicher und räumlicher Art und haben auch nicht externe Investitionen, die Steuerung von Großprojekten oder Leuchttürmen zum Gegenstand. Im Bergischen Land, mit seinen unzähligen „verborgenen Schätzen“, seiner strukturellen Kleinteiligkeit und Dezentralität gilt es, gerade dies sichtbar zu machen. Über Stadt-, Themen- und Zuständigkeitsgrenzen hinweg sind Kräfte zu bündeln, Kooperationen an gemeinsamen Aufgaben zu organisieren und Einzelprojekte in größere Zusammenhänge zu stellen. Vernetzungen, die Vermittlung von Zusammenhängen und die Vorbereitung von Kooperationen sind nur im geringeren Teil Aufgaben für



**Das Info-Pneu der REGIONALE 2006 (Hoffmann/Fezazi, Wuppertal) – seit 2002 tourt der mobile, aufblasbare Infopavillon durch die Region, ist Träger von Ausstellungen, Treffpunkt oder Veranstaltungsort**

physische Projekte, wie z. B. die Entwicklung der Wandererlebniswege. Sie sind zu einem größeren Teil Kommunikationsaufgaben. Kommunikationsprojekte und Kommunikationsstrategie werden damit zu zentralen Handlungsfeldern des Strukturprogramms REGIONALE 2006. Dies ist der Grund, weshalb die Präsentationsaktivitäten sich nicht nur auf das Schlussjahr 2006 konzentrieren, sondern von Beginn an kontinuierlich den Prozess der Projektentwicklung begleiten. Der Projektauftrag zur Suche nach den „Verborgenen Schätzen“ der Region war im Jahr 2001 Startsignal für die REGIONALE, die damit Mitmachangebote formulierte, die Besonderheiten der Region zu entdecken und zu dokumentieren.

Die Online-Dokumentation wächst bis heute aufgrund vieler Eingaben der Menschen aus der Region stetig

und eine Reihe dieser „Verborgenen Schätze“ findet sich heute eingebunden und vernetzt in Projektstrategien, z. B. im Zusammenhang von „Expedition“ – Entdeckungsreisen zur industriellen Geschichte und Gegenwart der Region wieder.

„Lebendige Unternehmenskultur“ ist der programmatische Arbeitstitel für ein Handlungsfeld, das Wirken von Unternehmen mit Engagement für das Gemeinwesen in der Region zu dokumentieren, zu ehren und als Vorbild für neue Projektinitiativen zu nehmen. Eine Online-Dokumentation, eine Broschüre und ein seit dem Jahr 2002 sich jährlich am 5. Mai wiederholender Festakt zur Ehrung der „Lebendigen Unternehmenskultur“ im Bergischen haben geholfen, Regionalentwicklung und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes anschaulich und „sichtbar“ zu machen. Darüber hinaus wurde aus

diesem Kreis ein Netzwerk mit Kooperationspartnern und Botschaftern für die Region aufgebaut.

Hieraus ist schließlich auch der Kooperationsverbund der Wirtschaftsförderungen der drei Bergischen Großstädte unter einer Kommunikationsmarke „kompetenz“ gewachsen. Eine bestands- und stärkenorientierte Wirtschaftsförderungsstrategie, regionales Standortmarketing und die Kommunikation des gemeinsamen Wirtschaftsstandortes ist Ergebnis des REGIONALE-Prozesses und bedient sich inhaltlich der REGIONALE 2006 Projekte. Der Kommunikations- und Präsentationsprozess um die REGIONALE 2006 wird damit selbst zum Projekt und zum Teil des Strukturprogramms REGIONALE, das sich die Stärkung der regionalen Identität und auch die Standortkommunikation vorgenommen hat.

### **Menschen auf den Weg langfristiger Entwicklungsprozesse mitnehmen**

Komplexe Aufgaben der Projekt- und Regionalentwicklung haben das Handicap langer Planungs- und Entscheidungsvorläufe und bis zu einer späten Phase des letztlich Bauprozesses fehlender Transparenz und Anschaulichkeit. Dies setzt die REGIONALEN auch unter den Handlungsdruck frühzeitiger Kommunikation und Veranschaulichung von Projekthaltungen, sowohl um die notwendigen Entscheidungen vorbereiten zu helfen als auch um die Menschen der Region auf dem langen Weg der Projektentwicklung mitzunehmen.

Im Rahmen der REGIONALE 2006 wurden daher Veranstaltungen, Kampagnen und Aktivitäten konzipiert, die frühzeitig helfen, Schlüsselprojekte zu veranschaulichen und sichtbar zu machen.

Dort wo konkrete Baumaßnahmen und Realisierungen dies noch nicht leisten können, können dies jedoch Inszenierungen, Kunstinstallationen, Führungen und Reiseangebote der besonderen Art und Bürgerfeste leisten, bei denen räumliche Inszenierungen und spielerische Vermittlung von Projekthaltungen im Mittelpunkt stehen.



Ein Festakt als Kulturereignis und Netzwerktreffen



Die Einladung für Reisen zu den „Verborgenen Schätzen“ der Region im Jahr 2001, der Brückenzauber im Kulturlandschaftspark Müngsten seit 2003 wie auch die „Expedition<sup>3</sup>“ – die Entdeckungsreisen zur Industriegeschichte der Region in den Jahren 2004–2006 – sind Beispiele für diese Planungsprozesse begleitenden und veranschaulichenden Festveranstaltungen.

Diese Festveranstaltungen als jährlich wiederkehrende Formate ersetzen im Übrigen bei der REGIONALE 2006 eine förmliche „Zwischenpräsentation“, denn es ist der Prozess, den es kontinuierlich zu kommunizieren und zu präsentieren gilt. Schließlich steht hinter der Etablierung von Veranstaltungsformaten und ihrer jährlichen Wiederholung auch der Gedanke, feste Marken und Aktivitäten zu verankern, die auch nach 2006, nach Abschluss der REGIONALE, in der Region fortgeführt werden können und nachwirken.



Logo der gemeinsamen Dachmarke „kompetenzhoch<sup>3</sup>“

### Brückenzauber

Der Brückenpark Müngsten ist das zentrale Gemeinschaftsprojekt der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal. Es geht um die Qualifizierung des faszinierenden Landschaftsraums und der höchsten Eisenbahnbrücke Deutschlands inmitten eines FFH-Naturschutzgebietes im Herzen der Mittelgebirgslandschaft des Bergischen Landes und der Wupper.

Seit dem Jahr 2003 wird im Rahmen der REGIONALE 2006 jährlich zum „Brückenzauber“ geladen. Kernstück sind poetische Spaziergänge durch die Landschaft, an deren Wegesrand

besondere Merkmale des Raums und besondere Elemente der Planungen für den zukünftigen Brückenpark durch künstlerische Interventionen inszeniert werden. Jeweils weit über 15.000 Menschen nahmen 2003 und 2004 am „Brückenzauber“ teil, und der „Brückenzauber“ wurde zu einer festen Größe des Gemeinschaftsprojektes.

Im Jahr 2006, im Rahmen der Bergischen Expo '06, werden drei große Brückenzauber-Veranstaltungen überregional zum Besuch der Region einladen.





**oben**  
**Schülerprogramm der**  
**Lebendigen Unterneh-**  
**menskultur**

**links**  
**Szenenaufnahme aus dem**  
**„Brückenzauber“**



**Kultur an ungewöhnlichen**  
**Orten: Konzert auf Gleis 3**

### **Expedition<sup>3</sup>**

Entdeckungsreisen zur Industriekultur wurden ab 2004 entlang der sechs Industriekulturrouten in der Region angeboten. Vormittagsprogramme für Schüler und Jugendliche und ein „After-work-Programm“ unter der Woche schaffen Angebote, die Spuren zur Industriegeschichte der Region, aber auch aktive Orte der „Lebendigen Unternehmenskultur“ zu besuchen, zu entdecken und als Ort von Inszenierungen, Konzerten und Bespielungen zu erleben.

Biergärten an ungewohnten Orten ergänzen das Kulturprogramm um Gastlichkeit. Expedition<sup>3</sup> wird auch im Jahr 2006 ein zentrales Veranstaltungsformat über drei Monate sein, die „Verborgenen Schätze“ der Region zu bereisen und wieder zu entdecken.

### **Die „Bergische Expo '06“**

Im Rahmen der REGIONALE 2006 wurde von Beginn an daran gearbeitet, das Instrument als Programm zur Begleitung des Strukturwandels in der Region zu nutzen und hiermit auch einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes zu leisten. Vor diesem Hintergrund kommt der Präsentation im Jahr 2006 zusätzlich die besondere Bedeutung zu, ein Bündelungsinstrument für ein regionales Standortmarketing darzustellen, das den Wirtschaftsstandort Bergisches Städtedreieck wie den Lebens- und Kulturraum der Region mit seinen besonderen Profilen und Potenzialen überregional positioniert. Deshalb stellt sich das Präsentationsjahr etwas augenzwinkernd und mehrdeutig unter das Motto einer Bergischen Expo '06. Wohlwissend, keine Weltausstellung zur organisieren, aber durchaus mehr als die Bergische Welt anzusprechen.

Also lädt im Jahr 2006 die Region Gäste ein und bietet ihnen im Rahmen der REGIONALE 2006 ein hochwertiges Fach-, Kultur- und Besichtigungsprogramm. Dabei spielen die klein- und mittelständischen Unternehmen der bergischen Wirtschaft, die die „Lebendige Unternehmenskultur“ als besonderes Profil des Bergischen repräsentieren, eine zentrale Rolle in dieser Präsentationsstrategie als Gastgeber und Botschafter für die Region. Unternehmensbezogene Fachveranstaltungen von der Produktpräsentation über den Händlertag bis hin zum Fachkolloquium werden im Jahr 2006 gezielt in die Region akquiriert und den Gästen wird gleichzeitig ein Bild vom „Made in Remscheid/Solingen/Wuppertal“ vermittelt.

Im Zeitraum von Mai bis Oktober 2006 werden über publikumswirksame Leitveranstaltungen die zentralen Themen und Projekte der REGIONALE 2006 kulturell bespielt und darüber möglichst vielen Menschen vermittelt. Dabei wird z. T. auf die Veranstaltungs- und Kommunikationsformate zurückgegriffen, die bereits in den Vorjahren in der Region eingeführt wurden. Bisher hatten sie eher lokale Bedeutung, jetzt werden sie zu Veranstaltungen mit überregionaler Wirkung qualifiziert.

#### **Der Korkenzieher zum Selberbauen:**

**Wie ein Korkenzieher windet sich die stillgelegte Bahntrasse vom Solinger Hauptbahnhof durch die Stadt nach Gräfrath. Im Rahmen der REGIONALE 2006 wird die Korkenziehertrasse zu einem ebenso komfortablen wie erlebnisreichen Fuß- und Radweg entwickelt. Viele Menschen helfen mit, durch Spenden und Sponsorenbeiträge die Ausstattung dieser Skaterstrecke, Schulwegverbindung, Wanderroute und Kulturachse zu sichern. Eine Sponsorenkampagne hierzu mobilisiert nicht nur enormes Spendenaufkommen, sondern ist auch ein zentrales Kommunikationsinstrument um die REGIONALE 2006 und das Projekt.**

**Der Korkenzieher zum Selberbauen ist ein hochwertiges Designprodukt „made in Solingen“, das die produzierenden Unternehmen zu Selbstkosten zur Verfügung stellen und dessen Verkaufserlöse vollständig in die Sponsorenkampagne eingehen.**



Zusammen mit einem breiten Reiseangebot zur Besichtigung der „Verborgenen Schätze“ der Region, zur Entdeckung der reichhaltigen Industriegeschichte, zur Öffnung von Unternehmen und Einblicken in den Wirtschaftsstandort entsteht ein spannendes „Rahmenprogramm“ für unternehmensgetragene Eigenveranstaltungen und Projekte.

Die Bergische Expo '06 wird daher mehr sein als Projektpräsentation – sie zeigt die vorhandenen Stärken und Potenziale eines attraktiven Kultur- und Lebensraums für die Menschen, sie präsentiert den Wirtschaftsstandort und versucht,

dessen Stärke lebendiger Unternehmenskultur sichtbar und begreifbar zu machen. Eine zentrale Großveranstaltung eines messeähnlichen Themenparks wird dies am Beispiel von Kulturbeiträgen von 100 Weltmarktführern aus dem Bergischen bündeln. Im Kern ist die Bergische Expo '06 trotzdem eine dezentrale Leistungsschau, die ein halbes Jahr lang versucht, Menschen von außerhalb auf und in die Region schauen zu lassen, und dabei vor allem die Menschen innerhalb der Region zu stolzen und selbstbewussten Gastgebern macht.

Herzlich Willkommen!

**Das Info-Pneu der  
REGIONALE 2006  
(Hoffmann/Fezazi,  
Wuppertal)**





## Eine Zwischenbilanz aus Sicht der Begleitforschung

### Autoren

Rainer Danielzyk, Direktor des ILS NRW  
Kunibert Wachten, RWTH Aachen,  
Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung

Die REGIONALEN sind eine Besonderheit, die es in dieser Form nur in Nordrhein-Westfalen gibt. Sie sind ein sehr innovatives Element der Politik zur Entwicklung der Regionen des Landes. In diesem Sinne gehören sie zu dem breiten Spektrum von Instrumenten und Strategien zur Regionalentwicklung, das von der klassischen regionalen Wirtschaftsförderung über die regionalisierte Strukturpolitik bis zu Ansätzen integrierter ländlicher Entwicklung und den verschiedenen Programmen und Initiativen im Rahmen der EU-Regional- und Strukturpolitik reicht.

Eine Besonderheit des REGIONALE-Ansatzes ist dabei, Erfahrungen aus der erfolgreichen Durchführung der Internationalen Bauausstellung Emscher Park in den 1990er Jahren zu nutzen, deren innovative Elemen-

te weiterzuentwickeln und in entsprechend modifizierter Form für Entwicklungsstrategien in anderen Teilräumen des Landes einzusetzen.

Es erscheint sinnvoll, gerade jetzt eine Zwischenbilanz der REGIONALEN zu versuchen: die ersten drei REGIONALEN sind abgeschlossen<sup>1</sup>, drei weitere stehen bevor. So befindet sich die für 2006 geplante REGIONALE in den bergischen Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal auf der „Zielgeraden“, für die REGIONALE 2008 im Raum Aachen/Dreiländereck werden in diesen Monaten wichtige Projekte definiert und auch die REGIONALE 2010 befindet sich nach der Festlegung ihrer Arbeitsbereiche in einer ersten Phase der Projektqualifizierung und -auswahl.



Dabei lässt sich – im Rückblick auf die bisher durchgeführten REGIONALEN und im Ausblick auf die kommenden fünf Jahre – bei Berücksichtigung aller regionalspezifischen Besonderheiten ein grundsätzlicher Wandel der Inhalte der REGIONALEN feststellen. Während in der ersten „Generation“ der REGIONALEN (2000/2002/2004) die Entwicklung von Kulturlandschaften, nicht zuletzt unter touristischen Gesichtspunkten, im Vordergrund stand, lässt sich bei der zweiten „Generation“ der REGIONALEN (2006/2008/2010) eine Akzentverschiebung zu breiter angelegten regionalen Entwicklungsstrategien erkennen, die auch viele Elemente einer regionalisierten Strukturpolitik umfassen.

Zu betonen ist an dieser Stelle aber auch, dass angesichts der jeweiligen regionalen Besonderheiten, insbesondere der Konstellation der beteiligten Akteure, der vorrangig erkannten Aufgabenstellungen und der gegebenen Potenziale, jede REGIONALE ein Unikat ist. Das ist beim Versuch einer Zwischenbilanz zu berücksichtigen.

Im Folgenden wird nach einem kurzen Rückblick auf das bisherige REGIONALE-Geschehen im Rahmen einer ersten Zwischenbilanz auf positive und problematische Aspekte eingegangen. Anschließend folgen Überlegungen zur Zukunft der REGIONALE-Prozesse (zum einen zur Weiterarbeit in der jeweiligen Region nach Durchführung der REGIONALE und zum anderen auch einige Schlussfolgerungen für die Zeit nach 2010).

### Rückblick oder: Was wurde bisher erreicht?

In den Regionen, in denen das Präsentationsjahr bereits zurück liegt, wird die REGIONALE als Erfolg gewertet. Diese Einschätzung gilt für die gesamte erste „Generation“ der REGIONALEN des Landes NRW und wird von weiten Teilen der Bevölkerung, der Politik und den Behörden gleichermaßen getragen. Die Wertung als Erfolg hält in den Regionen auch über die zeitliche Distanz zum Präsentationsjahr an und ist nicht nur der ersten Euphorie geschuldet, die sich immer einstellt, wenn nach außergewöhnlichen Kraftanstrengungen und der Mühsal des Vorbereitungs- und Umsetzungsprozesses das Geleistete durch realisierte Projekte sichtbar und durch die Präsentation erlebbar wird. Das anhaltend „gute Gefühl“ nach der Ausrichtung einer REGIONALEN beruht bei den Akteuren aus den jeweiligen Regionen, so bestätigen viele Einzelgespräche, im

Wesentlichen auf den Kooperationserfahrungen, die auf unterschiedlichen Ebenen und zu unterschiedlichen Anlässen gemacht wurden. Gleichermassen wird der „Zwang“, dem die Akteure ausgesetzt waren, die Region intensiv über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus kennen zu lernen und programmatisch wie projektorientiert „gestalten“ zu müssen, positiv beurteilt.

Nun können diese Meinungen nur zu einem geringen Teil die Aussagekraft entwickeln, die für die Zwischenbilanz des REGIONALE-Ansatzes notwendig ist. Sie machen aber zunächst deutlich, dass die Ausrichtung der REGIONALE in den jeweiligen Regionen es vermochte, die Sinnhaftigkeit des Denkens und Handelns in regionalen Dimensionen zu vermitteln. Wohlwissend, dass dieser Effekt mit dem Weggang der handelnden Personen ebenfalls



**Wasserachse**  
**Stahlwerk Becker, Willich**



verschwinden kann, ist die „Stimmungslage“ in Teilen der Bevölkerung, Politik und in den Behörden gegenüber regionalen Themen und Aktionen verbessert worden.

So vage und undifferenziert die Aussagekraft von Stimmungen und Meinungen auch sein mag, so schwierig ist es auch für die Zwischenbilanz, neutrale Maßstäbe zu bemühen. Der Grad der Zielerreichung, gemessen an den jeweiligen regionalen Entwicklungsambitionen und den generellen Zielsetzungen des Programms der REGIONALE, wäre in vielfacher Weise ein unfairer Maßstab zur Beurteilung des Erreichten. Das Programm der REGIONALE kennt keine Routinen; es schließt sie gar aus. Es gibt auch keine verlässlichen Vorlagen, an denen sich die Regionen in der Prozessgestaltung, im thematischen Profil und im Zuschnitt der Projekte orientieren könnten. Jede Region musste ihren eigenen Weg gehen.

In jeder Region haben sich Profil und Projekte der REGIONALE im Verlauf des Prozesses verändert. Diese Ergebnisoffenheit ist eben geradezu Programm, weil sie gemeinsam gestaltete regionale Prozesse und den Diskurs über Qualitätsanforderungen dokumentiert. Und im Übrigen haben alle REGIONALEN hoch gesteckte Ziele, ohne dass sie später alle erreichbar sind. Die REGIONALEN unterscheiden sich teilweise gravierend voneinander und die mittel- bis langfristigen Wirkungen sind angesichts der komplexen Zusammenhänge nur schwer bestimmbar.

Dennoch lassen sich auf der Grundlage der bisherigen Begleitforschungen<sup>3</sup> einige generelle Aussagen über Erfolge treffen, auch wenn diese im Verlauf weiterer Evaluationen noch weiter empirisch abzusichern sind:

- Zunächst einmal gilt es festzuhalten, dass allein schon die Bewerbungen zur Ausrichtung einer REGIONALEN unabhängig vom

Zuschlag in den Regionen ein Verständnis für regionale Belange und einen besonderen Gestaltungswillen zum Ausdruck gebracht haben. Der Wettstreit der Regionen untereinander hat bereits in der Bewerbungsphase regionale Prozesse beflügelt. Denn die Regionen wurden durch das Instrument REGIONALE ermuntert, sich über die Schlüssigkeit der regionalen Abgrenzung, über die Stärken und Schwächen der Region, über profilierte, maßgeschneiderte Entwicklungsprogramme, über Leitthemen und ausstrahlungsfähige regionale Projekte, über die Prozessgestaltung sowie über die Organisation und auch die Finanzierung intensiv auseinander zu setzen und zu verständigen. Mitunter waren gar die Bewerbungen zugespitzter und konsequenter als die späteren Programme bei Zuschlag einer REGIONALEN, weil sie noch frei von „Kirchturmdenken und Zuständigkeitsgerangel“ waren. Insbesondere das Bewerbungsverfahren für die Ausrichtung der REGIONALEN in den Jahren 2004 und 2006 hat viele qualifizierte Bewerbungen hervorgebracht, die auch in den Regionen, die nicht Ausrichter wurden, Wirkungen insbesondere in der Kooperationsbereitschaft gezeigt haben.

- Die bereits vorhandenen Schätze und Besonderheiten in den jeweiligen Regionen wurden durch die REGIONALE in ein anderes Licht und damit auch neu ins Bewusstsein der Regionen gerückt, vor allem wurden sie im Kontext des Bildes der Regionen als Facetten herausgestellt. Allein die Vielzahl baukulturell herausragender Schloss- und Burganlagen, das reichhaltige gartenkulturelle Erbe in Ostwestfalen-Lippe, im Rheinland wie im Münsterland und die vielen besonderen, bislang verborgenen Orte wie Steinbrüche und Abbaugelände haben eine Renaissance erfahren.



- Im Präsentationsjahr haben die ausgestellten Projekte und die durchgeführten Ereignisse und Veranstaltungen die Menschen aus der Region und teils darüber hinaus angezogen. Die „Illumina“ im Rahmen der EUROGA 2002*plus* beispielsweise hat Zehntausenden von Menschen pro Veranstaltung ein anderes Bild der Besonderheiten der Orte und der Landschaft rund um Düsseldorf vermittelt. Die neue Inszenierung regional bedeutsamer Orte ist jedoch nicht auf das Präsentationsjahr beschränkt. Das Beispiel des „Brückenzaubers“ in der REGIONALE 2006 zeigt, dass es schon während des Vorbereitungsprozesses gelingen kann, ausgewählte Orte durch ungewöhnliche Kulturereignisse in das Bewusstsein einer Region zu heben.
- Es wurden auch einige neue Park- und Gartenanlagen realisiert, ebenso viele städtebaulich wirksame Projekte und neue Kulturinstitutionen, die allesamt mit erheblichen Investitionssummen insbesondere durch ihren Bündelungseffekt einen spürbaren Beitrag für die lokale und regionale Wirtschaft geleistet haben. Dies gilt für das Baugewerbe, insbesondere aber für die Beratungs- und Dienstleistungswirtschaft. Einige dieser Projekte, wie das Neanderthal Museum mit Umfeld, wie Schloss und Park Benrath inklusive des Museums für Europäische Gartenkunst, wie Schloss Dyck mit den neuen Gärten, die Raketenstation der Museumsinsel Hombroich, wie das Bagno in Steinfurt und die Aqua Magica in Bad Oeynhausen beispielsweise, haben auch auf Grund erhöhter Medienpräsenz Imageeffekte ausgelöst. Im Verbund mit den vorhandenen Schätzen und Besonderheiten, die durch die REGIONALE neu ins Bewusstsein gerückt wurden, und den vielen Veranstaltungen und Ereignissen, die durch die zeitliche Kompression der Präsentationsjahre eine gewisse Dichte erfahren haben, konnten die Bilder der jeweiligen Region und damit



ihr Image durch die Ausrichtung der REGIONALE landesweit, teilweise auch darüber hinaus wirksam verbessert werden.

- Die Regionen sind damit insbesondere auch als Tourismus-Destinationen gestärkt worden. Die neu entstandenen Netzwerke in den Regionen ermöglichen diversifizierte touristische Angebote, die sich themen- wie routenorientiert organisieren lassen. Auch die freizeitwirtschaftlichen Vermarktungen wurden durch die REGIO-

**Französischer Garten im Landschaftspark Bagno, Steinfurt**



NALEN erleichtert, weil sie über kommunale Grenzen hinweg regional koordiniert wurden. Gerade im Tourismusbereich scheinen sich nachhaltig Effekte zu verfestigen, wenn man an die „Wege durchs Land“ in Ostwestfalen-Lippe oder an den „EmsAuenWeg“ im Münsterland oder an die „Straße der Gartenkunst“ im Rheinland denkt.

- Die wirksamste Verbesserung durch die REGIONALEN liegt sicherlich in der Stärkung der Kooperationskulturen in den jeweiligen Regionen. Die intensive gemeinsame Arbeit zur Vorbereitung und Umsetzung der REGIONALEN, das Ringen um ein gemeinsames Profil und kollektiv getragene Qualitätsansprüche haben nicht nur im Druck des Erfolges die Akteure in den Regionen zusammenschweißt. Insbesondere wurde das Wissen über die kommunalen Nachbarn, deren Stärken und Schwächen und deren Belange und Interessen deutlich gesteigert und damit auch ein interkommunales Verständnis für Entwicklungsziele gestärkt. Ganz selbstverständlich gibt es auch in den Regionen, die die REGIONALEN hinter sich haben, interkommunale Abstimmungen, die vorher nur formalisiert möglich waren. Aus der bisherigen Sicht auf die durchgeführten REGIONALEN lässt sich behaupten, dass mit keiner anderen regionalen Strukturförderung die Kooperation zwischen den Gemeinden in der Region so beflügelt wurde wie mit den REGIONALEN.

### Zwischenbilanz: Positive und kritische Aspekte

Das Festhalten an Prinzipien, die sich als Garanten für das Einlösen von Qualitätsansprüchen erweisen, hat sich bislang bei den bereits abgeschlossenen wie den bevorstehenden REGIONALEN bewährt. Dazu gehören vor allem das Wettbewerbsprinzip, der Zwang zur Präsentation wie die Befristung.

Qualität entsteht nur in Ausnahmefällen von allein. In der Regel ist Qualität Ergebnis eines intensiven Diskurses, des Wettstreits von Ideen. Die Möglichkeit, aus Alternativen die beste auswählen zu können, charakterisiert das Wettbewerbsprinzip. In beinahe allen Phasen einer REGIONALE und für unterschiedliche Aufgabenstellungen wird versucht, an dem Prinzip des Wettbewerbs als Voraussetzung zur Erzeugung von Qualitäten festzuhalten. Auch der Zwang zur Präsentation erweist sich als gutes Vehikel, Qualitäten und Innovationen zu fördern. Wenn sich die Regionen im Rahmen einer Schlusspräsentation zeigen und damit auch stellen müssen, versuchen sie, sich von ihrer „besten Seite“ zu zeigen. Der Präsentationszwang ist also ein wichtiger Antrieb, Qualitätsanforderungen auch wirklich einzulösen und nicht nur zu proklamieren. Und schließlich hat auch der mit der Befristung entstehende Kompressionsdruck erfahrungsgemäß die Wirkung, mitunter auch kurzfristig und oftmals unbürokratisch Projekte mit hoher Qualität zu erzeugen. Die Mechanismen des Wettbewerbs, des Präsentationszwangs und der Befristung steigern den Erfolgsdruck bei den Akteuren in den Regionen. Es darf jedoch auch nicht unerwähnt bleiben, dass nach bisherigen Erfahrungen der Zeitdruck oftmals zu Lasten der Umsetzungsphasen geht.

Generell hat sich auch die Einrichtung einer zentralen Steuerungseinheit mit zunächst befristeter Laufzeit für das regionale Management der Entwicklung von REGIONALE-Projekten bewährt.

Die „Befristungsklausel“ macht es möglich, diese Steuerungseinheiten in Form von Regionalbüros oder Agenturen neben den üblichen behördlichen Apparaten mit spezifischem Aufgabenzuschnitt zu platzieren. Dennoch ist das Zusammenspiel mit den anderen etablierten Behörden nicht konfliktfrei, weil es thematische und organisatorische Schnittfelder in den Zuständigkeiten gibt. Oftmals gibt es bereits auf regionaler Ebene auch schon eine Reihe von „Agenturen“ unterschiedlicher Ressorts, die selbst unter Legitimations- und Erfolgsdruck stehen. Bisheriger Erfahrung nach lassen sich die strukturell und institutionell angelegten Unkoordiniertheiten nur produktiv lösen und gestalten, wenn die regionale Steuerungseinheit mit ihrer Geschäftsführung und den Mitarbeitern eine hohe Akzeptanz genießt. Diese stellt sich selten automatisch ein, sie muss gezielt durch ausreichende Kom-

munikation entwickelt und durch ausstrahlungsfähige Persönlichkeiten in den Geschäftsführungen der REGIONALE-Büros aufgebaut und eingefordert werden.

Wenn auch für die ersten drei REGIONALEN gute Erfahrungen und Erfolgsmeldungen aus den Regionen zu verzeichnen sind und auch die Bilanz des Erreichten günstig ausfällt, sind jedoch einige Spannungsfelder der REGIONALEN unübersehbar.

Gerade die in der Vorbereitung befindlichen REGIONALEN stehen unter einem hohen Legitimationsdruck, mit den REGIONALE-Projekten und -Aktivitäten einen unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen generieren zu müssen. Dabei kommen sie fast automatisch mit den etablierten Handlungsansätzen regionaler und kommunaler Wirtschaftsförderung „ins Gehege“, ohne dass das mögliche Zusammenspiel außer-



gewöhnlicher und alltäglicher Aktivitäten ohne Zuständigkeitsgerangel geregelt ist. Die bereits erwähnten Veränderungen im thematischen Zuschnitt der ersten und zweiten Generation von REGIONALEN sind auch als Ergebnis einer politischen Haltung zu interpretieren, unter dem Druck wirtschaftlicher Labilität und prekärer Haushaltslagen das Gewicht von größeren Projekten der Landschaftsgestaltung und Kultur auf Projekte mit Bildungsaktivitäten und Wirtschaftsnetzwerken zu verschieben.

Bezeichnenderweise hat die inhaltliche Verschiebung der Leitthemen und Projekte noch nicht dazu geführt, dass die REGIONALE als ressortübergreifendes Strukturprogramm eine engagierte Begleitung und Unterstützung aller relevanten Landesministerien erfährt. Bislang scheint die REGIONALE vor allem ein Instrument des Ministeriums für

Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (bis 2005) bzw. (seit 2005) des Ministeriums für Bauen und Verkehr zu sein, wenngleich vom Anspruch her alle Landesministerien für eine integrierte Regionalentwicklung in den entsprechenden Regionen ihre Aktivitäten und Förderungen bündeln sollten. Nun zeigt die Praxis allerdings auch, dass die Städtebauförderung die größte Flexibilität besitzt, auf die Logik der einzelnen Projekte und Aktivitäten in ihrer gewünschten Individualität und Multifunktionalität maßgeschneidert reagieren zu können. Andere Förderungsprogramme sind in ihrer Logik, Bindung an Fördergegenstände und Prioritätensetzung vergleichsweise starr.

Ein wunder Punkt ist vor allem im Moment auch die geringe finanzielle Beweglichkeit vieler Kommunen, die insbesondere regionale Projekte, an denen mehrere oder viele Kommunen mit finanziellen Eigenanteilen

beteiligt sind, anfällig machen oder gar infrage stellen. Verbundprojekte wie auch routenorientierte Projekte und thematische Netzwerke lassen vom Anspruch her keine Lücken zu. Diese können jedoch auftreten, wenn eine Kommune sich nicht in der Lage sieht, angesichts fehlender kommunaler Finanzmittel oder anderer Prioritätensetzungen ein Projekt mit tragen zu können. Oftmals wird in den Kommunen auch eher ein Schubladen-Projekt, das bislang keine Förderzusage gefunden hat, reaktiviert, als dass bei beengten finanziellen Spielräumen neue Projekte entwickelt werden oder regionale Verbundprojekte eine Mitwirkung erfahren.

Die enger gewordenen kommunalen und interkommunalen Handlungsspielräume verlangen eine intensive Verständigung über regional bedeutende Projekte und ein hohes Maß an Verlässlichkeit aller Projektpartner.



**Chemiekulisse am Rhein,  
Projektausblick auf  
zukünftige REGIONALE-  
Vorhaben**

Trotz der Erfolge der ersten drei REGIONALEN war unübersehbar, dass ihre Größe und räumlicher Zuschnitt ein Handicap für die ausgewogene Beteiligung aller Kommunen waren, ebenso für die notwendige Kooperation, Koordination und Kommunikation. Vor allem geht eine zu große Regionsabgrenzung mit heterogenen regionalen Strukturen und Bildern den bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen nach zu Lasten gezielter regionaler Profilierung durch wenige, prägnante und spezifische Themen und durch wenige qualitätsvolle und innovative Projekte. Die Konzentration macht also finanziell, organisatorisch, kommunikativ und inhaltlich gleichermaßen Sinn.

In den bisher durchgeführten wie in den bevorstehenden REGIONALEN hat sich noch nicht das beabsichtigte und gewünschte Maß zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Engagements gezeigt. Bis auf einige Ausnahmen sind die Projekte und Aktivitäten öffentlich finanziert und getragen. Für die Verstetigung von regionalen Aktivitäten in den REGIONALE-Regionen über die Präsentationsjahre hinaus und für die Fortsetzung des REGIONALE-Programms nach 2010 ist es unbedingt erforderlich, regionales Engagement, regionale Profilierung und Projekte nicht nur vom Einsatz öffentlicher Fördermittel abhängig zu machen.



### Ausblick :

#### Wie geht es in der jeweiligen Region nach Durchführung der REGIONALE weiter?

Im Mittelpunkt jedes REGIONALE-Prozesses in einer Region steht selbstverständlich die Durchführung der jeweiligen REGIONALEN: Damit ist nicht nur die Fülle von jeweils durchzuführenden Veranstaltungen, Ausstellungen usw. gemeint, sondern auch die auf das Präsentationsjahr bezogene Durchführung materieller Vorhaben (Neu-, Um-, Rückbau von Gebäuden, Infrastrukturen, Landschaftsteilen usw.), die dann eröffnet und der Öffentlichkeit vorgestellt werden müssen. Das verlangt eine große Kraftanstrengung, die Bündelung von Ressourcen aller Art (Arbeitskapazitäten, Finanzen usw.). Es ist das Ziel von Stadt- und Regionalentwicklungsstrategien, große Veranstaltungen und Festivals nicht nur wegen ihres überragenden Ausstrahlungseffektes, sondern gerade auch wegen der Bündelungs- und besonderen Begründungskraft für Ressourceneinsatz in der Vorbereitungszeit zu nutzen.<sup>4</sup>

Das gilt für Olympische Spiele und Weltausstellungen ebenso wie für Bauausstellungen und REGIONALEN. Dabei entsteht die Gefahr, dass man sich vor dem großen Fest kaum Gedanken über die Zeit danach, den Alltag der Stadt- und Regionalentwicklung, macht. Deshalb muss ein wesentliches Qualitätskriterium sein, ob und in welcher Form im REGIONALE-Prozess vor dem Präsentationsjahr die Fortführung der Arbeit thematisiert und konzipiert wird.

Zunächst wird bei dieser Fragestellung vor allem an Finanzierungsfragen gedacht werden. Die Förderung im Kontext von REGIONALEN ermöglicht manches Projekt zusätzlich oder in besserer Qualität. Vor allem bei nicht-investiven Projekten, die wesentlich durch Kommunikation, Kooperation und Netzwerkarbeit geprägt sind, ist zu klären, ob der laufende Betrieb finanziell abgesichert ist. Angesichts der bekannten Lage

der kommunalen Haushalte ist damit unmittelbar die Frage nach privatem und privatwirtschaftlichem Engagement verbunden. In vielen Fällen dürfte nur dann, wenn dessen Einbindung schon vorab gelingt, eine mittel- bis langfristige Fortführung nach dem Präsentationsjahr der REGIONALEN gesichert sein. Das erfordert entsprechendes Engagement in der Zeit zuvor. Viele Projektbeispiele in verschiedenen REGIONALEN zeigen, dass ein Bewusstsein dafür heute besteht.

Neben den Finanzierungsaspekten stellt sich des Weiteren die Frage, ob die für die Durchführung der REGIONALE aufgebauten Kooperationsformen und Netzwerke weiterzuführen sind. Angesichts der hohen Bedeutung, die die Vernetzung der Akteure in einer Region heute für deren Wettbewerbsfähigkeit hat, ist dieses eine sehr grundsätzliche Thematik. Gerade deshalb gibt es heute in nahezu jeder Region



**Schlosskulisse Dyck mit  
Sonnenterrasse**

entsprechende Kooperationsformen, auch unabhängig von den REGIONALEN. Insoweit dürfte nicht gerade der Zusammenbruch der regionalen Zusammenarbeit drohen, wenn die REGIONALE-Strukturen wegfallen. Mancher Akteur könnte über den Wegfall des damit verbundenen zusätzlichen Arbeitsaufwandes oder konkurrierender Kooperationsformen gar nicht einmal unglücklich sein. Allerdings haben die zur Vorbereitung und Durchführung der REGIONALEN entstandenen Kooperationen vielfach auch neue Qualitäten mit sich gebracht, bisher nicht kooperierende Akteure zusammengeführt und ihre Leistungsfähigkeit aufgrund der durch das Präsentationsjahr gegebenen Handlungszwänge – im Gegensatz zu mancher quotiert zusammengesetzten Konsens-Runde – bewiesen. Nicht zuletzt sind die REGIONALE-Agenturen in der Regel als kleine, flexible, handlungsfähige und ergebnis-orientierte Organisationseinheiten ein Gewinn für die Region. Gerade durch den Druck

des Präsentationsjahres ist zwischen den handelnden Akteuren aus den verschiedenen Kommunen vielfach eine große Nähe und eine große Kooperationsbereitschaft entstanden.

Das führt zu der Frage, ob jeweils die REGIONALE Auftakt und erste Phase für eine neue, ggf. auch verbindlich und dauerhaft organisierte regionale Kooperationsstruktur ist oder ob der spezifische Vorteil der REGIONALEN nicht gerade in ihrer Befristung besteht. Beide angesprochenen Orientierungen haben Argumente für sich und müssen sich nicht grundsätzlich widersprechen. Ohne Zweifel gibt es in NRW einen Mangel an – verbindlichen – interkommunalen Kooperationsformen für die funktional verflochtenen Handlungsräume. Vieles ist hier auf der Ebene der Kreise, der Regierungsbezirke und der ehemaligen Provinzen bzw. heutigen Landschaftsverbände organisiert, so dass die (funktionalen) Handlungsräume der Unternehmen und Haushalte sich kaum in regionalen Koopera-

tionen widerspiegeln. Die Bezugsräume der REGIONALEN bieten gegenüber den rein administrativen Regionsabgrenzungen günstigere Voraussetzungen für eine intensivierte regionale Zusammenarbeit. Allerdings würde ein wesentlicher Aspekt der Besonderheit und des spezifischen Charmes der REGIONALEN genommen, wenn sie quasi als Vorstufe eines Regionalverbands betrachtet würden. Gerade ihre Befristung und die Chance, auch ungewöhnliche Ideen und Projekte zu verwirklichen, erlauben es bis zu einem gewissen Grade, die unausweichlich in dauerhaft angelegten politisch-administrativen Strukturen greifenden Mechanismen (des Proporz, der Mehrheitsentscheidung, der Koppelgeschäfte usw.) zu vermeiden.

Insoweit möchten wir die besonderen Chancen, die im temporären Charakter der REGIONALEN liegen, betonen. Sie können so wichtige Beiträge zur Innovationsfähigkeit der Regionen als Voraussetzung von

## Schlussfolgerungen für künftige REGIONALEN (nach 2010)

deren Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit leisten. Die (offenen) Fragen einer dauerhaften interkommunalen Kooperation, auch im Bereich verbindlicher Planung, werden damit nicht gering geschätzt, sollten aber in anderen Zusammenhängen beantwortet werden. Gleichwohl sollte der Schwung des Präsentationsjahrs genutzt werden, um neue Themen und Initiativen regionaler Zusammenarbeit anzudenken.

In jedem Falle ist es sinnvoll, frühzeitig über die Zeit nach dem Präsentationsjahr nachzudenken, gerade um die Fortführung einzelner, auf Dauer angelegter Projekte sowie von bewahrenswerten Kooperationsformen zu gewährleisten. Der Erfolg einer REGIONALE kann nicht nur in einem glanzvollen Präsentationsjahr bestehen, sondern bemisst sich auch an der rechtzeitigen Organisation und Absicherung fortzuführender Aufgaben – wenn man so will: an der Wirksamkeit der geschaffenen Strukturen.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist nur klar, dass es bis zum Jahr 2010 noch drei weitere REGIONALEN geben wird. Angesichts der Zustimmung, die das Instrument bisher erfahren hat, besteht jedoch berechtigte Hoffnung, dass es eine Fortsetzung des REGIONALE-Ansatzes im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts geben kann. Darüber sollte rechtzeitig entschieden werden, weshalb schon bald eine Diskussion dazu beginnen könnte. Im Hinblick darauf wollen wir vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und insbesondere der bisherigen Begleitforschungen einige Aspekte benennen, die bei einer Diskussion und einer Entscheidungsfindung zur Fortführung des REGIONALE-Ansatzes bedacht werden sollten.

In Übereinstimmung mit vielen Erkenntnissen zur Organisation von Innovationen und innovativen Initiativen sollte das Auswahlverfahren für die Findung und Benennung von REGIONALEN mehr als bis-

lang wettbewerbsorientiert sein. Es sollte sich um eine echte Konkurrenz handeln, in der die besten und innovativsten Ideen und Konzepte zur Entwicklung der nordrhein-westfälischen Regionen gegeneinander antreten. In einer echten Konkurrenz droht allerdings auch die Gefahr des Scheiterns. Genau deshalb muss ein ruinöser Wettbewerb, d. h. die Gefahr eines übermäßigen Engagements der Bewerber, begrenzt bleiben. Daher bietet sich ein zweistufiges Bewerbungsverfahren an, wie es im Übrigen auch heutzutage vielfach bei anderen Wettbewerben für die Initiierung von Innovationen, etwa im Bereich der Regionalentwicklung oder der Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung, üblich ist. So könnte man sich in einer ersten Stufe auf ein weitgehend schriftliches Verfahren mit der Vorlage von Konzepten gegenüber einer Jury beschränken, wobei ein zentral organisierter Präsentationstermin mit einheitlich gesetzten Rahmenbedingungen eine sinnvolle Ergänzung wäre.

Nur ein sehr kleiner Kreis von Bewerbern sollte in eine zweite Stufe gelangen können, auf der es dann auch Bereisungen und Vor-Ort-Präsentationen geben kann.<sup>5</sup>

Eine immer wieder diskutierte Frage ist die geeignete Abgrenzung und Größe der Regionen als Bezugsräume der REGIONALEN. In jedem Falle sollte es sich dabei um (funktionale) Handlungsräume der Unternehmen und Haushalte, wie bisher in den meisten Fällen auch schon, handeln. Des Weiteren sollten die Regionen nicht zu groß sein, um den Kreis der beteiligten Akteure und den erforderlichen Aufwand überschaubar zu halten und ein gewisses Maß der Identifikation mit der Region zu ermöglichen. Erleichtert wird der Kooperationsprozess überdies, wenn die Abgrenzung von vornherein auf gewachsene, raumbezogene Identitäten zurückgreifen kann.



Brückenpark Müngsten

Empfehlenswert ist die Konzentration auf wenige Themen mit herausragender Bedeutung. Keinesfalls muss die gesamte Breite des Spektrums von regionalen Entwicklungsstrategien durch eine REGIONALE abgedeckt werden. Gerade die thematische Konzentration dürfte die Profilierung der Regionen im Wettbewerb miteinander fördern. Des Weiteren müssen hohe Maßstäbe an die Qualität und an die Innovationskraft der Projekte gelegt werden. Auch dieses Kriterium wird jetzt schon in vielen Fällen erfüllt, gleichwohl kennt jeder die Gefahr, dass bisweilen von beteiligten Akteuren versucht wird, ältere Projektideen aus anderen Zusammenhängen mit einer (zusätzlichen) finanziellen Unterstützung zu versehen. Dieses müsste durch die Kriterien soweit wie möglich ausgeschlossen sein.

Wichtige Kriterien bei der Entscheidungsfindung im Rahmen des Wettbewerbes sollten darüber hinaus das nachweisbare Engagement von regionalen Schlüsselakteuren, eine aktive zivilgesellschaftliche Beteiligung und die Mobilisierung privaten Kapitals, nicht zuletzt zur langfristigen Absicherung von Vorhaben, sein. Außerdem sollte deutlich werden, dass das Spannungsverhältnis zwischen der klaren Befristung von REGIONALEN mit den damit verbundenen vielfältigen Chancen, aber auch Problemen und der Notwendigkeit einer nachhaltigen Wirkung bedacht und konzeptionell bearbeitet wird.

Diesen Ausführungen liegt die Überzeugung zugrunde, dass künftige REGIONALEN zwar höchsten Qualitätsansprüchen genügen, zugleich

aber vom Umfang und Aufwand her überschaubar sein sollten. Wenn das verdeutlicht werden könnte, könnten noch mehr Teilräume des Landes NRW bereit sein bzw. sich aufgefordert fühlen, sich dem Wettbewerb für neue Ideen und Konzepte zur Förderung der Regionalentwicklung zu stellen. Im Hinblick auf die Landesebene sei noch angemerkt, dass das Ziel einer engen interministeriellen Kooperation sowohl bei der Auswahl der REGIONALEN als auch bei der konkreten Begleitung ihrer Durchführung und Förderung einzelner Vorhaben nicht aufgegeben werden darf, sondern vielmehr aktiv realisiert werden muss. Diesem Ziel wird zwar grundsätzlich kaum jemand widersprechen wollen, die Erfahrungen zeigen aber, dass es im Alltag der REGIONALEN bislang nicht immer realisiert werden kann.

<sup>1</sup> REGIONALE 2000 „Ostwestfalen-Lippe“, EUROGA 2002plus im Raum Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein, REGIONALE 2004 „links und rechts der Ems“.

<sup>2</sup> Die Autoren haben in verschiedenen Phasen an der vom zuständigen Ministerium in Auftrag gegebenen Begleitforschung zum REGIONALEN-Ansatz mitgewirkt:

Kunibert Wachten mit scheuven + wachten von 2000 bis 2002, Rainer Danielzyk mit dem ILS NRW seit Juli 2004.

<sup>3</sup> Grundlage der folgenden Aussagen sind insbesondere zahlreiche Interviews mit Experten und Akteuren in den jeweiligen Regionen, die im Verlauf der beiden Begleitforschungsprojekte (vgl. Fußnote 2) durchgeführt worden sind.

<sup>4</sup> Vgl. dazu grundsätzlich Häußermann/Siebel 1993.

<sup>5</sup> Angesichts des Umstands, das weite Teile des Landes bereits eine REGIONALE durchgeführt haben,

muss es prinzipiell auch denkbar sein, dass Teilräume bisheriger REGIONALE-Räume wieder „zum Zug kommen“ – vorausgesetzt, sie bringen die besten Ideen in den Wettbewerb ein.

#### Literatur

Häußermann, H./W. Siebel (Hrsg.): *Festivalisierung der Stadtpolitik*. Opladen 1993.

Wachten, K.; Scheuven, R.; Lehmann, B.: *REGIONALE in Nordrhein-Westfalen. Eine Zwischenbilanz*. Dortmund 2001.

Wachten, K.: *Gestaltende Regionalplanung. Programme und Initiativen in NRW*. In: L. Bölling/T. Sieverts (Hrsg.): *Mitten am Rand. Wuppertal 2004*, S. 152 – 165.

# REGIONALIEN



# 2000 - 2010



## Abbildungsnachweis

### A

Allergie-, Dokumentations- und Informationszentrum (ADIZ), Bad Lippspringe	Seiten 38, 39
Architekturbüro [lu:p], Grub am Forst	Seite 107 unten
ARGE Drey-Schaller/Theodor, Köln (Architektur)	Seite 45 oben
Atelier Loidl, Berlin	Seite 61 oben

### B

Biwa gGmbH	Seite 36
Bogdanski, Dirk, Kulturgut Haus Nottbeck GmbH	Seite 144
Bossemeyer, Klaus für REGIONALE 2004 GmbH	Seiten 22, 23, 50, 56, 57 oben, 80, 81 oben, 154, 155
Buhlke, Detlev – Kuhn, Martin, Dortmund (Architektur)	Seite 34

### C

Czajka, Michael © <a href="http://www.foto-czajka.de">www.foto-czajka.de</a>	Titelbild, Seiten 3, 20, 83, 90, 91, 158
--	---

### D

Davids/Terfrüchte und Partner, Essen	Seiten 35, 62
Dejové und Dr. Amann, Münster (Architektur)/	
Gruppe Ökologie und Planung, Essen (Landschaftsarchitektur)	Seite 43 unten
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)	Seite 138, 139
Dönitz, Ulrich	Seite 47 unten

**E**

Edscha AG, Remscheid	Seite 95 oben
energie concept münster gmbh	Seiten 124, 125, 132, 133
E.ON Westfalen Weser AG	Seiten 126, 127
EuREGIONALE 2008 Agentur GmbH	Seiten 28, 29, 62, 63, 108, 109, 110, 111, 122, 123
EUROGA 2002 <i>plus</i> GmbH	Seiten 100, 101, 103, 104, 105

**G**

Gottschalk, Arnd, EuREGIONALE 2008 Agentur	Seiten 63, 108
--	----------------

**H**

Heese, Detlef, VerkehrsVerbund OstWestfalenLippe (VOWL)	Seiten 17 rechts, 128, 129
Herbst, Dorina © <a href="http://www.dorinaherbst.de">www.dorinaherbst.de</a>	Seiten 6, 7, 8, 10, 12, 54, 55, 66, 67
Hoffmann, Ansgar	Seite 69

**I**

Igel, Andreas, Münster mit Westermann, Miriam (Architektur)/	
Roehr, Daniel, Berlin (Landschaftsarchitektur)	Seite 42
Imorde, Projekt- und Kulturberatung, Münster	Seite 121 oben
Innovationszentrum Fennel, Bad Oeynhausen	Seiten 88, 89
Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen (ILS NRW)	Seiten 13, 15, 18, 21, 24, 27, 30

**K**

Karp, Joachim, Stadt Remscheid	Seite 61 unten rechts
Krato, Oliver, Neue Westfälische	Seiten 17 links, 37
Kreis Paderborn	Seiten 114, 115
Kreis Steinfurt	Seiten 76, 77, 112

**L**

Landschaftsverband Westfalen-Lippe	Seite 53 unten
Lintl, Günter, Wuppertal	Seiten 44, 46, 47 oben, 60, 61 unten links, 82, 96, 97, 134, 135 unten, 146, 147, 148, 151, 152, 164
Literaturbüro Ostwestfalen-Lippe	Seiten 51, 53 oben
LK Architekten, Köln und Leipertz, Regina, Kostulski, Martin (Architektur)/	
Arbos Landschaftsarchitekten, Hamburg und	
Köster, Peter mit Schendel, Frank (Landschaftsarchitektur)	Seite 43 oben

## **M**

Mahlstedt, Olaf, Düsseldorf	Seite 79 oben
Müller-Rieger GbR, Büro für Ausstellungen, München	Seite 109
Musikakzente 21. Jh. e.V., Berlin	Seiten 78, 81 unten, 140, 141, 143

## **N**

Neanderthal Museum, Mettmann	Seiten 70, 71
------------------------------	---------------

## **O**

Ortner & Ortner Baukunst, Düsseldorf	Seiten 106, 107 oben
Ortmeyer, Klemens, Braunschweig	Seiten 16, 86, 87
OstWestfalenLippe Marketing GmbH, Bielefeld	Seiten 116, 117

## **P**

Pluschke, Michael, Stadt Willich	Seiten 92, 93, 156, 157
Preuss, Uli, Solinger Tageblatt	Seite 150

## **R**

REGIONALE 2004 GmbH	Seiten 57 unten links, unten rechts, 79 unten, 113, 120, 121 unten, 142, 145
REGIONALE 2006 Agentur GmbH	Seiten 25, 26, 45 unten, 94, 95 unten, 149
REGIONALE 2010 Agentur GmbH	Seiten 14, 31, 32, 33, 48, 49, 64, 65, 136, 137, 160, 161

Riehle, Thomas © Stiftung Insel Hombroich	Seiten 118, 119
Roehrig, Christoph	Seite 146 links
Rogalinski, Witold, Hameln	Seite 68
Ruhrgebiet Tourismus GmbH	Seiten 4, 5

**S**

Staatsbad Salzuflen GmbH	Seiten 84, 85 oben
Stadt Mönchengladbach	Seiten 98, 99, 102, 103 unten links
Stadt Rheine	Seiten 40, 41
Stadt Wülfrath, Zeittunnel	Seiten 19, 130, 131
Firma Stiegelmeyer, Herford © <a href="http://www.stiegelmeyer.com">www.stiegelmeyer.com</a>	Seite 85 unten
Stiftung Schloss und Park Benrath	Seiten 74, 75
Stiftung Schloss Dyck	Seiten 72, 73, 163

**T**

Tenwiggenhorn, Nic	Seite 52
--------------------	----------

**V**

Vollmer, Manfred, Essen	Seite 135 oben
-------------------------	----------------

**W**

wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure	Seiten 58, 59, 159
Windgasse Assunta, Wuppertal	Seite 153



Diese Veröffentlichung kann  
beim ILS NRW unter  
[www.ils-shop.nrw.de/cgi-bin/ilsos/050051.html](http://www.ils-shop.nrw.de/cgi-bin/ilsos/050051.html)  
bezogen werden.

## Impressum

<b>Auftraggeber</b>	Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBV)
<b>Redaktion</b>	ILS NRW Ulrich Dönitz, Stefano Panebianco unter Mitarbeit von: Melanie Just, Michael Kuss, Kerstin Lehmann, Gudrun Litzkendorf, Jost-Henning Vitt
<b>Beiträge</b>	Oliver Wittke, Friedrich Wolters, Henry Beierlorzer, Rainer Danielzyk, Kunibert Wachten
<b>Herausgeber</b>	MBV und ILS NRW
<b>Layout / Litho</b>	ILS NRW Silvia Jentgens, Jutta Busch
<b>Druck</b>	Print Production, Aachen
<b>Vertrieb</b>	Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW) Deutsche Straße 5, D-44339 Dortmund E-mail regionalen@ils.nrw.de